Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 271. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 14. Juni 1863.

Für die Reise- und Bade-Saison

erlauben wir unsere **hiesigen** Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie unsere Zeitung gegen 11¼ Sgr. Pbstporto für ein Quartal oder eine kürzere Frist in demselben, nach jedem beliebigen Aufenthaltsorte in Preußen zugesandt erhalten können. Außerhalb Preußens tritt noch eine Ueberweisungsgebühr von 10 Sgr. hinzu.

Die unterzeichnete Expedition vermittelt hierauf bezügliche Wünsche pünktlichst.

Auswärtige Abonnenten haben sich für solche Fälle an dasjenige königl. Post-Amt zu wenden, von welchem sie die Zeitung bisher bezogen, und zahlen **nur** eine Post-Ueberweisung von 5 Sgr. für in Preußen gelegene Orte, außerhalb Preußens 10 Sgr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Der „Nationalzeitung" wird aus St. Petersburg vom 11. d. geschrieben: Eine Tarifreform ist nahe bevorstehend, welche zu Gunsten der Landeinfuhr eine Differenz von 50 Kopeken per Pud einführt; für Thee bleibt bis 1866 die Differenz von 5 Kopeken per Pfd. (Wolff's T. B.)

St. Petersburg, 13. Juni. Das „Journal de St. Petersbourg" theilt die Depesche Gortschakoff's an den amerikanischen Gesandten Clay, vom 4. d. M. mit, in welcher jener die Befriedigung des Kaisers über die Antwort Seward's an Dayton ausdrückt. Dergleichen Beweise knüpfen die Bande gegenseitiger Sympathie fester. Der Kaiser würdigt die Festigkeit, mit welcher Seward das Prinzip der Nichtintervention aufrecht erhält. (Wolff's T. B.)

Newyork, 3. Juni. Eine Commission der Abolitionisten hat Lincoln ersucht, daß Fremont die Negerregimenter commandire. Lincoln soll geantwortet haben, er werde ihm gern das Commando übergeben. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 11. Juni. Nach dem „Bukarester Monitore" hat sich Fürst Cousa selbst zum Oberbefehlshaber der moldo-walachischen Truppen ernannt. Der Cultusminister Tell erhielt seine erbetene Entlassung. Dessen Portefeuille wird interimistisch von Herrn Odobesco verwaltet.

Turin, 11. Juni. Die Blätter melden, die Verhandlungen über den Handelvertrag zwischen Italien und England seien beendigt. Der Vertrag wird heute unterzeichnet werden.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 13. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 46 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89. Prämien-Anleihe 128¼. Neueste Anleihe 105⅝. Schles. Bank-Verein 101. Oberschles. Litt. A. 158¾. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger 133½. Wilhelmsbahn 64¼. Neisse-Brieger 93. Tarnowitzer 64¾. Wien 2 Monate 89¼. Oesterr. Credit-Aktien 86¼ B. Oesterr. National-Anleihe 72¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 88¾. Oesterr. Banknoten 90¼. Darmstädter 95⅛. Köln-Minden 177½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Mainz-Ludwigshafen 125½. Italienische Anleihe 70¾. Genfer Credit-Aktien 58. Neue Russen 92⅛. Commandit-Antheile 100¾. Lombarden 152½. Hamburg 2 Monat 150¼. London 3 Monat 6, 20¼. Paris 2 Monat 79 7/12. — Geschäftslos.

Berlin, 13. Juni. Roggen: steigend. Juni 47⅞, Juli-Aug. 47⅞, Aug.-Septbr. 48½, Septbr.-Oktbr. 48⅞. — Spiritus: fester. Juni 15⅞, Juli-Aug. 16 1/12, Aug.-Sept. 16 5/12, Sept.-Oct. 16⅔. — Rüböl: animirt. Juni 15½, Sept.-Okt. 14 11/12.

△ Unsere Situation.

Statt einen Artikel über die Situation im Allgemeinen zu schreiben, ziehen wir es heute vor, unsern Lesern und, offen gesagt, auch uns selbst unsere eigene Situation klar zu machen; sie gewährt uns gerade Stoff genug. Die Preßverordnung vom 1. Juni ist eine vollendete Thatsache; mögen wir über dieselbe denken, wie wir wollen — auf unser Denken und Wünschen kommt es leider nicht an, wir haben die Verordnung wie jede andere Thatsache als solche anzuerkennen, und uns derselben, gern oder ungern, zu unterwerfen.

Danach haben wir Alles zu vermeiden, woraus geschlossen werden könnte, daß die Gesammthaltung der Bresl. Ztg. dahin wirke:

die Ehrfurcht und die Treue gegen den König zu untergraben,

den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staates gegen einander zu gefährden,

die Einrichtungen des Staates, die öffentlichen Behörden und deren Anordnungen durch Behauptung entstellter oder gehässig dargestellter Thatsachen oder durch Schmähungen und Verhöhnungen dem Hasse oder der Verachtung auszusetzen,

zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder gegen die Anordnungen der Obrigkeit anzureizen,

die Gottesfurcht und die Sittlichkeit zu untergraben,

die Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche einer der christlichen Kirchen oder einer anerkannten Religionsgesellschaft durch Spott herabzuziehen.

Nun sind wir uns zwar bewußt, auch bisher alles das vermieden zu haben, denn noch ist kein Urtheil irgend eines Gerichtshofes gegen uns ergangen; jedoch die Verordnung vom 1. Juni hat es weniger mit einzelnen Artikeln, in denen eins dieser Vergehen gefunden werden könnte, zu thun, als vielmehr mit der Gesammthaltung eines Blattes; aus dieser, der Gesammthaltung, also muß hervorgehen, daß die Zeitung auch nicht die Absicht hat, eins dieser Vergehen sich zu Schulden kommen zu lassen. Es genügt also nicht mehr wie bisher, daß wir die feste Ueberzeugung oder das gute Gewissen haben, in diesem oder jenem bestimmten Artikel beispielsweise den öffentlichen Frieden nicht gefährdet, die Einrichtungen des Staates u. s. w. nicht dem Hasse ausgesetzt oder zum Ungehorsam gegen die Gesetze nicht angereizt zu haben — sondern die Zeitung muß auch im Allgemeinen so gehalten sein, daß der Regierung nicht Gelegenheit gegeben wird, aus der Gesammthaltung den Schluß zu ziehen, als wirke die Zeitung dahin, sich eins oder mehrere oder alle der oben erwähnten Vergehen sich zu Schulden kommen zu lassen.

Diese Erklärung der Verordnung vom 1. Juni möge unsern Lesern zur Beurtheilung unserer Situation genügen. Sie werden es ganz in der Ordnung und in unserem, sowie in ihrem eigenen Interesse finden — vorausgesetzt, daß es der Bresl. Ztg. gelungen ist, ihre Leser auch als ihre Freunde begrüßen zu können — daß wir bei jedem unserer Artikel die Verordnung vom 1. Juni vor Augen haben und unbeschadet unserer Grundsätze Alles vermeiden, wodurch wir der Bresl. Ztg. eine Verwarnung zuziehen könnten. Wir sind durchaus nicht begierig nach dem Märtyrerthum; wir haben es zur Genüge kennen gelernt — was uns jedoch nicht abhält, sobald es Pflicht und Gewissen erfordern, uns demselben von Neuem zu unterziehen — vorläufig aber denken wir durch die Thätigkeit des Wirkens mehr nützen und unsere Pflicht besser erfüllen zu können, als durch die Bequemlichkeit der Ruhe oder durch den scheinbaren Radikalismus einer erkünstelten Verzweiflung.

Wenn wir daher auf der einen Seite die Strenge der Preßverordnung vollständig zu würdigen wissen, so sind wir doch andererseits durchaus nicht Willens, so zu sagen die Büchse ins Korn zu werfen und die Besprechung innerer Angelegenheiten ganz aus den Spalten der Zeitung zu streichen. So schlimm ist es noch nicht oder wenigstens glauben wir, daß es noch nicht so schlimm ist, bis uns der Beweis vom Gegentheil thatsächlich geführt wird. Wir können und werden absichtlich die Bestimmungen der Verordnung vom 1. Juni nicht übertreten, aber noch verbietet sie nicht, innere Vorgänge, Maßnahmen und Anordnungen der Kritik, selbstredend auch der tadelnden Kritik zu unterwerfen. Wir werden also nach wie vor in unseren Leitartikeln die inneren Angelegenheiten des Staates besprechen und die Maßnahmen der Regierung tadeln, wo sie zu tadeln, und loben, wo sie zu loben sind; unsere Opposition ist keine systematische, wie sie es auch früher nicht war. Wir sind z. B. für die Durchführung des preußisch-französischen Handelsvertrages, für die Stellung Preußens gegenüber dem Bundestage und den würzburger Reformanträgen entschiedener aufgetreten, als selbst die der Regierung befreundeten Organe.

Will die Regierung gar keine Opposition, auch nicht eine wohlmeinende, bescheidene und anständige, wie man vor dem Jahre 1848 unter der Herrschaft der Censur zu sagen pflegte — nun so hat sie es ja in der Hand, dies durch eine Verwarnung zu erkennen zu geben. Aber die Verordnung selbst und eine unparteiische Auslegung derselben, welche wir erwarten, verbietet wenigstens eine derartige Opposition nicht; ja wir sollten meinen, die Regierung selbst müßte sie wünschen. „Wenn ich keine Opposition fände — sagte jener englische Staatsmann — so würde ich sie mir kaufen." Ist ein Urtheil nach den der Regierung nahe stehenden Blättern gestattet, so scheint es in der That, als wünsche man die Ruhe des Kirchhofs durchaus nicht, denn sie geben sich große Mühe auseinander zu setzen, wie die Verordnung vom 1. Juni die Besprechung innerer Angelegenheiten auch vom Standpunkte der Opposition in keiner Weise verbiete. Möglicherweise freilich sprechen diese Blätter in ihrem eigenen Interesse und Nutzen, denn sie werden mit langweilig, da ihnen seitens der liberalen Blätter kein Stoff mehr zu pikanten Angriffen und Verdächtigungen geboten wird.

Wie dem auch sei — wir haben bei unserer ferneren Wirksamkeit in der Presse nicht nach dem zu fragen, was der Regierung angenehm und was ihr unangenehm ist: wir haben einfach unsere Pflicht zu erfüllen, und zwar auf dem angedeuteten Wege. Wir machen eben den Versuch, mit der Verordnung vom 1. Juni in der Hand die inneren Angelegenheiten nach wie vor unserer Kritik zu unterziehen; wird uns dieser Versuch untersagt — ja dann haben wir gethan, was möglich war, und erst dann, meinen wir, ist es uns gestattet, die Feder aus der Hand zu legen.

Aber auch in diesem Falle, ja in diesem Falle erst recht, verlangen wir von den Freunden und Lesern, der Zeitung, welche unter den schwierigsten Verhältnissen sich selbst treu geblieben, nun auch ihrerseits treu zu bleiben. Es liegt einzig und allein in den Händen des Volkes, sich seine Presse zu erhalten, und wir sollten meinen, es ist sehr wenig, was die liberale Presse von dem Volke verlangt und zu verlangen das Recht hat. Täuscht sich die liberale Presse in dieser Hoffnung, besitzt das Volk die Zähigkeit und

⊙ Sonntagsblättchen.

Unsere altehrwürdige Residenzstadt war in der vergangenen Woche tüchtig in der Wolle, und doch schien ihr wohl zu sein. Denn die Rendez-vous, die sich die „Wollpaschel" alljährlich geben, wenn der Frühling auf die Neige geht, sie sind noch beliebter als die vorangegangenen Concile, das fashionable Wettrennen und die populäre Kirmeß bei den barmherzigen Brüdern. Es sind liebe Stammgäste, die Ritter vom Vließ, die Männer mit den rothen Gesichtern und dem hellen Haar, wenn sie auch nicht wie die gleichfarbigen Leutchen jenseits des Oceans für Glasperlen und Metallknöpfe ihre Schätze weggeben. Aber wenn sie geschoren und ihr Schäfchen ins Trockene gebracht haben, so lassen sie sich auch scheeren, und das giebt in den Augen aller Industrietreibenden ein angenehmes Relief zu ihrem sonstigen gemüthlichen Wesen. Von allen Handelsbeflissenen, denen die fremden Gäste wie ihnen ihre Merinos zuerst Scheerobjekte sind, gehen die Gamins und die alten Götterfrauen und Arbeiterweiber am offensten zu Werke; auf freier Straße bei funkelndem Sonnenschein lauern sie den Provinzlern, wenn sie mit ihren Gütern zu Markte gezogen kommen, ungenirt auf, und thun ihnen dasselbe, um Gerechtigkeit in die Weltgeschichte zu bringen, wie die armen Ritter den reichen Kaufherren in der Feudalzeit; nur mit dem Unterschiede, daß die Ahnen unseres Adels Collis mit Emballage für gute Beute erklärten, die Gamins und die heurigen Ahnen nur auf das Stroh fahnden, zwischen welches die Wollsäcke gebettet sind. Aber an edler Dreistigkeit geben sie den Köckeritzen und Lüderitzen nichts nach, ihre Thaten qualifiziren sich strafrechtlich als Straßenraub; denn so wenig glauben sie leeres Stroh zu dreschen, daß sie Gewalt an der Person verüben, um es zu erbeuten, und zwar schlagen sehr oft die Kämpfe gegen die ländlichen Vasallen in erbitterte Gefechte untereinander um, wo es oft possirlich zu hören und sehen ist, wenn ein Paar alte Herren nach Homerischer Taktik erst lange sich anglucksen, und dann wie junge Hähne auf einander einhacken. Solche Gefechte finden unter den Augen der Sicherheitsbehörden, ohne deren Intervention zu veranlassen, statt, denn selbige haben Ehrfurcht vor der durch Verjährung erworbenen Gerechtigkeit auf alles während des Wollmarktes in die Stadt gebrachte Stroh. Da wir einmal beim schönen Geschlechte sind, so wollen wir auch der jüngeren Evastöchter, jedoch nur sub rosa, gedenken, die gleichfalls ihre Netze nach den fremden Gästen ausstellen, von den Göttinnen des Leichtsinns an, die keine andere Kunst gelernt, als die sie auf ihre Person verwenden, bis zu den Lautenschlägerinnen, Harfen- und Citherspielerinnen, die zwar nicht so kunstvoll spielen wie David, aber ihren Händen trefflich mit den Augen accompagniren, und darum oft eine gleich große Wirkung erzielen. Die Geschlechtsreiter so mancher Hidalgos, die am bekannten locus Capuzinaden gegen die Civilehe loszulassen pflegen, sollen in die Hamen der Menschenfischerinnen gefallen sein, obgleich letztere gerade keine Lais'se und Aspasias sind. Grau ist alle Theorie, grün nur des Lebens frischer Baum. Doch trotz aller Sturmläufe gegen ihre Personen und aller Spekulationen auf ihre gefüllten Beutel vielleicht nicht quosque, sondern paraque, scheint es den ländlichen Gästen wieder außerordentlich innerhalb unserer Mauern gefallen zu haben; alle Vergnügungsörter waren voll Wolle, auch die adligen Schafscheerer ließen es sich wohl sein in der demokratischen Großstadt. Eine Bürgschaft mehr, daß unserer Metropole nicht das Schicksal von Sodom und Gomorrah bevorsteht; der Junker ist uns auf dem Wollsacke lieber wie auf der Tribüne.

Der Markt am Blücherplatz ist schon längst nicht mehr, nach dem Zeitungskalender gerechnet, ein großer Wollbazar, wo sogar die Standbilder in die Wolle geriethen, die Hausflure am Ringe und in den anliegenden Straßen nicht länger bis an die Decken hinauf voll Wollsäcke gepfropft, um welche die Geldsäcke mit den Schafzüchtern feilschten; die Gäste haben Abschied genommen, und mit ihnen ist der Rausch der Festtagsstimmung verschwunden und der Katzenjammer der Alltäglichkeit wieder eingekehrt.

In solcher wochentäglich üblen Laune ist man zum Kritteln und Kritisiren aufgelegt, und da kann man sich der Beobachtung nicht verschließen, daß Breslau doch eine recht alte Kokette ist. Obgleich sie beständig den Leuten Sand in die Augen streuen muß, ist sie doch noch so feurig, daß das Kostüm des Schwanenknabens auf der Promenade viel Anklang und Nachahmung finden würde, wenn die Zustände unter unserer neuesten Aera noch so paradiesisch wären wie zu Adams und Evas Zeiten. Wen Amt und Geschäft nicht in ihren eisernen Krallen halten, die Couponsabschneider, die Gelddaumbesitzer, wer früh Morgens mit des Tages Arbeit fertig ist, und alle Glücklichen, die nicht verdammt sind, ohne Unterbrechung städtischen Staub und Hitze zu genießen, schicken sich daher an, in die Ferne zu schweifen oder an irgend einem lauschigen Gotteswinkel Villeggiatur zu nehmen und Naturstudien zu machen. Letztere sind sehr im Course gestiegen, seitdem das gelesenste preußische Organ seinem Leserkreis ihre unschädliche Milch statt politischen Giftes kredenzen will. Täglich verlassen Zugvögel die Stadt, um Waldesduft zu athmen, in Berglüften sich zu baden, auf grünen Auen die Augen auszuruhen, mit einem Worte, um Natur zu kneipen. Auch zwei größere Karawanen sind bereit, aufzubrechen; die eine will im gemüthlichen Sachsen moralische Eroberungen machen, die andere die Insel Rügen in Augenschein nehmen. Beide Reisen dürften genußreicher sein als die der Stadtverordneten-Deputation nach Berlin. Noch bedenklicher als mit letzterer Reise steht es mit den Luftreisen des Herrn Regenti; aus ihnen wird gar nichts. Am Donnerstage sollte, so war das Gerücht verbreitet, Herr Regenti zu Pferde in die Luft reiten, und man strömte hinzu und reckte sich die Hälse aus, dies zu sehen, als hätte wieder Jemand angekündigt, durch einen Bierflaschenhals kriechen zu wollen. Während sinnreiche Köpfe auf ein vom Korbmacher oder Sattler gefertigtes Roß riethen, das in der Gondel angenagelt sei, waren heißblütigere Köpfe großentheils des Glaubens, hier sei ein Pegasus aus Fleisch und Blut gemeint, der eine wollte etwas von einem Pony gehört haben, der unangebunden in der Gondel stehe und sich außerordentlich ruhig in derselben verhalte, da er schon mehrere Luftreisen mit Herrn Regenti gemacht habe; der andere schloß, das Pferd befände sich nicht in der Gondel, sondern baumelte unterhalb des Ballons, an diesen mit Stricken angebunden, in freier Luft. Als nun weder das Pferd noch Herr Regenti mit dem Ballon aufstiegen, wofür wir Letzteren durchaus nicht verantwortlich machen wollen, herrschte unter den Tausenden und aber Tausenden von neugierigen Zuschauern große Entrüstung; man wollte nicht den Ballon allein, sondern mit ihm auf einem Pferde Herrn Regenti aufsteigen sehen, denn der Ballon allein kann sich nicht den Hals brechen. Herr Regenti hat selbst erklärt, daß er den Breslauern eine Genugthuung schuldig sei, die in kürzester Frist erfolgen werde.

Berliner Federskizzen.

Zu den größten Schrecknissen, welche London kennt, gehört unstreitig die „dead season", die todte Saison. Wie ein regelmäßig eintretendes Naturereigniß, etwa wie die lange Nacht in Grönland, sucht sie alljährlich zu einer bestimmten Jahreszeit die große Weltstadt an der Themse heim. In der Mitte des Sommers, wenn das Gras in Hydepark sein frisches Ansehen verloren, beginnt der Schrecken dieser „dead season"; dann ist das Parlament geschlossen, der Adel und die Gentry haben sich auf's Land geflüchtet, die Zeitungen sind langweilig, ohne Leitartikel, als hätte sie der Groll über ein plötzlich eingebrochenes Verwarnungssystem erfaßt. Tout comme chez nous! Beweis genug, daß wir allmählich in englische Zustände gerathen und sich das Ideal der Liberalen zu verwirklichen beginnt. In allen germanischen Naturen liegt etwas rührend Mäßiges; im Sommer namentlich, wenn sie die Hitze zu plagen pflegt. Die frugale Kost, welche dann unwillkürlich bevorzugt wird wegen Mangel an Appetit, erscheint auch bei uns allmählich als eine Nationaltugend eingeführt zu werden. Seitdem sich bei uns eine todte Saison ausgebildet, sorgt man auch instinctartig dafür, daß dem Menschen während derselben nicht allzuviel zur Verdauung zugemuthet werde. In richtigem Verständniß dieser Wohlthat, welche für den faullenzenden Menschen in dem möglichsten Ungestörtsein seiner physischen wie geistigen Organe liegt, haben jetzt die Zeitungen auch die schmale Kost für ihre Abonnenten eingeführt. Böse Zungen meinen, sie hätten sich freilich einen Maulkorb vorgehangen, um zu beweisen, welcher Enthaltsamkeit im Beißen sie fähig sein können; aber richtiger dürfte wohl sein, daß sie die Nation an politische Entbehrungen zu gewöhnen suchen, damit sie den Werth ihrer Verdienste bei voller Arbeitszeit würdigen lerne. Verblüfft sieht der unverschämte Abonnent, welcher für seine Paar Groschen, die er für seine politische Unterhaltung und Bildung für die Zeitung ausgiebt, auch in der „todten Saison", wenn Alles Kirchhof wird, täglich die frischen Pasteten von Leitartikeln verlangt, daß jetzt Brodt und Wasser

Opferfreudigkeit nicht, die zum Ausharren im Kampfe für die bürgerliche Freiheit unumgänglich nothwendig sind, ja dann hat es auch kein Recht, sich über die Preßverordnung vom 1. Juni zu beklagen. Nicht nur der Einzelne, sondern auch jedes Volk ist seines eigenen Glückes Schmied.

Preußen.

♂ **Berlin,** 11. Juni. [Die gegenwärtige Stellung Rußlands zur polnischen Frage.] Die Nachricht, daß die Bürger Moskaus beantragt haben, sich wehrhaft zu machen, um ihrem Kaiser in dem erwarteten Kriege gegen den Westen kampfbereit zur Seite zu stehen, können wir noch nicht als ein wirkliches Kriegssymptom betrachten. Diese anscheinend kriegerische Stimmung der russischen Länder schließt noch nicht den Gedanken in sich, daß die öffentliche Meinung Rußlands verlange, mit den Polen und den sie schützenden Mächten solle gar kein Vergleich geschlossen werden. Dies ist keineswegs der Fall; nur die Besorgniß, es würden schließlich dem Kaiser Bedingungen gestellt werden, welche die Ehre Rußlands nicht gestatten könne, zu bewilligen, sowie überhaupt der Glaube, daß es die Westmächte wirklich auf einen Krieg gegen Rußland abgesehen haben, um es noch weiter zu schwächen, ruft diese Opferwilligkeit für einen möglichen Krieg im russischen Volke hervor. Andererseits, wie wir auch schon vor vielen Wochen erwähnten, haben die vielen russischen Opfer, welche jetzt seit fünf Monaten auf den polnischen Feldern fallen und schon so manche russische Familie in tiefe Trauer versetzt haben, den schroffen Ansichten über das russische Herrschaftsrecht in Polen milderen und billigeren Auffassungen in vielen russischen Kreisen Platz gemacht, so daß der Kaiser noch immer einen großen Theil des Volkes für sich haben würde, wenn es ihm gelänge, einen annehmbaren Vergleich auszuwirken, welcher den Frieden erhielte und Polen beruhigte. Nach unseren Nachrichten und Auffassungen der Situation in St. Petersburg möchten der Kaiser und die französische Partei sehr gern den Frieden bald gesichert sehen; eine überwiegend selbstständige Regierung an Polen zu gewähren, um aus all' den jetzigen Wirren und Zuständen herauszukommen, wäre ihnen kein zu großer Preis. Indeß dergleichen kann der Kaiser seinem Volke gegenüber nicht äußern, er muß diesem mehr ein kriegerisches Gesicht zeigen; solange er den Frieden und die Beruhigung Polens noch nicht sicher erreicht hat. Ueberdies sind die zwar anscheinend sehr versöhnlich gehaltenen Bedingungen der Westmächte (insofern sie die Waffenstillstandsfrage nicht mehr positiv aufstellen, sondern nur der Berücksichtigung anempfehlen) doch immer noch so allgemein gehalten, daß bei näherer Formulirung derselben noch großer Zwiespalt entstehen und das russische Interesse die Bedingungen als unannehmbare von sich abweisen könnte. Die russische Kriegspartei, die ebenfalls eine starke Vertretung am petersburger Hofe hat und über das ganze Reich verbreitet ist, würde dann zur Herrschaft gelangen. Bei der jetzigen Stimmung des Bürger- und Bauernstandes für den Kaiser glaubt man das Innere des großen Reiches dem Wesentlichen nach dem Schutze von Bürgerwehren anvertrauen zu können, während man die Armee mit ihren Reserven und die Landwehren (Druschinen) an die bedrohten Grenzen und nach Polen wirft. In solchem Falle würden allerdings noch neue 100,000 Mann nach Polen und mindestens ebensoviel noch zur Vertheidigung der Ostseeprovinzen aufgestellt werden, während bekanntlich jetzt im Königreich Polen 120,000, in den Ostseeprovinzen 50,000 und in den russischen Westprovinzen etwa 60,000 Mann im Ganzen stehen. Bei dem allmählichen Vorrücken und Concentriren russischer Armee-Körper wäre die kriegsmäßige Verproviantirung derselben mindestens leichter zu bewerkstelligen als dies beim Krim-Feldzuge der Fall war, da die Straßen nach dem Westen viel besser als die nach dem Süden und auch viel zahlreicher als jene vorhanden sind. Die russischen Häfen sind auch im Stande und die russische Flotte der Ostsee ist heut eine ganz andere als die des Jahres 1855. Bei der Opferwilligkeit des russischen Volkes wäre daher die Situation für den Krieg seitens Rußlands eine durchaus günstige, wenn derselbe ein Defensiv-Krieg wäre, wie es einst die Krim-Feldzüge gewesen sind. Jedoch wir behaupten, der Kampf um Polen ist jetzt für Rußland kein Defensiv- sondern ein Offensiv-Krieg. Sobald fremde Truppen unter dem Schutze einer übermächtigen Flotte an einem beliebigen Punkte der Ostseeküste landen und sich auf dem kürzesten Wege die Bahn nach Warschau erobern, ohne im Uebrigen aggressiv gegen Rußland vorzugehen, ist bei dem Fanatismus des polnischen Volkes die Position der russischen Armee in Polen unhaltbar; ein schleuniger Rückzug über den Bug und die Narew würde sehr bald nothwendig werden. Mithin hätten die Intervenlionstruppen Polen nur zu besetzen, die russische Armee es aber wieder zu erobern. Wenn sich der petersburger Hof und die Parteien daselbst die Wahrscheinlichkeit jenes Rückzuges und die Schwierigkeit einer Wiederoberung klar vorgestellt haben, so wird man auch dort einsehen, daß die persönlichen Wünsche des Kaisers Alexander für die Erhaltung des Friedens unter Gewährung einer theilweisen Autonomie an Polen als weise und wohlthätig für Rußland anerkannt zu werden verdienen.

Pl. **Berlin,** 12. Juni. [Berichtigung. — Turnanstalt. — Postporto.] Es ist bereits gesagt worden, daß sich an die Anwesenheit des kronprinzlichen Adjutanten in Berlin allerlei Gerüchte knüpften. Auf das seltsamste derselben hat selbst ein bedeutendes Blatt, „die Hamburger Nachrichten", Rücksicht genommen. Es soll danach dem Kronprinzen die Statthalterschaft während Abwesenheit des Königs angeboten, von demselben aber abgelehnt worden sein. Es gehört die fabelhafteste Unkenntniß unserer Verhältnisse dazu, ein solches Gerücht nur zu verbreiten, und es bedürfte kaum einer Nachfrage nach seiner Richtigkeit. Ein solches „Angebot", wenn es wirklich stattgefunden hätte, würde vom Könige an seinen Sohn gerichtet, niemals ausgeschlagen worden sein. In Wirklichkeit ist indessen von einer Statthalterschaft während der Abwesenheit des Königs wenig oder gar nicht die Rede gewesen; richtig ist aber, daß der Adjutant ein Handschreiben des Kronprinzen überbracht und eine königl. Antwort in gleicher Form und unter Hinzufügung mündlicher Aeußerungen aus dem Munde des Königs empfangen hat. — Am 1. Oktober d. J. wird in der hiesigen königlichen Central-Turn-Anstalt wiederum ein sechsmonatlicher Cursus für Civil-Eleven beginnen. Zu demselben können außer solchen Schulmännern, welchen der Unterricht in der Gymnastik an Gymnasien, Real-, höheren Bürgerschulen und an Schullehrer-Seminarien übertragen werden soll, auch solche Elementarlehrer zugelassen werden, welche dazu geeignet sind, für die Ausbreitung des Turnens in weiteren Kreisen thätig zu sein. Der gesammte Unterricht in der Anstalt wird unentgeltlich ertheilt, und in dazu geeigneten Fällen können einzelnen Eleven auch Unterstützungen gewährt werden. Die Anmeldungen zu dem Eintritt sind an die betreffenden königlichen Provinzial-Schulcollegien, resp. Regierungen, jedoch jedenfalls vor dem 15. Juli d. J. zu richten. — Das Gesammtporto für frankirte Briefe nach den Bermudas-Inseln, Britisch-Guyana und Honduras bei deren Beförderung durch Preußen, Belgien und England ist von 9¼ Sgr. auf 14¼ Sgr. im einfachen Satze erhöht worden.

Berlin. [Puebla. — Keine Octroyirung. — Der Herzog von Koburg.] Im „Staatsanzeiger" befindet sich das in unserer gestrigen Morgennummer mitgetheilte Telegramm über die Beglückwünschung des Kaisers Napoleon wegen der Einnahme von Puebla durch unsern König nicht. — Der König tritt dem Gedanken, weitere Octroyirungen vorzunehmen, mit Entschiedenheit entgegen. Von einem neuen Wahlgesetz kann unter diesen Umständen nicht die Rede sein. — Es heißt, der Herzog Ernst von Koburg werde aus dem preußischen Armeeverbande scheiden.

Stettin, 12. Juni. [Berichterstattung des Abg. Prince-Smith.] Die gestrige Versammlung in der Turnhalle war von circa 2000 Personen besucht. Eröffnet wurde sie von Dr. Amelung mit einer auf die gegenwärtige politische Lage bezüglichen Ansprache. Auf seinen Vorschlag übernahm Konsul Müller den Vorsitz, welcher zunächst diejenigen Paragraphen des Versammlungs- und Vereins-Gesetzes vorlas, welche etwa auf die Versammlung in Anwendung kommen könnten. Sodann betrat der Abgeordnete Herr Prince-Smith die Tribüne, von einem dreimaligen stürmischen Hoch empfangen. In seiner bekannten meisterhaften Form beleuchtete er die Entstehung und bisherige Entwicklung des Verfassungs-Conflictes, beginnend mit der Frage der Armee-Reorganisation, und dann übergehend auf die Rechtsfrage. Namentlich in dem zweiten Theile rief die Rede wiederholten enthusiastischen Beifall hervor — nicht etwa durch besondere Kraftausdrücke, sondern lediglich durch die logische Schärfe seiner Antithesen. Indessen, so überzeugt wir auch sind, daß selbst entschiedene Gegner Herrn Prince-Smith das Anerkenntniß maßvoller Behandlung seines Gegenstandes nicht versagen würden, so müssen wir doch auf einen näheren Bericht über die Rede verzichten. — Außer der einstimmig angenommenen Resolution, durch welche die Versammlung ihre Zustimmung zum Verhalten des Abgeordnetenhauses erklärte, wurde dann auf Antrag des Herrn Hemptenmacher der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ein Hoch ausgebracht. Die Versammlung endete mit einer Ansprache des Vorsitzenden, an deren Schluß er ein Hoch auf das „verfassungsmäßige Recht" ausbrachte, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmten. — Nach dem Schluß der Versammlung fand im Saale des Schützenhauses ein Festmahl statt, an welchem sich ca. 300 Personen betheiligten. Dr. Wasserfuhr brachte einen Toast aus auf die anwesenden Abgeordneten (Prince-Smith, Müller-Anclam, Schmidt-Randow, Mühlenbeck) und das Abgeordnetenhaus; Prince-Smith erwiderte mit einem Toast auf die Wählerschaften; der Abg. Schmidt brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

Kulm, 11. Juni. [Verhaftung.] Heute wurde der verantwortliche Redacteur des „Nadwiślanin" und „Przyjaciel ludu" verhaftet.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Juni. [In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung] ließ zunächst die hier tagende Patentgesetzgebungs-Commission einen Bericht, resp. den Entwurf zur Vereinbarung über Patentbewilligung mit Wirkung für das ganze Gebiet der Contrahenten vorlegen. Als Prinzip ist in dem Entwurf die „Nichtprüfung der Neuheit" ausgesprochen. Die Civilprozeß-Ordnungs-Commission in Hannover erstattet Bericht, wodurch Theil I. der allgemeinen Prozeßordnung mitgetheilt wird. — Der Militärausschuß berichtet aus Anlaß der Forderung des frankfurter Senats auf größere Vergütung für Verpflegung der Bundesgarnison. Der Bericht legt die thatsächlichen und Rechtsverhältnisse vor und läßt „für Billigkeitsrücksichten" Raum. — Hierauf wird die Ernennung der Inspecteure für die im Spätsommer stattfindende Inspection des Bundesheeres zur Kenntniß gebracht. — Schließlich Militärsachen bezüglich der Bundesfestungen Mainz und Landau.

Hamburg, 11. Juni. [Die Ablösung der Realgerechtsame.] Die beiden wichtigsten Paragraphen des von der Commission über die Ablösung der Realgerechtsame verfaßten Gesetzvorschlags, nämlich die §§ 2 und 3, welche sich auf die Entschädigung der Bäcker für ihr Erbe (Grundstücke) und Gerechtsame bezogen, sind gestern mit großer Stimmenmehrheit von der Bürgerschaft angenommen worden, nachdem von Seiten der Zünftler ihre besten Kräfte, nämlich die Herren Schweedt und Eichholz in das Vordertreffen gestellt und auch von Seiten der Herren Dr. Wolffson (Präsidenten der Bürgerschaft) und Sasse, so wie der Herren Dr. Schwartze und Schröder Anträge und Amendements eingebracht worden waren, welche theils den mit den ihnen von der Commission zugebilligten Entschädigungs-Summen nicht zufriedenen Bäckern den Regreß an die Gerichte offen gelassen, theils aber das Expropriations-Verfahren auf sie anngewandt wissen wollten. Schließlich siegten die Argumente der Commission und besonders ihres Berichterstatters, des Obergerichtsraths Dr. Baumeister. Die Aufhebung der Realgerechtsame dürfte also nunmehr keinem Zweifel mehr unteeliegen und wir hoffen, daß nun auch die Gewerbefreiheit unverzüglich ins Leben treten wird. (N. Z.)

Aus Schleswig Holstein, 11. Juni. [Die holsteinische Regierung in Ploen und das dänische Ministerium in Kopenhagen] scheinen förmlich mit einander in der Maßregelung des Herzogthums Holstein wetteifern zu wollen. Während die Regierung gegen alle politischen Versammlungen einschreitet, das einzige holsteinische Oppositionsorgan, den „Norddeutschen Grenzboten" verbietet, hat das Ministerium durch die so eben erfolgte Absetzung des Kirchspielvoogts Borgfeldt in Hamme deutlich bewiesen, daß die Beamten im Lande für jede etwaige Betheiligung an den politischen Bestrebungen des Landes die strengste Bestrafung zu gewärtigen haben. Wie ich Ihnen bereits gemeldet, war die Anwesenheit des Genannten bei der politischen Versammlung in „London Tavern" zur Kunde der Regierung gekommen, und in Folge dessen eine Erklärung von ihm verlangt worden. Gleichzeitig wurde sofort die Suspension gegen ihn verfügt, der jetzt die definitive Absetzung gefolgt ist. Er befand sich seit sechs Jahren im Amte, und hat sich in seinem Kirchspiele durch seine Treue uud sein gemeinnütziges Wirken vielfache Verdienste erworben. — Wie man hört, ist es in den jüngsten Tagen zweifelhaft geworden, ob die schleswigschen Stände in der That noch zu Anfang Juli einberufen werden würden. Jedenfalls werden sie aber binnen Kurzem einberufen werden müssen, und wie wir hören, ist es ihre Absicht, nach ihrem Zusammentreten sofort die Bekanntmachung

---

seine Nahrung bildet. Anfänglich glaubte er, die Zeitungen erlauben sich einen Witz mit ihm; aber nachdem er etliche Morgen seinen Kaffee ohne die gewohnte politische Pastete genießen mußte, ging er auf Kundschaft aus, um zu erfahren, ob denn nur seine Zeitung dieses förmliche Aushungerungssystem befolge. Schreckensvoll sah er selbst in der „Volkszeitung" keinen Leitartikel mehr; in der „Berliner Allgemeinen" suchte er gar keinen, in „Tante Voß" fand er keinen, in der „National-Zeitung" dito, dito; in „Onkel Spener" dito, dito; in der „Berliner Reform" las er als Premier: „Verwarnung". Der Unselige, welcher gewohnt war, daß die Zeitungen immer für ihn dachten und ihm damit nur übrig blieb, sich ganz ihrer Meinung anzuschließen, würdigte es nicht, daß die Enthaltsamkeit bestallter Journalisten beabsichtigte, dies liebe Volk zum Selbstdenken zu treiben, gerade nur zu soviel, als in dem Lodderthum dieser „todten Saison" ihm möglich ist. Er begriff es nicht, welche liebenswürdige Aufmerksamkeit einige Zeitungen besaßen, indem sie ihre Leser ihrem beschränkten Horizont und der heißen Scholle der Heimath entführten, sie nach Rußland, Polen, nach Frankreich und sogar in die fremden Länder von Japan geistige Reisen machen ließen. „Muß i fort, muß i fort von hier" — alter Philister, kann er sich denn nicht anderwärts umsehen in solcher Zeit, da alle vernünftigen Menschen, die es haben können, auf Reisen gehen? Seh er 'mal, da wird jetzt die „Volkszeitung" einen neuen Kursus von „ein wenig Chemie" eröffnen; da kann er seinen beschränkten Unterthanenverstand ausbilden und in andern lichten Sphären spazieren führen. Will er sich aber auf gemeinem Boden bewegen, in der todten Saison auch noch mit politischen Saftspeisen seinen Nimmersatt pflegen, so abonnire er auf „Kreuzzeitung" oder besser noch auf die „Norddeutsche" sehr Allgemeine; da hat er wenigstens kein Nachdenken nöthig und kann sich über Zoten und freche Witze amüsiren. Die sind gut genug für diese todte Saison und für ihn, er Philister, der er ist!

Wie gesagt, diese neue Einrichtung der Zeitungssperre fehlte noch, um die londoner „dead season" auch in der Sandstadt Berlin vollständig zu machen. Alle Welt packt ihre Koffer oder ist schon mit Kisten und Kasten in irgend einen Badeort geflüchtet, und fern von Madrid über Nichts nachzudenken. Nur Herr v. Bismarck ist noch hier, wird aber auch bald gehen. Die großen Theater leiden schon stark an Oede auf den Bänken und Sterilität auf den Bühnen; nach acht Tagen feiert man im Schauspielhause noch Mutter Birch-Pfeiffer's Jubiläum, dann reißt die ganze Invalidengesellschaft aus und wieder ein Tempel mehr wird geschlossen, in dem gespielt wurde. Die Oper muß noch acht Tage länger Stand halten wegen der fetten Wollhändler und der feien Junker, die zum Wettrennen hierherkommen und die vorher noch das letzte Ballet mit ansehen. Dann ist das Feld den kleinen Bühnen überlassen und die in die Bäder gereisten Musen geben ihren Dienstmägden die Freiheit, in diesen Tempeln ungehindert ihr Wesen zu treiben, Musen zu spielen. Dem „Engel" bei Kroll sollte man zwar seine Abfütterung der Veteranen am 17. März nicht vergessen; aber was kann am Ende die reizende Operngesellschaft dafür, welche in seinem Lokal unter Karl Dumont's trefflicher Leitung und mit den Chören des großen, gemüthlichen „Weaner" Hipfel mit Recht ihre Triumphe feiert?

Dort extra muros, kann man noch singen in dieser Zeit. So merkwürdig dies ist, so wahrhaft entsetzlich ist es, daß an der Panke sogar getanzt wird. Irgend eine der muhamedanischen Houris ist aus ihrem türkischen Himmel gefallen, von einem Lloyddampfer vielleicht bei einer der Gesellschaftsreisen nach Konstantinopel „und zurück" aus den Dardanellen auf- und dem Sultan abgefischt, dann nach Wien gebracht, hier mit dem Namen Claudine getauft und concordatsmäßig an Einen, Namens Couqui verheirathet worden. Sie konnte nicht nähen, nicht spinnen, nicht singen und Leitartikel schreiben; aber tanzen konnte sie. Und sie tanzte zuletzt von Wien nach Berlin, was sich immer leichter macht; vom Opernhause tanzte sie dann, weil es ihr daselbst zu warm war, nach dem kühleren Parktheater der Friedrich-Wilhelmstadt, und versetzte mit ihrem „lieben G'fräß" und „den schnudeligen Beinerln", wie der Wiener sagt, das männliche Parkett in den siebenten Himmel Mahomeds, woher sie kam, von wo sie fiel. Sie hat gut tanzen, sie kommt von Wien, aus Oesterreich . . . . sie hat gut tanzen hier zu Lande!

Würde man sich auch über die Hexenkünste dieser Tochter der Luft hier und in solcher Zeit noch beruhigen lassen — ist es aber nicht zum Verzweifeln, daß nun gar noch ein Mensch hier bei Wallner auftritt, der uns Etwas vorpfeift? Dieser boshafte Mensch heißt Wechsung, ist ein Naturflötist, d. h. er pfeift wie ein Straßenjunge mit dem nackten Munde, aber wie ein Flötenvirtuos so kunstvoll, rührend, philomelig. Kapellmeister Dorn hat sofort Lust gehabt, ihn für die königl. Kapelle zu engagiren, in der vor lauter Virtuosen, die es dort selbst auf der Bratsche, dem Esel des Orchesters, giebt, kein Musikante mehr zu finden ist. Nun denke man sich aber die Kühnheit dieses Herrn Wechsung, der aus Petersburg kommt, um uns Etwas vorzupfeifen! Uns selbst ist die Pfeife ausgegangen — „und des weeß der nich 'mal", sagt Helmerding als Lietze. Schmidt-Weißenfels.

X. Breslauer Kunst-Ausstellung *).

Erster Artikel.

Die eröffnete zweite Abtheilung unserer Kunstausstellung überragt die erste. Sie nimmt schon dadurch ein besonderes Interesse in Anspruch, daß die Historienmalerei von Künstlern vertreten ist, deren Namen dafür bürgen können, daß ihre Werke wahre Zierden der Ausstellung bilden. Aber auch im Allgemeinen, dies dürfen wir entschieden behaupten, ist die Ausstellung in ihrer zweiten Abtheilung eine ausgezeichnete, und bietet somit dem Beschauer vielfachen und großen Genuß. Denn selten dürften sich die berühmten Namen deutscher Maler in einer Kunstausstellung so zahlreich vereinigt finden, als es diesmal in der unsrigen der Fall ist. Wir nennen nur in der Geschichtsmalerei: Schrader, Wohnlich, Rosenfelder, Bendemann, Scherr, Camphausen, Plüddemann; im landschaftlichen Fache: Oswald und Andreas Achenbach, Leu, Kalkreuth, Michelis, Gude; im Genre: Hiddemann, Hübner, Cretius.

Wir behalten uns vor, auf die Werke der Genannten noch speziell einzugehen, und nehmen wir für heute Veranlassung, die Aufmerksamkeit auf die hiesigen Künstler hinzulenken. Wir können nicht umhin, ihr gemeinsames tüchtiges Streben, gefördert durch die Neubelebung eines Künstlervereins, von Herzen zu begrüßen. Das erfreuliche Resultat liegt in den Leistungeu vor, aus denen wir einige hervorheben. Das Bild von Stowerrofski's „Schlesisches Eichenwald-Motiv" ist voll Leben und Wahrheit in seiner Nüancirung der Farben! Wölfl's „Blick auf die Kreuz- und Domkirche" führt uns diesmal zwar in einen Winkel Breslau's, der den meisten Bewohnern fremd sein dürfte; doch tadeln wir darum nicht die Wahl des Gegenstandes, betrachten vielmehr dieselbe als eine glückliche. Denn das Motiv ist äußerst malerisch und mit großer Befähigung durchgeführt; das Bild würde auch ohne die Thürme, und ginge darüber der Anspruch auf eine Ansicht Breslau's verloren, immer noch ein geschlossenes Ganze bleiben, dem wir unsere volle Anerkennung zollen, obgleich wir nicht leugnen, daß die Staffage uns weniger gewissenhaft behandelt erscheint. — Unter Bayer's sinnigen Productionen ist unseres Erachtens „Der Großmutter Hilfe" die gelungenste; wir betrachten dieses Bild in seiner anspruchslosen Naivetät bei sorgfältiger Zeichnung und Färbung, immer mit wahrem Vergnügen. — Der „Abschied eines Freiwilligen" von Mor. Scholz zeigt uns in erfreulicher Entwickelung ein aufstrebendes Talent, von dem wir erwarten, es werde in nicht zu weiter Ferne seinem genialen Bruder Julius in Dresden zur Seite zu stellen sein. — Die kleine, etwas zu skizzenhaft behandelte „Landschaft" von Koska bekundet für Landschaftsmalerei gleichfalls eine entschiedene Begabung. Wir wünschen dem jungen Künstler denselben Fortschritt, der in der schönen „Waldeinsamkeit" Dreßlers (zur Zeit in Frankfurt) sich zu erkennen giebt, einem Bilde, das voll Naturwahrheit und Poesie ist. — In der wohlgelungenen Landschaft „Motiv aus Westfalen" von Krauß ist ein erheblicher Fortschritt sichtbar.

Indem wir auf andere Darstellungen übergehen, bemerken wir zunächst, daß der Kopf des „alten Geigers" von Karsch eine Technik zeigt, die unsere volle Anerkennung verdient. Ein diesem ähnlicher „Studienkopf" von Laura Keßler ist von der Art, daß man eine so schaffende weibliche Hand nicht vermuthen möchte. Das Bild ist in der Zeichnung wie in der Behandlung der Farbe weit freier und weniger ängstlich, als z. B. drei Copien nach alten Meistern, ebenfalls von einer hiesigen Künstlerin in Aquarell gemalt.

*) Wir theilen diesen, uns von geschätzter Hand zugehenden Artikel gern mit, werden aber noch eine letzte Besprechung aus der Feder unseres bisherigen Referenten bringen. D. Red.

vom 30. März, deren Consequenzen die Stellung Schleswigs im höchsten Grade gefährden, einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. (Mgd. Z.)

Oesterreich.

* **Wien,** 12. Juni. [Die österreichische Antwort auf die von den Westmächten modifizirten Vorschläge] ist noch nicht nach Paris und London abgegangen. Die Verzögerung wird von der „Presse" durch einen Zwischenfall erklärt, der indessen jeder politischen Bedeutung entbehre. Auch glaubt die „Presse", daß der Courier mit den die bedingte Annahme des von den Westmächten umgearbeiteten identischen Programms von Seite Oesterreichs den westmächtlichen Cabinetten notificirenden Depeschen im Laufe des morgigen Tages abgehen dürfte.

Frankreich.

η **Paris,** 10. Juni. [Noch kein Umschwung in der inneren Politik. — Persigny. — Die Polen. — Wahlen in Corsika.] Die „Opinion Nationale," dasjenige unter den französischen Blättern, welches die Rheingelüste am unverhülltesten zur Schau trägt, stellte das preußische Volk wiederholt als eine Art unterdrückter Nation dar, welcher Frankreich, der uneigennützige Nationalitätenretter schleunigst zu Hilfe eilen müsse. Dabei war das Organ des Prinzen Napoleon kurz vor den Wahlen so vernünftig, als erste Bedingung für die Rettung Preußens aufzustellen, daß in Frankreich selbst Alles hinweggeräumt werde, wovon sich Analoga bei unterdrückten Nationalitäten finden; sie theilte die allgemeine Hoffnung, daß die Wahlen einen solchen Umschwung herbeiführnn würden, und wenn man die Vortheile überlegt, die das Kaiserreich in der That gerade jetzt, durch eine liberale Wendung gewinnen könnte, so begreift man allerdings nicht recht, weshalb die neue Aera noch nicht kommen will. Gewiß ist, daß sie noch nicht da ist; Graf Persigny beweist, daß die Wahlen seine Grundsätze nicht erschüttert haben, und er hat, (wie gestern gemeldet), den „Phare de la Loire" so eben auf zwei Monate suspendirt. Die Motivirung giebt an, daß das Blatt einen den Kaiser persönlich insultirenden Artikel gebracht; nun ist es allerdings möglich, daß dieser Artikel nach dem Geiste des bestehenden Preßregime eine neue Ahndung unabweisbar machte, und daß diese bei einem schon mehrmals verwarnten Journale nur in einer Suspension bestehen konnte. Aber dadurch wird das System der administrativen Maßregelung, wie es gesetzlich besteht, nicht gerechtfertigt. Wenn das Blatt den Kaiser beleidigt hat, so möge man es wegen Majestätsbeleidigung vor Gericht stellen. Aber trotz der liberalen Wahlen wird das organische Decret über die Presse wohl noch nicht so bald fallen. Man fängt allmählich auch an stark zu bezweifeln, daß Graf Persigny das Portefeuille des Innern abgeben werde. Er ist übrigens aufs tiefste ergrimmt gegen seine eigenen Leute, gegen die übrigen Minister, gegen alle Welt, er wittert überall Complotte und Verrath; auf Hausmann ist er besonders übel zu sprechen; er habe die Wahlangelegenheiten mit einer unbegreiflichen Fahrlässigkeit betrieben; zu spät und ohne die gehörige Energie habe er insbesondere zu den Arbeitern gesprochen; diese lesen selten Journale; auf sie könne und müsse man durch Maueranschläge 2c. einwirken. Persigny ist in derselben Lage wie die leitenden Staatsmänner in anderen Ländern. Man giebt constitutionelle Institutionen und sobald das neu aufgestellte constitutionelle Räderwerk sich in Bewegung setzt, erschrickt man und lehnt das Resultat legaler Akte als ein Werk der Revolution ab. — Die Hoffnungen der polnischen Emigration sind durch die vorgestrige Oberhausrede Russells stark herabgestimmt worden. Wenngleich die Worte des englischen Ministers nicht unwandelbar sind, so ist doch wenig Aussicht auf einen Krieg der Westmächte gegen Polen geblieben. — Die Wahlen in Corsika sind gouvernemental ausgefallen.

* [Die Nachricht von dem Falle Puebla's] und der bedingungslosen Uebergabe Ortega's, mit 18,000 Mann, welche der Telegraph gestern meldete, wird so ziemlich alle Welt überrascht haben. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten war dergleichen durchaus nicht zu erwarten. Möglich, daß der Kaiser Napoleon, bekanntlich sehr bewandert in der Kriegskunst des Alterthums, wovon sein „Leben Cäsars" Zeugniß giebt, auch einmal zu den bewährten Geschossen aus Golde gegriffen hat, welchen König Philipp von Macedonien seine bedeutendsten Feldherrn-Erfolge verdankte. Möglich auch, daß die Nachricht, höchst willkommen zu den unmittelbar bevorstehenden Nachwahlen in Paris, späterhin nicht ganz sich bestätigt, sondern als ein Seitenstück zu der Tartarennachricht aus Sebastopol sich herausstellt.

Großbritannien.

London, 9. Juni. [Brand im Parlamentsgebäude. — City-Fest.] Der Parlamentspalast, welcher die Continuität des englischen Verfassungslebens so augenfällig versinnlicht, indem er sich der altehrwürdigen Westminsterhall, dem ersten Versammlungslokal des Normanenparlaments unter Wilhelm dem Eroberer, anschließt, und um seinen unvollendeten südwestlichen Thurm die modernsten Baugerüste zur Schau trägt, welcher so manchem Sturm getrotzt hat von innen und von außen, Revolutionen und Themsenebeln, Volksdemonstrationen und Monstredeputationen, Kanonen und Pulverminen, Drohungen und Schmeicheleien, und selbst dem modernen Vandalismus einer sogenannten gothischen Architectur, welcher sich mit all den mittelalterlichen Schnörkeln und steifen Verzierungen, mit all den complicirten, zum Theil sinnlosen Details zu einem so imposanten Ganzen erhebt, wie die britische Verfassung, — dieses großartige Sinnbild der engl. Freiheit und Macht wäre gestern fast ein Raub der Flammen geworden. — Ein von der Küche ausgehender Schornstein hatte die Holzdecke des nach dem Theezimmer der Gesetzgeber führenden Corridors in Flammen gesetzt. Um 3 Uhr wurde das Feuer entdeckt und schnell gelöscht. Die ehrwürdigen Mitglieder des Unterhauses waren durch den noch des Abends fühlbaren Brandgeruch so sehr alarmirt, daß von neuem eine Durchsuchung des Gebäudes angeordnet wurde, welche mehrere Stunden lang dauerte und zu dem tröstlichen Resultate führte, daß keine weitere Feuersgefahr zu befürchten sei. Das dünnebesetzte Haus schien die Gemüthsruhe zum Debattiren verloren zu haben und lichtete sich immer mehr, bis es um 8 Uhr ausgezählt werden mußte. Natürlich genug, denn die meisten Gesetzgeber, Lords und Gemeine, die Spitzen der Gerichte und Corporationen, die Vertreter der Aristokratie und Gentry, der Wissenschaft und Gesellschaft, — Alles, was sich von distinguirten Personagen, Diplomaten, Potentaten (den Fürsten von Reuß-Greitz eingeschlossen), Staatsmännern, Höflingen, Bankiers und Merchant princes in London auftreiben ließ, besaß eine Einladung zu dem großen Banket von Guildhall. — Die detaillirte Beschreibung der Festlichkeiten, Ceremonien, Dekorationen, Tänze und Toiletten, so wie die eingehende Würdigung des aus 30 Gängen mit den verleitendsten französischen Namen bestehenden Speisezettels für die in 3 Klassen abgefütterte Ballgesellschaft muß ich dem Penny-a-liner überlassen, dessen Bericht durchschnittlich sechs Spalten der hiesigen Morgenblätter füllt. Die Prinzessin von Wales, welche in ihrem einfachen weißen Ballanzuge auf den Penny-a-liner den Eindruck einer „weißen dänischen Rose in englische Brillanten gefaßt" machte, konnte sich über den Mangel an Concessionen für ihren nordischen Geschmack nicht beschweren. Abgesehen von den vielen dänischen Flaggen, die unter den massenhaften Dekorationen, mit denen die alte Guildhall in allen ihren Räumen überladen war, prangten, hatte sie eine eigens zu ihrer Ehre erfundene Potage à la princesse, dann Mayonnaise de volaille à la Danoise, Risoles de foie gras à la Russe, Suédoise aux fraises u. s. w. zur Auswahl. Das Mahl der königl. Gesellschaft war so sybaritisch, daß der Penny-a-liner im Anschauen der Leckerbissen, von denen er nichts abbekam, die ihm von früheren Gelegenheiten her so geläufige Schilderung des reichen Silbergeschirres und des über dem Prinzen von Wales hängenden Riesencandelabers gänzlich vergaß. Auf den Straßen, welche von Marlboroughhouse, der Residenz des Prinzen von Wales, nach Guildhall führten, war fast ein ebenso großes Menschengedränge, wie beim Einzuge des Brautpaares am 7. und am Illuminationsabende des 10. März; nur ging Alles in besserer Ordnung zu. Sir R. Mayne und die Autoritäten der City hatten ihre erbitterte Fehde vergessen, und reichten sich brüderlich die Hand, um mit durchgreifenden Polizeivorkehrungen Collisionen, wie bei den früheren Gelegenheiten, zu verhüten; so daß das große Ereigniß ohne zerbrochene Gliedmaßen und todte Menschen verlief. Daß ein großer Theil der Menschenmasse durch gedankenlose Neugier auf die Straße gezogen worden war, liegt auf der Hand. Nur dürfen wir nicht übersehen, daß die gestrige Festlichkeit, trotz des gravitätischen Formalismus u. veralteten Schnickschnacks, der nun hier einmal zu solchen Dingen gehört, wirklich eine Bedeutung hatte, auf die der Engländer Ursache hatte stolz zu sein. Bürgerliche Privilegien sind für die angelsächsische Race die Substitute für die Menschenrechte, auf die sich die romanischen Nationen so viel zu Gute thun. Sie waren das Bollwerk, hinter dem sich das Bürgerthum gegen den Feudalismus und das „persönliche Königthum" erfolgreich verschanzte, das dem Parlament Schutz gegen die Angriffe der absolutistischen Herrscher verlieh, und die persönliche Freiheit gegen die Parlamente vertheidigte, wenn diese servil und tyrannisch wurden. Die Guildhall der City von London ist nicht blos ein Monument dieser verschiedenen Phasen der constitutionellen Entwickelung Englands; sondern sie war die Scene von Ereignissen, deren Bedeutung nur den parlamentarischen Thaten von Westminster-Hall nachsteht. Es ist ein häßliches, finsteres Gebäude, aber wie oft haben sich die Bürger Londons daselbst zusammengedrängt, um Gut und Blut für die Aufrechterhaltung ihrer Freiheit zu geloben — und ihr Gelöbniß zu halten! Nun, gestern erschien der Thronfolger Englands in dieser Guildhall, um das Bürgerrecht der City, mit seinen Privilegien und Pflichten, als sein Erbrecht (sein Vater war Ehrenbürger) in Anspruch und Empfang zu nehmen. Das mag eine bloße Form sein, aber die Form hat ihre Bedeutung. Ein Thronfolger, der in einem formellen, in den City-Archiven deponirten Reverse feierlich gelobt, dem Lordmayor gehorsam zu sein — in seiner eigenen Person Frieden (Queen's peace) zu halten — und von keinen Zusammenrottungen oder Verschwörungen zu hören, ohne dem Lordmayor pflichtschuldige Anzeige davon zu machen" — ein solcher Prinz wird nicht leicht despotische Gelüste als König verrathen. Wenigstens ist er im Voraus gewarnt und weiß, daß es noch eine andere Macht als die königliche giebt, und daß diese Macht stark genug ist, um ihre Fürsten mit glänzender Loyalität zu bewirthen oder mit unbesiegbarem Bürgermuthe zu zerschmettern, je nachdem sie die privileges of freedom achten oder zu vernichten suchen. Die City von London ist eine Macht, die nicht verachtet werden kann und sich ihrer Bedeutung bewußt ist. Kaum hat sie den combinirten Angriff auf ihre Polizeigerechtsame siegreich zurückgewiesen, so ladet sie ihre Gegner zum Feste ein. Alle Staatsminister, selbst Sir G. Grey, der die verunglückte Polizei-Amalgamationsbill fabricirt hatte, waren beim Feste gegenwärtig und tranken in der Bürgerhalle auf die ewige Dauer der Privilegien, gegen die sie noch eben einen vernichtenden Schlag zu führen beabsichtigt hatten. Einen vollständigeren Triumph kann es nicht geben! (Wes. Z.)

E. C. **London,** 10. Juni. [Die Königin] traf gestern von Windsor aus hier ein, um das dem Andenken der ersten großen Ausstellung gewidmete Denkmal, dessen Spitze ein Standbild des Prinz-Gemahls (ein Werk des Bildhauers Durham) bildet und dessen Einweihung heute durch den Prinzen von Wales vollzogen werden wird, in Augenschein zu nehmen. Ihre Majestät betrachtete das Denkmal und die umliegenden Gärten und Gewächshäuser sehr aufmerksam und sprach sich über das, was sie sah, sehr befriedigt aus.

E. C. **London,** 10. Juni. [Oberhaussitzung vom 9.] Earl of Carnarvon beantragte die zweite Lesung der Security from Violence Bill, die im Unterhause mit großer Majorität durchgegangen ist, und den Richtern die Ermächtigung giebt, Raubanfälle, die von Mißhandlung der Person begleitet sind, mit anderen Worten, die sogenannte „Garottirung" mit ein- oder mehrmaliger **Auspeitschung** zu bestrafen. Lord Cranworth stellt ein Amendement auf Verwerfung der Maßregel, die in jeder Beziehung ein Rückschritt sei und allen Prinzipien rationeller Gesetzgebung widerstreite. Sie sei das Werk einer jetzt vorübergegangenen Panik, treffe nur eine einzige ausnahmsweise Verbrecherform, gebe dem Ermessen des Richters allzu freien Spielraum und werde entweder ein todter Buchstabe bleiben oder Widerwillen und Ekel hervorrufen. Sie sei nur gegen Gewaltthätigkeiten, die zu einem besonderen Zweck begangen sind, gerichtet; der Garotter allein solle der Peitsche unterworfen sein; der Unhold, der aus Grausamkeit, aus kalter Bosheit oder viehischer Wuth Kinder und Weiber mißhandelt, bleibe von ihr unberührt. Abgesehen von dieser Inconsequenz leide der Entwurf an vielen anderen technischen Mängeln, die seinen Ursprung, eine blinde Panik, verrathen. In den barbarischen Zeiten Englands, deren er sich leider noch selbst erinnere, herrschte die Unsitte, jedes Verbrechen, das gelegentlich in Mode kam — und manche Art Verbrechen, wie gewisse Arten Selbstmord — würden oft auf kurze Zeit epidemisch — mit außergewöhnlich strengen Strafen zu belegen. Lange nach dem Verschwinden der Epidemie blieb dann das Gesetzbuch der Nation von legislatorischen Mißgeburten verunstaltet, und erzeugte Begriffsverwirrung im Volke, Sympathie mit Verbrechern und Schwierigkeiten auf der Geschwornenbank, so wie Unsicherheit in der Handhabung der Justiz. Man solle doch nicht zu solcher Barbarei zurückkehren. Lord Wodehouse macht dagegen geltend, daß auch Soldaten und Matrosen der Peitsche unterliegen, und daß die körperliche Züchtigung heutzutage nicht in so barbarischer Weise, wie im 18. und 17. Jahrhundert ausgeführt werden würde. Was ihn betreffe, so hätte er nichts dagegen, consequent zu sein und die Peitschenstrafe auf andere Verbrecherklassen als die Garotters auszudehnen. Technische Mängel, an denen die Bill leiden möge, könnten in der Comiteberathung beseitigt werden. Derselben Ansicht sind die Earls Hardwicke und Harrowby. Der Earl Granville kann die Bill nicht gut heißen und ist derselben Meinung wie Lord Cranworth, aber Angesichts der gedrängt vollen Oppositionsbänke — die sich wohl aus Achtung vor der „Peitsche" des conservativen Eintreibers so gefüllt hätten — halte er einen Widerstand für nutzlos. Das Amendement wird darauf ohne Abstimmung verneint und die Garottirungs-Bill angenommen.

London, 10. Juni. [Ein trauriger Vorfall aus dem militärischen Leben in Ostindien] war jüngst der Gegenstand einer Parlamentsdebatte. Der Vorfall giebt der englischen Presse fortdauernd Gelegenheit zu Artikeln voll Entrüstung, weshalb wir denselben kurz mittheilen. — Hauptpersonen in dem traurigen Drama sind der im ungerechten Arrest gestorbene Sergeant Lilley und sein Regiments-Commandeur Oberst Crowley. Der wichtigste Anlaß zu der Geschichte war folgender: Es handelte sich darum, ob der Oberst bei einer Monats-Parade zugegen gewesen sei oder nicht, und drei als Zeugen geladene Unteroffiziere oder Sergeanten seines Regiments, Lilley,

---

Immerhin mögen diese Copien als treue Nachahmungen ganz vortrefflich sein, indeß scheint uns das Material der Wasserfarben nicht geeignet, die Hauptvorzüge der Originale, wir meinen die immense Technik derselben, auch nur annähernd wiederzugeben. — Schneider dürfte sich in dem „Weihnachtsbildchen" vorläufig wohl eine zu schwere Aufgabe gestellt haben, wenn man bedenkt, welche Schwierigkeiten die Lampenbeleuchtung überhaupt für den Künstler hat; Schwierigkeiten, die von Wenigen, unter denen besonders Hasenklever zu nennen, überwunden worden sind, während Viele sich vergebens jahrelang versucht haben. Uebrigens finden wir in dem Bilde Schneider's trotz der etwas pyramidenförmigen Gruppirung der Kinderköpfe einen guten Anfang auf diesem schwierigen Felde.

An Vertretung des Portraitfaches durch hiesige Künstler fehlt es nicht. Krayer hat zwei Kinderbilder geliefert, deren Köpfe streng gezeichnet sind, und darum die Aehnlichkeit bestimmt vermuthen lassen; auch sind die Portraits genial gemalt. Dagegen wollen wir nicht verhehlen, daß uns die Färbung unglücklich gewählt scheint: Hellblau und rosaroth auf grünem Hintergrunde muß der malerischen Wirkung Eintrag thun. Außerdem ist die Stellung des einen Kindes, welches, auf einem Beine stehend, sich auf einen Reifen stützt, wenig natürlich; der elastische Reifen giebt keinen festen Stützpunkt, und wir bedauren das arme Kind, welches vor der Staffelei so lange hat balanciren müssen. — Das männliche Portrait von Brehmer ist in Beziehung auf plastische Wirkung wie im Colorit vortrefflich ausgeführt, würde aber noch gewinnen, wenn nicht die überflüssig große Dimension Kopf und Hände, als Hauptsache, beeinträchtigte, wenn man eben nicht allzuviel Hintergrund und von der schwarzen Bekleidung erblickte. H. König zeigt uns in seinem Portrait (Friebe's), wie man nach der Photographie malen muß. Das Bild ist ein durchaus gelungenes zu nennen; erscheint es auch etwas flach, so hat dies eben darin seinen Grund, daß der Künstler eine Photographie vor sich hatte. — In Hamacher's Bildern finden wir neben großer Präcision der Zeichnung und angemessener Temperirung des Farbentons mit der realen Nachbildung die ideale glücklich vereinigt. Der Künstler versteht es, den vortheilhaften Moment, in welchem das innere Wesen der Persönlichkeit in seiner edelsten Gestalt erscheint, abzulauschen, unbekümmert, ob dieser auch von Anderen im Originale erkannt sei. — Resch's Altmeisterschaft bewährt sich immer auf's Neue. In einem der größeren Portraits hat der Künstler das für die Farbenstimmung ungünstige und gefahrdrohende Roth der Uniform zu bekämpfen gewußt, in einem anderen aber, dem Bilde eines hochgestellten Forstbeamten, eine feinere und gewissenhaftere Zeichnung beobachtet. Das letztere hat überdies den Vorzug, den Charakter des Originals maßvoll auszudrücken.

Eine Entführung.

(Schluß.)

Den andern Tag sehnte der Gefangene mit wahrer Ungeduld herbei. Er kam und mit ihm eine neue Person, die vorher noch nicht aufgetreten, aber eine der wichtigsten bei der Handlung war — nämlich der Schriftsetzer. Er war ein bärtiger, intelligent, aber selbst für einen französischen Arbeiter allzu lüderlich aussehender Mann — so fand dies wenigstens unser Landsmann, der Sonntags einen neuen Castor, einen frisch geplätteten Kragen und lauter neue Kleidungsstücke trug.

„Bon jour! voilà votre forme!" waren die einzigen Worte, welche der Fremde sprach, als er die geschlossene Druckform in die Presse hob.

Müller verschlang den Collegen fast mit den Augen, worüber dieser keineswegs erbaut schien und deshalb vielleicht, mit gebieterischer Miene auf die Farbewalze deutend, einen Revisionsabdruck verlangte. Schnell kam dieser seiner Obliegenheit nach, worauf sich der Setzer mit dem Verlangten entfernte. Nach einer Stunde kehrte er zurück und nahm mit einigen mitgebrachten Typen und dem erforderlichen einfachen Geräth die Coerrctur in der Presse vor. Während er damit beschäftigt war, konnte Müller seine Wißbegierde nicht länger zügeln und stellte mit gleichgiltiger Stimme die Frage:

„Sie sind wohl schon lange in diesem Hause, Herr College?"

„Sie haben mich nach nichts zu fragen und ich Ihnen nichts zu antworten!" war die barsche Antwort des Gefragten, der seine Arbeit zu Ende brachte, mit peinlicher Sorgfalt jeden herausgenommenen oder zerbrochenen Buchstaben einsteckte und dann mit den Worten: „Können drucken!" das Zimmer verließ.

Müller druckte nun. Von dem, was er auf diese Weise zu Tage förderte verstand er nichts, es war eben Französisch, von dessen Schreibart er sehr wenig Idee hatte, doch fielen ihm die häufig vorkommenden Worte: gouvernement, charte, roi, auf, ohne daß er ihren Zusammenhang herauszubringen vermochte. Alle Tage erschien Herr Chevalier, zahlte ein Goldstück, nahm die gedruckten Bogen nebst Makulatur in Empfang und ließ sie vom Portier wegtragen. Jeden Tag wurde ihm die Auflage zugezählt, jedenfalls, damit kein Bogen in dem geschlossenen Zimmer verschwinden konnte, alle drei Tage brachte der schweigsame Setzer eine neue Druckform.

Der Gefangene führte ein merkwürdiges Leben; an Langerweile litt er gar nicht, die geringe Auflage druckte er wie zum Zeitvertreib ab; jeden Tag schwatzte er mehrere Stunden mit dem Portier, der sich wieder, vielleicht auf Befehl seines Herrn, gesellschaftlich eingefunden hatte und dem Weine fleißig zusprach — wäre unser Landsmann ein Schlemmer gewesen, dann hätte die Gefangenschaft für ihn ein verwirklichter Traum aus dem Schlaraffenlande sein müssen, der Art ward er mit den ausgesuchtesten Speisen und Weinen bedacht. Aber jedes Ding hat seine schlimme Seite, der Mangel freier Luft war für Müller der geringste Uebelstand, viel schlimmer waren seine Gedanken des Abends, wenn ihn der Portier verlassen hatte — dann zog er die alte Taschenuhr auf, von deren Zifferblatt und Kapsel man die Uhrmacherfirma abgekratzt hatte, wog seinen täglich schwerer werdenden Goldvorrath in der Hand und dachte: „wann wird dieses enden und wann werden sie dich, den Mitwisser einer verbotenen Handlung, über Seite schaffen und auf welche Weise?" Diese Gedanken raubten dem Gefangenen den Schlaf, deshalb trank er sich allabendlich einen Rausch an, vergaß jedoch nicht — so wunderlich ist die Natur des Menschen — sein in ein Taschentuch gebundenes Goldhäufchen vorher unter das Kopfkissen zu schieben!

Siebenundfünfzig Tage lang hatte dieses merkwürdige Leben gedauert; da in einer Nacht, als Müller eben eingeschlummert sein mußte, weckte ihn Geräusch im Zimmer und Kerzenschein fiel auf sein Gesicht (man hatte ihm nie ein Stümpfchen Licht gegeben!).

„Jetzt geht es dir an's Leben!" war sein erster Gedanke, als er sich erschreckt aufrichtete. Vor ihm stand der Portier, der das brennende Licht hielt, während Herr Chevalier eigenhändig die auf dem Stuhle liegenden Kleidungsstücke des Gefangenen untersuchte.

„Nun suchen sie erst dein Geld und dann schießen sie dich todt!" dachte der letztere und griff unter das Kopfkissen nach seinem Schatz; sein Auge flog nach einer Waffe umher, er sah nichts als den Stuhl, nach ihm wollte er greifen und sein Leben vertheidigen.

„Stehen Sie auf, kleiden Sie sich an!" sagte Herr Chevalier kurz. „Was haben Sie da in der Hand?" fragte er gleich darauf mit scharfer Stimme.

„Mein Geld, was Sie mir gegeben haben!" erwiderte Müller.

„Aufbinden!"

So geschah — Herr Chevalier warf einen prüfenden Blick in das Tuch, dann ergriff er Müller's Kleidungsstücke, warf sie auf den im Winkel stehenden Tisch und sagte dorthin deutend: „Da werden Sie sich ankleiden!"

Während Müller seine Toilette besorgte, stand der Portier vor ihm und betrachtete ihn so aufmerksam und mit so bösen Blicken wie ein Bulldogg einen ertappten Hofdieb. Herr Chevalier untersuchte indessen das Bett, welches er ganz auseinanderwarf, dann öffnete er eine bisher verschlossene Kaminthür, riß sämmtliche Seide, die Papierverkiebung und jeden Ausrüstungsgegenstand von der Presse, hob jeden Papierschnitzel sorgsam auf und warf alles in den Kamin, woselbst er es anzündete, dann rieb er mit seinem Taschentuche, das er in das Schmieröl tauchte, sorgsam das Fundament der Presse ab, warf auch das Tuch in's Feuer, ebenso die Farbeballen und den Farbetisch, welchen er zuvor entzwei trat. Hierauf wandte er sich mit den Worten an Müller:

„Kommen Sie mit; doch erst muß ich Ihnen die Augen verbinden!"

In halber Betäubung ließ dieser sich das Beabsichtigte gefallen und folgte, an beiden Händen gefaßt, mit unsicheren Schritten. Nach einer geraumen Weile fühlte er sich plötzlich von einer kalten, frischen

Duval und Wakefield, sagten aus, er sei bei der Parade nicht zugegen gewesen. Darauf ließ der Oberst die Drei in seine Privatwohnung bescheiden, unterwarf sie, was ganz vorschriftswidrig war, in Gegenwart einiger seiner Freunde einem strengen Verhör und schickte sie unter der Anklage, sich gegen ihn verschworen zu haben, in Arrest. Das berüchtigte „schwarze Loch von Kalkutta" (siehe Macaulay's Schilderung in seinem Aufsatze über Warren Hastings) besteht nicht mehr. Das Loch aber, in welches der arme Lilley geworfen wurde und welches jetzt, als zur Aufnahme von Gefangenen ungeeignet, gleichfalls niedergerissen worden ist, war wohl kaum weniger grausenhaft. Es glich nach Angabe Fortescue's, der die Sache im Parlament vorbrachte, mehr einem Ofen als einer menschlichen Wohnung und die Decke war bombenfest und ließ die Hitze der tropischen Sonne Tag und Nacht nicht entrinnen. Man muß bedenken, daß der Schauplatz nicht England, sondern Indien war, und das Stück in den Monaten April und Mai spielt, wo weder Regen noch ein frisches Lüftchen die vor drückender Hitze beinahe verschmachtende Welt erquickt. Dort lag Sergeant Lilley mit seiner auf den Tod kranken Frau in glühender, zu dem noch durch Unrath ꝛc. verpesteten Atmosphäre. Der Arrest dauerte vom 28. April bis 25. Mai. An letzterem Tage starb der Mann, und ein paar Tage später die Frau, welche ihre sinkenden Lebenskräfte noch einige Zeit lang mit Mühe durch den Genuß von Wein und Spirituosen, die ihr von den Hospital-Aerzten vorgeschrieben worden waren, aufrecht erhalten hatte. Die beiden Leidensgefährten Lilley's kamen mit dem Leben davon; doch war der eine von ihnen, als er das Gefängniß verließ, wahnsinnig. Der todte Lilley, dem jetzt von denen, die am meisten dazu berufen sind, das Zeugniß ertheilt wird, daß er sich während seiner zwanzigjährigen Dienstzeit exemplarisch geführt hat, ward von dem Ober-Befehlshaber in Indien, General Sir Hugh Rose, den Soldaten als warnendes Beispiel hingestellt, wohin die Gewohnheits-Säuferei führe, denn daran sei er gestorben. Dieses Stigma ist jetzt von ihm weggenommen und seine Angehörigen erhalten eine Pension. Was aber weiter? Die „Times" macht folgende bittere Bemerkungen:

„Der arme Lilley! War es wohl der Mühe werth, sich zwanzig lange Jahre in jedem Klima mit der Ausübung jeder soldatischen Tugend zu plagen, um von seinem Obersten mit der Genehmigung zweier sehr hervorragender Generale bis in den Tod verfolgt, dem Schimpf und der Schande überliefert und von dem Ober-Befehlshaber in Indien als warnendes Exempel hingestellt zu werden? Die Mannschaften, welche die Moral von der Geschichte hörten und die Facta kannten, sind gewiß höchlich erbaut gewesen. Aber dem Rechte ist doch zuletzt der Sieg geblieben. Die hochherzige britische Regierung hat das erduldete Unrecht anerkannt und eine großmüthige Entschädigung geleistet, indem sie irgend Jemandem eine Sergeanten-Pension aus den Staatsgeldern bewilligte! Der Ober-Befehlshaber (Herzog von Cambridge) hat öffentlich eingeräumt, daß das Andenken des armen Lilley von dem ihm aufgedrückten Brandmale frei ist, und er hat alle bei diesem Trauerspiele betheiligten Offiziere zu einem gelinden Tadel, einem Lob im Allgemeinen und vollständiger Straflosigkeit verurtheilt! In einem Falle wie dieser darf kein noch so großer Name und keine noch so lange Dienstzeit zwischen dem Unterdrücker und dem Gesetz stehen. Wenn ihr wollt, daß der Soldat gehorche, so muß er auch fühlen, daß er geschützt wird. Hier haben wir es mit einem unbestraften Verbrechen der Blutschuld zu thun, und die Männer, welche es verübt haben, müssen sich vor einem unverdächtigen Gerichtshofe zu rechtfertigen suchen. Sonst kann von Gesetz und Recht in Indien nicht die Rede sein."

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 12. Juni. [Die gestohlenen Pfandbriefe. — Leiche, — Wolowski. — Vorsichtsmaßregel. — Execution.] Das Tagesgespräch bilden natürlich noch immer die der Kasse des Königsreichs entwendeten 4 Millionen Rubel, mit Allem, was damit in Zusammenhang steht. Der „Dziennik Powszechny" machte gestern die Sache in folgenden Worten bekannt: „Am vorgestrigen Tage ist in der Hauptkasse des Königreichs der Diebstahl einer bedeutenden Summe entdeckt (soll heißen wahrgenommen) worden, größtentheils in Pfandbriefen bestehend. Die vorhandenen besonderen Verzeichnisse derselben, haben es gestattet, die geeigneten Mittel zu ergreifen, um in Betreff der Pfandbriefe Sicherheitsmaßregeln zu treffen, wodurch wohl der Schaden um Vieles kleiner sein wird. Die sofort angeordnete Untersuchung wird geführt. Ein Nachweis der gestohlenen Pfandbriefe wird unverzüglich veröffentlicht werden." — Nun ist es wahr, daß ein Verzeichniß von den früher in der Kasse vorhanden gewesenen Pfandbriefen vorliegt; von letzteren hatte aber die Finanz-Commission einige Hunderttausend veräußert und das Nummern-Verzeichniß dieser Pfandbriefe ist verschwunden, so daß bis jetzt nicht genau festgestellt werden kann, welche Pfandbriefe zurückgeblieben und also gestohlen sind. Die Finanz-Commission wollte deshalb nur das Verzeichniß derjenigen Pfandbriefe lithographiren lassen, deren Entwenden außer Zweifel ist, da die Zinscoupons derselben zurückgeblieben sind; allein die Arbeiter des für die Commission auf Contract arbeitenden Lithographen Hirschel blieben gestern Früh, wo die Arbeit vor sich gehen sollte, vom Atelier weg, und konnte die Bestellung nicht ausgeführt werden. Andere Lithographen, denen reichliche Zahlung für schnelle Leistung angeboten wurde, wiesen solche ebenfalls zurück. Das Verzeichniß wird wegen dieser Verspätung wohl erst heute Nachmittag erscheinen. — Aus dem gestrigen „Dziennik" erfahren wir auch, daß vorgestern in einem Zimmer einer Bade-Anstalt die Leiche eines Mannes gefunden wurde, der sich selbst entleibt hatte. Es stellte sich heraus, daß es die Leiche eines der drei verschwundenen Kassendiener der Finanz-Commission war. — Nächst der Kassengeschichte ist Wolowski der Hauptgegenstand der Gespräche. Es laufen über die Ursache seiner Verhaftung so viele und so verschiedene Versionen umher, daß ich ihre Mittheilung nicht für rathsam halte. So viel sei nur gesagt, daß russischerseits als Beweis der Illoyalität Wolowski's angeführt wird, daß er den vom Kaiser ihm verliehenen Orden, so wie seine Amtsuniform fast nie getragen hat, und daß er bei dem letzten Empfang im Schlosse nicht erschienen ist. Gewiß schreckliche Antecedentien! — In den Regierungskassen ist jetzt die Vorsichtsmaßregel getroffen, daß vor jeder Thür im Innern ein Soldat mit geladenem Gewehr aufgestellt ist. Diese Maßregel wird eben so wenig nützen, wie die Militär-Compagnie, welche die Finanz-Commission seit Anfang des Aufstandes umgiebt, und wie alle äußeren Mittel gegen die innere Krankheit des Staatsorganismus genützt haben. — Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Entwendung der Pfandbriefe für Rechnung der National-Regierung stattgefunden hat. Auch soll Letztere bekannt machen, daß die Verwaltung der Einnahme des Königreichs von nun an der bisherigen Schatz-Commission entzogen und von ihr (der National-Regierung) geleitet werden wird. — Soeben erzählt mir mein Diener, der in der Nähe der Citadelle wohnt, daß heute Früh um 5 Uhr auf dem Glacis zwei Personen erhängt wurden. Trotz der frühen Stunde war ein zahlreiches Publikum anwesend. Der Galgen war von ein paar Regimentern Soldaten umstellt.

** [Aus einer Uebersicht des gegenwärtigen Standes der Insurrection in Polen und den anderen Provinzen] im „Czas" geben wir jene Angaben, die uns vollkommen glaubwürdig erscheinen: An der krakauer Grenze operirt das 300 Mann starke Reitercorps Bonczа's. Es durchstreift unausgesetzt die Bezirke von Olkusz, Opoczyn, Miechow und Jendrzejow und beunruhigt die russischen Garnisonen dieser Städte. So oft das Corps sich denselben nähert, werden Militärkolonnen mit Benutzung von Vorspannswagen ihm eiligst nachgesendet. Andere kleinere Abtheilungen unterstützen die Bewegungen Bonczа's. Am 9. war Bonczа, von Sanczygniew kommend, in Raclawice. Russische Truppen aus Miechow und Proszowice begaben sich dahin, doch Bonczа war wieder in Slaboszow. — Am 10. waren Militärkolonnen auf dem Marsche, um Bonczа aufzusuchen. — Im Gebiete von Sandomir und Radom hat sich das Corps Czachowski's durch die Truppe Lopacki's verstärkt und befindet sich jetzt im südlichen Theile dieses Gouvernements. — Im lubliner Gebiete hat Lelewel am 5. in den Wäldern von Janow ein für die polnischen Waffen nicht unglückliches Gefecht bestanden. In den westlichen Bezirken dieses Gouvernements befinden sich noch einige kleinere Abtheilungen, deren Führer Rucki, Wisniowski und Koskowski sind. — Ueber den gegenwärtigen Stand in Podlachien ist der „Czas" nicht informirt; es ist ihm nur bekannt, daß ein Insurgentencorps sich in der Nähe der Eisenbahnstation Lapy befindet. — Im Plockischen soll Sokolnicki mit der Organisirung der stark reduzirten Banden beschäftigt sein, welche früher von Mystkowski und Fritsche befehligt wurden. Daß die russischen Rapporte, welche schon früher einmal die totale Vernichtung jener Corps meldeten, übertrieben sein dürften, glaubt der „Czas" daraus folgern zu können, daß dieselben erst am 3. d. M. in der Gegend von Ostrolenka mit den Truppen des Generals Toll gefochten haben, der sie erst jetzt, also neuerdings, total vernichtet haben will. — Im Gebiete von Augustow, wo Andruszkiewicz die Insurgenten commandirt, halten sich nebst vielen kleineren Abtheilungen die größeren Banden des Suzin, Wawra, Hlasko und Brand auf. — In der Gegend von Kalisch sollen sich die Insurgenten nach den mörderischen Kämpfen bei Chocz und Rychwol gegen Osten nach Sieradz gewendet haben. Slupski, Taczanowski und Oksinski sind jetzt dort die Hauptführer. — In Litthauen scheint dem „Czas" das System des Partisanenkrieges am genauesten eingehalten zu werden. Er nennt dort mehrere Chefs größerer Corps, wie Albertynski, Mackiewicz, Jablonowski, Wislouch und Czarnopolski (pseudonym). Letzterer soll sich, wie ein russisches Telegramm meldet, am 1. Juni mit den Truppen Lichaczews geschlagen haben; wo, meldet das Telegramm nicht. — Am kräftigsten soll sich der Aufstand in Samogitien entwickeln. — Ueber den Fortgang der Bewegung in den südlichen Provinzen weiß der „Czas" nichts Neueres.

Eydtkuhnen, 11. Juni. [Der neue Kriegsgouverneur von Wilna und Kowno,] General Marawieff, bekannt aus den Kriegen im Kaukasus, läßt fast täglich gefangene Insurgenten erschießen. Zur Zeit sind in Wilna allein hierzu 61 Insurgenten verurtheilt, welche in den nächsten Tagen erschossen werden sollen. (Danz. Z.)

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau,** 13. Juni. [Die Deputation der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung] kam Freitag Früh in Berlin an und fuhr sofort Mittags 12 Uhr nach Potsdam, um zu versuchen, eine Audienz bei Sr. Maj. dem Könige, der sich zur Zeit in Babelsberg befindet, zu erlangen. Im Schlosse angekommen, wollte die Deputation ein Schreiben, welches nur die Mittheilung von ihrer Anwesenheit und die Bitte um eine Audienz erhielt, zur Beförderung an Se. Maj. überreichen; da dieß jedoch nur durch den Adjutanten Prinz zu Hohenlohe geschehen konnte, so begab sich die Deputation aus dem Schlosse in dessen Wohnung. Die Uebermittelung des Schreibens an Se. Maj. übernahm der Prinz, wie wir bereits im gestrigen Mittagbl. (jedoch nicht mehr in allen Exemplaren, da das Schreiben uns zu spät zukam) mittheilten; die Erwirkung einer Audienz aber lehnte er sowohl als der Hofmarschall Graf v. Pückler ab, da es sich um einen Staatsakt handele und daher die Mitwirkung des Staatsministeriums erforderlich sei. Die Deputation begab sich darauf nach Berlin zurück, um durch Herrn v. Bismarck die Audienz bei Sr. Maj. zu erbitten, doch hier hörte sie, daß der Minister zu Sr. Maj. nach Potsdam gefahren sei; die Deputation konnte daher gestern, Freitag, keine weiteren Schritte unternehmen.

Breslau, 13. Juni. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Pietsch, Subsenior Weingärtner, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Kand. Reche (Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Zachler (Antrittspredigt in der Armenhauskirche), Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Senior Weiß, ein Kandidat (Bernhardin), Pastor Faber, Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Pred Etzler.

Die Kollecte für den Vicariatsfond betrug in Summa 75 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf.

** [Militärisches.] Heute Vormittag um 9 Uhr stand das Schles. Kürassier-Regt. Nr. 1 am Palaisplatze zur ersten Frühjahrsparade bereit; die Eskadronen waren in Linie längs der Promenade aufgestellt. Bald darauf erschien Se. Exc. der Herr commandirende General v. Mutius in Begleitung seines Stabes und besichtigte die Front, dann wurde der doppelte Vorbeimarsch, einmal in halben, dann in ganzen Schwadronen exact ausgeführt. Der Regiments-Commandeur, Herr Oberstlieut v. Barby, commandirte die Parade, welcher ein zahlreiches Publikum beiwohnte. — Auf dem Militär-Kirchhofe erfolgte heut Vormittag 10 Uhr die feierliche Beerdigung des am 10. d. M. verstorbenen General-Majors a. D. Maschke, welcher 1849 als Oberst zweiter Commandant von Breslau war.

Luft angeweht, die Binde ward ihm abgerissen und sein Begleiter sagte mit gedämpfter Stimme blos das Wort: „Einsteigen!"

Bei dem Schein der Kerze sah Müller dicht vor sich einen Wagen — wie es ihm vorkam, genau derselbe, in dem er vor acht Wochen gefahren — er stieg hinein und fand schon drei Herren in demselben sitzend! — Kaum hatte er Zeit noch einen Blick auf den Portier im Schlafrock und Zipfelmütze zu werfen, der wie damals am Schlage stand, als der Wagen in fliegender Eile davon jagte. Der unfreiwillige Fahrgast fühlte sich während der Fahrt keineswegs beruhigt, denn ihm schien sein Leben und seine Freiheit noch jetzt so abhängig von dem Willen anderer, wie kurz zuvor — man konnte ihn ja in irgend ein ewiges Gefängniß oder nach einem Orte führen, wo schon gedungene Mörder seiner harrten! Diese und ähnliche Gedanken durchkreuzten ihn und nichts geschah seitens seiner Begleiter, um seinen Vermuthungen eine vertrauensvolle Richtung zu geben, denn die Herren sprachen auch nicht eine Silbe. Nach einer geraumen Weile — es konnte eine oder zwei Stunden sein — gewahrte Müller den Schimmer von Straßenlaternen und bald darauf rasselte der Wagen über Steinpflaster, Häuser zeigten sich links und rechts, erst vereinzelt, dann in immer dichteren Gruppen.

„Gott sei Dank!" seufzte der Gefangene innerlich, dann aber kehrte sein Muth zurück, er erinnerte sich seiner Körperkraft und beschloß, sie zu seiner Befreiung und Rettung aus der Ungewißheit anzuwenden. Er wollte, während er die beiden neben ihm sitzenden Herren auf die ihm gegenüber sitzenden schleuderte, mit der ganzen Kraft seiner Stimme, „Mörder, Diebe!" schreien, und bei dem Ringen den Kutschenschlag zu sprengen suchen. Eben holte er tief Athem, um sein Vorhaben auszuführen, als einer der Herren, der gesehen oder geahnt hatte, was in ihm vorging, plötzlich ein Pistol auf seine Brust setzte, worauf die Anderen sogleich blitzende Messer zeigten oder den Hahn eines anderen Pistols knacken ließen.

„Keinen Laut oder Sie sind des Todes!" murmelte Herr Chevavalier und Müller sank entmuthigt von der Aussicht auf diesen ungleichen Kampf in die Kissen des Wagens zurück. Plötzlich hielt der Wagen. „Aussteigen!" herrschte ihn sein ungebetener Prinzipal an. Schneller, als Müller sich zugetraut, stand er auf dem Straßenpflaster von Paris — denn dort war er, aber ehe er noch einen Gedanken über seine unerwartete Freiheit fassen konnte, rasselte der Wagen, was die Pferde laufen konnten, hinweg. Da stand nun der Befreite, ohne recht zu wissen wo er war und was er thun sollte. Er blickte umher — nein, das war keine Täuschung, er mußte an derselben Stelle stehen, von der er vor acht Wochen weggefahren war; er suchte den Weinkeller, bald hatte er ihn gefunden, er war verschlossen und finster wie Alles umher; er griff in die Tasche, um nach der Uhr zu sehen, sie war nicht da, war überhaupt in keiner Tasche; das schwere Klümpchen Gold fühlte er jedoch seine Tasche niederziehen und ängstlich hielt er die Hand darauf — ihm fielen die gewaltthätigen Spitzbuben der Weltstadt ein, deshalb eilte er, nach einem Viertel zu kommen, woselbst Fuhrleute und zum Markte kommende Bauerwagen zu halten pflegten, doch noch mehrere Stunden mußte er einsam umherirren, scheu den Gestalten der Polizeisoldaten oder denen vereinzelter Civilpersonen ausweichend, endlich begann das Leben der Stadt zu erwachen und eiligen Schrittes lief er in der fünften Stunde seiner alten Wohnung zu. Mit einem Ausruf der Verwunderung empfing ihn seine Wirthin und theilte ihm mit, daß seine Sachen versiegelt und von der Polizei abgeholt seien, denn man hielt ihn für verunglückt oder ermordet. Müller begab sich nun zu dem Maire seines Arrondissements und theilte ihm mit, was ihm begegnet war, — er that dies widerstrebend, denn ihm lag gar nichts daran, die Herren, welche ihn zwar vorübergehend seiner Freiheit beraubt, ihn aber im Uebrigen wie einen Gentleman behandelt und außerdem mit 2280 Frcs. (600 Thlr.) belohnt hatten, ins Unglück zu stürzen.

Der Maire nahm das Mitgetheilte sehr ernst auf, nöthigte Müller mit ihm und einem Polizeidiener einen Fiaker zu besteigen und fuhr nach dem Weinkeller, von wo aus die seltsame Entführung stattgefunden hatte. Frau und Tochter des Küfers schienen sehr verlegen über die verdächtige Begleitung Müllers, sie konnten aber weder die betreffenden Herren beschreiben, noch sonst Umstände angeben, die zu einer Entdeckung hätten führen können. Vom Weinkeller transportirte der Maire unseren Landsmann nach dem Hotel des Polizeiministers. Dort führte er ihn vor einen ältlichen Herrn, dessen schlaues Gesicht unverkennbar den Stempel der höheren Spionage trug. Besagter Herr ließ sich die betheiligten Personen sehr genau beschreiben und Müller lieferte ihm mit Aufbietung seiner ganzen Einbildungskraft entsprechende Carricaturen, besonders was den Schriftsetzer betraf, auf den es der höhere Polizist vorzüglich abgesehen zu haben schien — er zeigte Müller sogar verschiedene Porträts, u. A. das von Béranger und Proudhon, die er wohl erkannte, aber nicht kennen wollte. Dann fragte er ihn, ob er während seiner Gefangenschaft kein besonderes Geräusch in seiner Nähe vernommen hätte, wie z. B. Hämmern, Holzschlagen, Ausrufen, Fahren, Plätschern von Wasser ꝛc. Müller konnte nur erwidern, daß er nichts gehört, als, wie es ihm mitunter dünkte, das trommelnde Geräusch, welches beim sog. Schließen einer Druckform unvermeidlich war. Schließlich fragte er ihn noch, wie die Pferde bei seiner Entführung gestanden hätten, worauf Müller der Wahrheit gemäß erwiderte, daß sie auf demselben Fleck und mit den Köpfen nach derselben Richtung gestanden hätten, wie im Augenblicke seiner Freilassung. Nun versprach ihm der hohe Herr noch die doppelte Summe dessen, was er als geheimer Buchdrucker verdient hatte, wenn er zur Entdeckung der betreffenden Uebelthäter behilflich sein würde. Natürlich stellte sich Müller sehr begierig nach der Belohnung, lachte aber im Innern über die hohe Polizei und dachte, „den Judaslohn willst du nicht haben, er könnte dir auch schlechte Früchte tragen."

Noch zweimal ward unser Landsmann von der Sicherheitsbehörde erfolglos ins Verhör genommen, acht Monate nach seiner Thätigkeit als geheimer Buchdrucker trat durch die Juli-Ordonnanzen der Sturz der Regierung und des Thrones ein und damit hörte die Spionage für politische Verbrechen, begangen vor 1830, ein- für allemal auf.

(Bromb. Ztg.)

Verona, 3. Juni. Es herrscht leider kein Zweifel mehr darüber, daß eine neue und empfindliche Landplage im Anzuge ist, die ein bedeutendes Produkt des italienischen Bodens zu vernichten droht. Das Getreide ist wirklich von einer ähnlichen Krankheit ergriffen, wie die Weinrebe und der Seidenwurm. Dieselbe war zwar schon seit einer Reihe von Jahren vorhanden, blieb aber so gut wie unbemerkt, weil sie sich nur in dem von Jahr zu Jahr abnehmenden Ertrage der Ernte äußerte. Aber schon im vorigen Sommer wurde sie an verschiedenen Orten um Padua und Vicenza herum constatirt und erfüllte die Gemüther mit bangen Ahnungen. Jetzt nun hat sie nicht nur ihren Umkreis über ganz Oberitalien erweitert, sondern sie tritt in diesem Jahre mit einem ungleich ausgeprägteren Charakter auf. Die Fruchtähren sind mit unzähligen Schmarotzern, die, wie man bestimmt versichert, vegetabilischer Natur sind, behaftet und bekommen allmählich ein schwärzliches Aussehen. Beim Zerreiben oder Dreschen zerstieben sie wie Staub. Mehrere Gutsbesitzer in hiesiger Gegend haben, in der Voraussicht einer Mißernte, von zwei Uebeln das kleinere gewählt und ihr Getreide schon jetzt abmähen lassen.

[Fisch und Vogel.] Die „Tilsiter Zeitung" berichtet nachstehenden Fall, der vor kurzem im lauthschen Mühlenteiche bei Königsberg stattfand. Ein tüchtiger Hecht spiegelt sich auf der Oberfläche des Wassers im Sonnenscheine und wird von ein Paar Arbeitern, die am Ufer desselben beschäftigt sind, mit sehnsüchtigen Blicken betrachtet. Da stößt ein starker Raubvogel auf ihn herab und gräbt seine scharfen Krallen in das Fleisch des Fisches, um ihn als Beute in die Luft zu entführen; der Hecht ist aber schwerer und stärker als der Vogel und taucht mit seinem Feinde unter. Nachdem dies Experiment einigemal wiederholt ist, war der Raubvogel todt, aber auch der Fisch und beide trieben dem Ufer zu, wo sie die Beute der Leute wurden, welche mit Spannung diesem Kampfe zusahen. Der Hecht wog zwanzig Pfund.

Im englischen Unterhause gab neulich Cochrane interessante Details über die Kosten, welche der Haushalt des großherrlichen Serails in Konstantinopel monatlich macht. Die Küche kostet 24,000 Pfd. St., die 36 Damen des Serails 70,000 Pfd. St., die 1780 Kammerfrauen 18,000 Pfd. St., die 2000 Diener und Thürsteher an den Frauengemächern 15,000 Pfd. St., die Promenadenbegleiter der Seraildamen 7000 Pfd. St., die Pensionen der aus dem Serail ausgeschiedenen Damen 80,000 Pfd. St. Die Gesammtkosten betragen also 214,000 Pfd. St. oder ca. 1,430,000 Thaler.

In einem kleinen Dörfchen der Bretagne war gerade am 31. Mai, dem ersten Wahltage, ein ziemlich lebhaft besuchtes Wallfahrtsfest. Da die Wähler es vorzogen, sich an letzterem zu betheiligen, so blieb das Wahllokal vollständig leer. Die Herren Wahlcommissare faßten deshalb den kühnen Entschluß, die Wahlurne mit sich auf den großen Platz zu nehmen, wo die wahlberechtigten Bürger sich auf die verschiedenartigste Weise belustigten, und schlugen da in der Nähe der anderen Buden eine Wahlbude auf. Sie machten wirklich bessere Geschäfte, als am Morgen; doch ist es sehr zweifelhaft, ob die auf diese Weise errungenen Resultate unbeanstandet bleiben werden.

Mit zwei Beilagen.

⊠ [Erweiterung der Stadt] Je bekannter es ist, daß in Kurzem Nachbardörfer sich zu Stadtstraßen crystallisiren werden, desto mehr muß es befremden, wenn verlautet, daß neuerdings wieder sich allerlei Bedenken aufthun, so daß Verhandlungen unter den verschiedenen Faktoren nöthig geworden sind. Und doch kostet es nur einen oberflächlichen Blick auf die Verhältnisse, um es erklärlich zu finden, daß die neue Einrichtung, wenngleich allseitig erwünscht, doch fast eben so mannichfach auf Hindernisse stoßen kann. Vier Dörfer sollen Stadttheile, ihre Kräutereien, Bauerngüter und Gärtnerstellen bürgerliche Grundstücke mit der ganzen dadurch bedingten Umgestaltung des Steuer- und Abgabenwesens werden, diese vier Dörfer: Neudorf-Commende, Lehmgruben, Gabitz und Siebenhuben sind aber jetzt theils fiskalisch, theils städtisch, und dadurch wird wieder ein mehrfach collidirendes Interesse erweckt, denn der Fiskus findet als Steuererheber in sich selbst, als einem steuerpflichtigen Dominium, einen natürlichen Gegner, ähnliche Collision bietet die Stellung der Stadtgemeinde und das Interesse der einzelnen Communen. Alle Betheiligten sehen Erleichterungen entgegen, und doch kann sich keiner verhehlen, daß nicht unbedingt alle Ergebnisse Erleichterungen sein werden. Die Sache wird fünf neue Steuer-Barriere-Häuser fordern, und dies wird nach flüchtiger Abschätzung über 20,000 Thlr. in Anspruch nehmen. Wird Fiskus ohne Weiteres sich dieser Ausgabe unterziehen? Und so tauchen, je näher die Sache dem gehofften Abschluß kommt, immer neue Zweifel und Schwierigkeiten auf, und es ist für heut noch gar nicht abzusehen, wann Lehmgruben, Neudorf, Gabitz ꝛc. neue elegante Stadtstraßen-Namen erhalten haben werden.

=bb= [Die Actien-Reitbahn] soll, wie verlautet, in nächster Zeit in eine Fabrik umgewandelt werden. Dadurch würden viele Reitlustige und solche, welche diese heilsame körperliche Fertigkeit erlernen wollen, in große Verlegenheit kommen.

✱ [Die Provinzial-Zeitung für Schlesien] scheint nicht besonders zu prosperiren. Es liegt uns ein Circular des Verwaltungs-Rathes der Zeitung vom 5. d. M. vor, das offen den Rückgang des Journals eingesteht. „Im ersten Quartal", heißt es in dem Cicular wörtlich, „wo die „Provinzial-Zeitung für Schlesien" erschien, hatte dieselbe über 2000 Abonnenten. In den beiden folgenden Quartalen konnte sie sich nicht über 1800 Abonnenten erheben. Es kommt jetzt beim Beginn des vierten Quartals darauf an, daß unsere Gesinnungs-Genossen in allen Landeskreisen der Provinz jetzt schon ihr Bestreben darauf richten, dem Unternehmen neue Abonnenten zuzuführen, daß sie nicht müde werden, nöthigenfalls durch Zusammenwirken Mehrer, an den öffentlichen Orten Exemplare der Zeitung auszulegen, Lesevereine zu bilden und das Blatt ihren Bekannten zur Anschaffung zu empfehlen." Alsdann wird um Zuwendung von Annoncen dringend ersucht und — das ist des Pudels Kern — an alle Conservative der Provinz die Bitte gerichtet, „ihre Freunde und Bekannten in geeigneter Weise zu nachträglicher Zeichnung von Beiträgen zum Gründungs-Kapital der Zeitung einzuladen, damit das Unternehmen einen um so gesichertern Fortgang haben kann." — Also Geld! Geld! und abermals Geld ist nöthig! Der Vorwurf, welcher von den feudalen Organen der liberalen Presse gemacht wurde, sie sei eine bloße Geldspekulation, kann auf die feudale Presse niemals angewandt werden; letztere ist nur eine Spekulation, das Geld der Aktionäre nutzlos zu vergeuden.

, [Schlesische Provinzialblätter.] Das eben erschienene 5te Heft des 2ten Bandes enthält wieder recht interessante Sachen; auch ist schon vor Kurzem darauf aufmerksam gemacht worden. Es bringt: 1) Schlesiens Boden und was er trägt und ernährt, von Arvin; 2) Leben und Verdienste Caspar Neumann's, von G. E. Guhrauer (Schluß); 3) Magna peccatrix, ein Sittengemälde von C. E. Schück; 4) die Lebensversicherung, eine Stütze und Ergänzung des genossenschaftlichen Credit-Systems, von G. K.; 5) die Soldverhältnisse schlesischer Reichstruppen im 30jährigen Kriege, von Oberl. G. Palm; 6) die wiederkäuflichen Zinsen der Reichskramer in Breslau, von Jul. Neugebaur; 7) die Erhebung von 1813 oder: was feiern wir eigentlich? von Th. Oelsner; 8) der Erzähler; 9) Stimmen aus und für Schlesien; 10) Literaturblatt; 11) Zur Chronik und Statistik ꝛc.

—* [Der kaufmännische Verein] hat soeben einen Gesammtbericht über seine Thätigkeit im Jahre 1862 veröffentlicht, welcher von dem Präsidenten des Vereins, Herrn Dr. J. Cohn, verfaßt ist. Wir finden in dem Berichte: Sach- und Namenregister, die Verhandlungen und Vorträge, die Correspondenzen mit den Behörden, Instituten und auswärtigen Vereinen, die Kassen-Rechenschaft und das Mitglieder-Verzeichniß. Nach den einleitenden Mittheilungen versammelte sich der Verein im vorigen Jahre zwanzigmal zu seinen geschäftlichen Arbeiten, und wurden in 8 Versammlungen kommerziell-wissenschaftliche Vorträge gehalten. Gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl 451, das in Zinspapieren angelegte Vermögen 1120 Thlr. Es ist in dem Berichte, der 63 gr. Octavseiten umfaßt, von dem Streben und Wirken des Vereins ein so anregendes Bild gegeben, daß die Betheiligung der Kaufmannschaft gewiß ferner eine lebhafte und ersprießliche sein wird.

× [Der breslauer vereinigte Sängerbund,] der gegenwärtig aus 12 Gesangvereinen mit fast 400 Sängern besteht, wird unter der Leitung seines talentvollen Dirigenten, Herrn E. Bohn, im Schießwerder am 22. d. Mts. eine seltene Liedertafel abhalten. Dieselbe bringt in Massenchören, wie durch Einzelgesang herrliche Lieder von Schuhmann, Mendelssohn, Tschirch, Kalliwoda, R. Franz, E. Bohn u. A. zur Aufführung. Die Kapelle des 3. posenschen Infanterie-Regiments wird vor der Liedertafel und in ihren Pausen concertiren. Die Aufführung wird keine sogenannte öffentliche sein, und erlangt man nur den Eintritt durch Verabreichung von Karten durch Mitglieder des Bundes.

=bb= [Ein echter Ungar.] Unter der ungarischen Musikgesellschaft des Herrn Balász Kálmán befindet sich eine gebräunte Persönlichkeit, die einst im Knabenalter nicht nur in den ersten Konzertsälen der Hauptstädte, sondern auch in den feinsten Privatzirkeln der hohen Aristokratie sich bewegte. Es ist dies Bes Sárai Józsi, welchen vor 15 Jahren Graf Teleki-Lajos auf Verlangen dem Virtuosen Lißt aus den ungarischen Steppen nach Paris schickte, damit derselbe seine musikalischen Anlagen im dortigen Conservatorium weiter entwickele. Allein dem Sohne der Pußta behagte das Leben im Conservatorium nicht und er sehnte sich nach den heimathlichen Gefilden mit ihren reizvollen Eigenthümlichkeiten. Er konnte das Heimweh so wenig bewältigen, daß sich sein edler Gönner bewogen fand, den Schützling aus dem Conservatorium nach anderthalb Jahren zu erlösen. Franz Lißt hielt seinen Triumphzug durch Europa und überall war der junge Ungar sein Begleiter. Doch aller Glanz, alles Wohlleben konnte den Sohn der Pußta nicht fesseln, sein Heimweh nicht ertödten. Er war nicht für die Konzertstücke des Salons, sondern für den Czárdas in der Haideschänke geboren. Da endlich Franz Lißt einsah, daß sein Pflegling sein Heimweh nicht mehr bewältigen konnte, gab er ihm 300 Thlr. Reisegeld nebst einer Violine und schickte ihn zurück in das Eldorado der ungarischen Musiker, in das gepriesene Debreczin. Seitdem wandert Sárai mit seiner Violine in der Welt umher. Derselbe schwärmt mit dem größten Enthusiasmus für seinen edlen Wohlthäter und bedauert jetzt, daß ihn damals ein unwiderstehlicher Drang vermocht hat, seinen Gönner zu verlassen. Noch vor einem Jahre schickte ihm Lißt von Rom aus eine gute italienische Geige durch einen Künstler, der eben nach Ungarn reiste, leider ist aber das Erinnerungszeichen nicht in die Hände des Hrn. Sárai gelangt. — Wer denkt hier nicht an das ungarische Genrebild, in welchem auf unserer Bühne Hr. v. Ernest so excellirte.

=bb= [Rosenthal.] Das am gestrigen Abend abgehaltene Familienfest bei Herrn Seiffert in Rosenthal war sehr besucht und erfreute sich der Theilnahme von Gästen aus den höheren und gebildeten Ständen. Die Arrangements waren sehr geschmackvoll, ebenso die splendide Illumination des Gartens, die überraschte und allgemeinen Beifall fand.

[Kirchenraub.] In der Bernhardinkirche werden einige bauliche Veränderungen vorgenommen, weshalb sie am Dinstag Vormittag offen stand. Dies benutzte ein arbeitslos herumlungernder Mensch und trat ein, worauf er die dicht hinter der Thüre an der Wand angebrachten beiden messingnen Armleuchter gewaltsam abbrach und sich mit seinem Raube unbemerkt entfernte. Er begab sich hierauf sofort zu einem auf der Reuschenstraße wohnhaften Gelbgießermeister und bot ihm das entwendete Kirchengut zum Verkauf an. Dieser schöpfte indeß Verdacht und hieß den Menschen in einer Stunde wiederkommen, wo er den Werth der ihm angebotenen Leuchter festgestellt haben und das Geld dafür zahlen würde. Auf dieses Versprechen hin entfernte sich der Mensch und ließ die Leuchter in den Händen des Gelbgießermeisters zurück. Letzterer schickte ihm aber sofort einen Lehrburschen nach und ließ ihn, ohne daß er es merkte, bis nach seiner Wohnung verfolgen. Der Unbekannte trat in ein Haus auf der Kirchstraße ein und verschwand in demselben. Inzwischen machte der Gelbgießer von dem Vorfalle Anzeige und die Polizeibehörde fahndete in dem erwähnten Hause auf den Dieb, welcher am Donnerstag in der Person eines früheren Maurergesellen ermittelt und zur Haft gebracht wurde. Es ist ein schon bestraftes Subjekt. Die Kirche ist durch die Umsicht des Gelbgießermeisters wieder in den Besitz der noch ganz unverletzten Armleuchter gekommen.

C. **Görlitz,** 11. Juni. In der gestrigen Versammlung der liberalen Wahlmänner und Urwähler des hiesigen Wahlkreises waren die Herren Abgeordneten Dr. Paur und Kreisrichter Bassenge aus Lauban anwesend. Nachdem der zum Vorsitzenden erwählte Stadtrath Halberstadt die Versammlung für eröffet erklärt, ertheilte derselbe Herrn Dr. Paur das Wort. Nach einigen einleitenden Worten, welche besonders hervorhoben, daß es dem heimgekehrten Abgeordneten wohl noch gestattet sei, in einem freien Wort an seine Wähler sich zu äußern, in einem Wort, das ebenso fern von Furcht als von Schmähung gehalten, nur die Sachlage in ihrer nackten Wahrheit erörtere, — nach diesen einleitenden Worten ging er zunächst auf die Eröffnung der letzten Session über und knüpfte alle die Hoffnungen an den Akt der Eröffnung, welche durch die versöhnliche Sprache der Thronrede die Gemüther der Abgeordneten erfüllt hatten. Mit vieler Wärme und tiefer Ergriffenheit schilderte er weiter die Hauptpunkte der letzten Session, welche von so eingreifender Bedeutung für die Entwickelung unseres verfassungsmäßigen Lebens gewesen und deren Wirkungen, wenn auch augenblicklich gehemmt, dennoch einst ihre goldenen Früchte für die Volkswohlfahrt erzeugen werden. — Selbst ein wahrer und aufrichtig gesinnter Patriot, wußte er mit ergreifendem Wort den Geist des Hauses, als einen von der unzertrennlichsten Vaterlandsliebe beseelten zu schildern, alle Anschuldigungen der Gegner mit schlagender Klarheit in das Nichts der Verleumdung zu zerlegen. Es war eine Geschichte des Hauses, die der verehrte Redner in 2stündiger Rede gab, und wo kein Moment unbeleuchtet blieb, der durch die letzte Session in den Vordergund der Situation getreten war. Am Schluß richtete er ein mahnendes Wort an die Wähler: sie möchten mit sich selbst zu Rathe gehen, ob sie dem Verhalten des Hauses ihre Billigung geben könnten, oder ob — wenn der Fall einer Auflösung und resp. Neuwahl einträte — sie es vorziehen sollten, sich nach Vertretern umzusehen, die um jeden Preis Frieden machen würden. Er und seine Collegen wollten auch den Frieden, aber nicht Frieden um jeden Preis, sondern Frieden durch den Ausbau der mit tausend und abertausend Eiden beschworenen Verfassung. — Die Versammlung unterbrach den Redner vielfach mit Zuruf ihrer vollsten Uebereinstimmung, und am Schluß ertönte ein lang andauerndes Bravo! — Nach ihm bestieg Herr Kreisrichter Bassenge die Tribüne und wurde sofort mit dem größten Beifall begrüßt. An diesen Gruß anknüpfend, führte er aus, daß ihm dasselbe mehr als eine bloße Höflichkeitsbezeigung sei. Er sei ein freisprechender Urtheilsspruch, den das Volk gegen seine Abgeordneten fälle, die man anklage, daß sie die Zwietracht zwischen Regierung und Volk heraufbeschworen. In diesem Sinne nehme er den Gruß als einen nicht ihm allein, sondern der ganzen Volksvertretung gebrachten freudig an. Redner ging dann auf die Ereignisse nach Schluß der Session über und endete seinen herrlichen Vortrag unter einmüthigem stürmischen Beifall der ganzen Versammlung. — Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Halberstadt, richtete noch einige treffliche, wahrhaft männliche Worte an die ländlichen Wähler, sie ermahnend, mit Treue und Ausdauer festzuhalten an Gesetz und Recht, und nicht zu wanken, wenn über kurz oder lang die Zeit komme, wo es gelten werde, die Zustimmung durch Neuwahl zu bethätigen. Nächstdem wandte er sich an die anwesenden Abgeordneten, überreichte diesen folgendes Schreiben:

„Wir befinden uns mit dem ganzen Verhalten des Abgeordnetenhauses in der abgelaufenen Sitzungsperiode, wie auch mit der seitens der Abgeordneten an Se. Maj. den König gerichteten Adresse vom 22. Mai in vollster Uebereinstimmung, und sprechen dem Abgeordnetenhause, insbesondere unseren drei Abgeordneten, den Herren: Minister a. D. v. Carlowitz, Dr. Paur und Kreisrichter Bassenge — unsere wohlverdiente, dankbare Anerkennung aus."

Görlitz, den 19. Guni 1863. Die Wahlmänner der Stadt Görlitz. (Unterschriften)

Die Versammlung trat durch Erheben von den Plätzen einstimmig dieser Erklärung bei. Damit schloß die Sitzung.

D. **Görlitz,** 13. Juni. Die Adreß-Angelegenheit, welche in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten zur Beschlußnahme kommen sollte, ist in Folge des eingegangenen Verbots von der Tagesordnung abgesetzt worden und beschränkte sich der Vorsitzende nur auf Mittheilung des bezüglichen Verbotes.

□ **Grünberg,** 12. Juni. [Theater. — Politische Versammlung. — Religiöse Irre.] Seit dem Pfingstfest giebt die Bauer'sche Schauspielergesellschaft auf dem Sommertheater des Gastwirths Künzel (von unserem Wochenblatte „Stadttheater" genannt) Vorstellungen, welche jedoch in den ersten Wochen, wohl hauptsächlich der ungünstigen Witterung wegen, nur sehr schwach besucht waren; in der letzten Zeit hat sich indessen, wie es bei den anerkennenswerthen Leistungen der Gesellschaft zu erwarten war, die Theilnahme bedeutend gehoben. — Nach einer in der gestrigen Nummer des Wochenblattes enthaltenen, an die Urwähler und Wahlmänner gerichteten Einladung, welche von mehreren hiesigen Wahlmännern (Kaufmann Engmann, Bezirksvorsteher, Conditor Gomolty, Stadtverordneten-Vorsteher Servis-Director a. D. Jachtmann, Rathsherr Kaufm. Kärger, Rechtsanwalt Leonhard, Böttchermeister G. Piltz, Stadtverordneter Gerbermeister Richter) unterzeichnet ist, findet den nächsten Sonntag im großen Saale des Künzelschen Locals eine politische Versammlung statt, zu der auch der Abg. Förster auf Kontopp seine Theilnahme zugesagt hat. — Die vom Pastor Müller gestern, wie üblich, in der evangelischen Kirche abgehaltene Kinderlehre ist auf eine eigenthümliche Weise gestört worden: Ein in die Kirche eingetretener Bauersmann aus einem benachbarten Dorfe fängt nämlich in einer Art von religiösem Delirium, womit er schon seit einiger Zeit behaftet sein soll, an, sich eines Kleidungsstückes nach dem andern zu entledigen. Der aufmerksam gewordene Geistliche veranlaßt ihn, sich zu entfernen. Indessen schleicht sich der irre Gewordene bald darauf wieder in die Taufhalle, wo er über dem, übrigens leeren, Taufbecken die Handbewegungen eines sich Waschenden vornimmt und sich hierauf dem Geistlichen und der anwesenden Jugend beiderlei Geschlechts darstellt. Herbeigerufene Männer schaffen ihn endlich fort und in Sicherheit. Später findet sich noch, daß er auf einer Bank 10 Thaler niedergelegt hat, zur Bekehrung der Heiden, wie er auf Befragen angegeben. Ob dies derselbe religiöse Irre gewesen ist, welcher in der vorigen Woche sein Wesen hier trieb und unter Anderem einem Theile der auf dem Ressourcenplatze versammelten Schuljugend seinen Plan zur Erbauung eines hohen Glasthurmes, dessen Spitze die 12 Apostel zieren sollten, in ausführlicher Rede auseinander gesetzt hat, habe ich nicht in Erfahrung bringen können.

Goldberg, 10. Juni. [Konzert.] Heut Nachmittag wurde in der hiesigen evangelischen Stadtkirche ein geistliches Konzert zum Besten der Abgebrannten veranstaltet. Wie stets, wo es gilt, den Bedrängten zu helfen, hatte auch diesmal die Frau Mampé-Babnigg ihren Beistand zugesagt und so versprach denn das Konzert unter Mitwirkung einiger geehrter Dilettanten einen hohen Genuß. Leider hatte sich das Publikum nicht gerade sehr zahlreich eingefunden, woran wohl auch das schöne Wetter schuld sein mochte. Frau Mampé, deren Vorträge die Lichtpunkte des Ganzen ausmachten, sang mit gewohnter Fertigkeit, und bewies, daß ihre Stimme noch immer Zauber und Lieblichkeit genug besitzt, um die Herzen zu begeistern und zu erwärmen. Die Begleitung auf der Orgel wurde präcis und gut ausgeführt. Auch die Chöre befriedigten, und als dann die Sängerin mit einer ergreifenden Arie schloß, gelangte die Aufführung zu einem schönen Ende. Da das Wetter so reizend war, begab sich der größere Theil der Besucher nach dem Bürgerberg, wo sich bereits viel Gesellschaft versammelt hatte. Der Abend war kostbar und die Promenade in den schattigen Gängen durch die ansprechenden Fernsichten und den Gesang der Nachtigall eine wahrhaft anmuthige zu nennen. Doch sollten wir an diesem Abende noch anderen Genuß haben. Die liebenswürdige Sängerin überraschte uns mit ihrer Gegenwart, und nachdem sie einige Zeit in den Anlagen gelustwandelt und dann dem auch erschienenen Männerchor in seinem Vortrage gelauscht hatte, begab sie sich, auf die Bitten einiger bekannten Herren, mit anzuerkennender Bereitwilligkeit in den Saal des Etablissements ans Forte-Piano, wo sie, sich selbst begleitend, alle Anwesenden mit dem Vortrag einiger reizender Lieder beglückte, unter andern des schönen Liedes: „Mein Herz ist am Rhein ꝛc." Noch lange weilte das heut so festlich gestimmte Publikum auf dem Berge, und allen war es Ueberzeugung, daß sie einen genußreichen Nachmittag und Abend verlebt hatten. Der allgemeine Dank folgt der theueren Sängerin. (Prov.-Ztg. f. Schl.)

N. **Liegnitz,** 12. Juni. [Skizzen.] Das Berichterstatten ist jetzt wahrlich keine Kleinigkeit, so leicht es immerhin scheinen mag, und so unschuldig es in der That ist; denn was bei Gevatter Schneider und Handschuhmacher passirt, interessirt uns viel zu wenig und also die Leser da draußen noch viel weniger. Für unser Vereinsleben ist eine sehr ruhige Zeit eingetreten. Der Handwerkerverein hält bereits Ferien, der technische Verein wird ihm darin wohl bald nachfolgen, der Turnverein trifft seine Vorbereitungen zu dem großen deutschen Turnfeste in Leipzig, und der katholische Gesellenverein amüsirt sich nach Möglichkeit. Ob der christliche Jünglingsverein noch existirt, vermögen wir nicht zu sagen, obgleich wir seine Herberge täglich vor Augen haben. Das in diesen Tagen hier abgehaltene Missionsfest hat den ungläubigen Gemüthern sicher wieder einmal Anregung zur Besserung gegeben. — Die Umpflasterung fast des ganzen Marienplatzes und eines Theiles der Breslauerstraße hat die Communication nach dieser Richtung momentan unterbrochen, aber sie war eine Nothwendigkeit und ist unbedingt für das Geschäftstreiben vortheilhaft. Freilich wird die tiefe Senkung nach der Mittelstraße zu nicht ganz ausgeglichen werden können, aber da unsere Altvordern nach gar keiner Regel gebaut und auch uns zur Zeit noch ein Bebauungsplan fehlt, so werden wir noch oft auf Mißstände stoßen und Mißgriffe machen. Wünschenswerth wäre es, daß endlich die Gartenstraßenangelegenheit eine vernünftige Regelung erführe. Wir stehen vor einer Anzahl von privaten Durchgängen, die dem Publikum verschlossen sind, und müssen stets einen Umweg machen, um in die Stadt zu gelangen. — Unser letzter Wochenmarkt wurde plötzlich durch Feuerlärm unterbrochen, und Käufer und Verkäufer drängten sich in buntem Gemisch nach der Frauenstraße, in deren erstem Viertel ein Haus in lichten Flammen stand. Der rühmenswerthen Thätigkeit der Rettungsabtheilung unseres Turnvereins gelang es, das Feuer zu bewältigen und das zu retten Mögliche zu retten. Es herrscht unter diesen Leuten eine so lobenswerthe Ordnung und eine so aufopferungsfähige Tüchtigkeit, daß wir fast gezwungen sind, ihnen das beste Zeugniß auszustellen. — Sonntag ist im Saale zum Kronprinzen von Preußen liberale Wahlversammlung, vor welcher unser Abgeordneter, Hr. Kreisgerichtsrath Aßmann, Bericht erstatten wird.

△ **Reichenbach,** 13. Juni. [Zur Tageschronik.] Der frankenstein-reichenbacher landwirthschaftliche Verein wird am 21. Juni d. J. eine Excursion unternehmen, an welcher die Frauen der Mitglieder sich betheiligen. Die Excursion wird sich von Kleutsch über Haunold, Ober- und Nieder-Dittmannsdorf ausdehnen. Mehrere Fabrikanten aus der Umgegend werden zugleich in Kleutsch Maschinen und Ackergeräthe aufstellen, womit Versuche gemacht werden. Nach der Excursion findet ein Festmahl statt. Das zur Ausführung des Festes erwählte Comité hat die Arrangements mit großer Umsicht getroffen, und wir wollen daher nur günstige Witterung hoffen, um das Fest zu einem allseitig befriedigenden Resultat zu bringen. — Wir berichteten vor einiger Zeit, wie hier mehrfache Betrügereien mit ziemlich werthlosen Uhren verübt worden sind. Der in Breslau ermittelte Betrüger ist zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe und 500 Thaler Geldbuße verurtheilt worden. — Zwischen unserer Commune und dem Fiskus schwebt seit längerer Zeit eine Streitfrage, deren Erledigung im Rechtswege wird erfolgen müssen. Es handelt sich dabei um die als nothwendig erachtete Herstellung einer Brücke über die Peile in Altstadt-Reichenbach, am Ende des Dorfes Ernsdorf belegen.

⊙ **Strehlen,** 11. Juni. [Saatenstand.] Unsere Ernte-Aussichten sind die besten. Der Roggen hat seine Blüthenzeit glücklich beendet. Seine Entwicklung ist bis jetzt eine normale. Auch der Weizen, der jetzt zu schossen beginnt, verspricht viel. Den Sommersaaten haben die Regenschauer der letzten Wochen mächtig aufgeholfen. Nur die Kartoffeln haben hier und da durch die verspätete und darum so ganz unerwartete Ankunft der „gestrengen Herren", der kalten Juni-Tage, gelitten. Was den Raps betrifft, so klagen einzelne Besitzer mehr als gewöhnlich über die Verheerungen, die „der Käfer" angerichtet, während auf anderen Dominien die Rapsfelder, trotz des kleinen Wütherich, einen sehr reichen Ertrag versprechen. Namentlich sind es die Güter Warkotsch und Plohmühl — in unserer unmittelbaren Nähe — die auf ihren Feldmarken auch in diesem Jahre und auch in dieser Frucht uns den reichen Gottes-Seegen vor Augen stellen.

W. **Oels,** 12. Juni. [Zur Tageschronik.] Die Chaussee von hier nach Breslau ist trotz der langen Tage und der Wachsamkeit unserer Straßenpolizei immer noch nicht ganz sicher, wie einige in der Neuzeit wieder vorgekommene Raubanfälle zur Genüge darthun. — Endlich ist der längst erwartete Bescheid des königl. Staatsministeriums den Vertretern der Stadt zugegangen, wonach kein Grund vorliegt, den Stab des hier garnisonirenden schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 von hier zu verlegen, was man von einer gewissen Seite schon für ganz sicher ausgegeben hatte. Unsere Stadt hat für die hier garnisonirenden Truppentheile gethan, was in ihren Kräften steht, daher haben die Bewohner der Stadt den eingegangenen Ministerial-Bescheid mit Freuden aufgenommen.

††† **Brieg,** 12. Juni. [Vieh- und Krammarkt. — Goldne Hochzeit. — Unfall. — Selbstmord.] Der am Montag abgehaltene Viehmarkt bot einen regen Verkehr dar. Das Vieh war in allen Gattungen, — worunter am meisten das Schwarzvieh, minder die Pferde — in reicher Zahl vertreten; auch an Käufern fehlte es nicht. Am meisten machte sich die Kauflust beim Rind- und Schwarzvieh bemerklich, wo auch bedeutende Geschäfte gemacht wurden. Die Preise stellten sich mittelmäßig; verhältnißmäßig billig galt das Schwarzvieh. — Am Sonntage begingen die Einlieger Gratzke'schen Eheleute zu Gr.-Leubusch die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Auf einem festlich geschmückten Wagen des Stadtförster Grützner wurde das noch rüstige Jubelpaar zur Kirche geleitet, und ihnen später von Wohlthätern im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und Urenkel ein entsprechendes Fest bereitet, wobei von den Begüterten des Ortes zahlreiche Geschenke eingingen. — Bei der Nachhausefuhr von der von den Besitzern in Leubusch zu besorgenden Gemeindearbeit waren in voriger Woche die dazu gestellten beiden Wagen zum größten Theile mit dem Arbeiterpersonal besetzt. Die Pferde des letzten Wagens wurden wild und übereilten den ersteren, wobei ein Theil der Arbeiter vom Wagen herabstürzte, ein anderer sich durch einen kühnen Sprung rettete. Ein Arbeiter wurde von dem nacheilenden Wagen der Art überfahren, daß ihm die Räder quer über die obere Brust gingen und die daliegenden Knochentheile zerbrachen, während einer in gesegneten Leibesumständen sich befindenden Frau dieser Wagen über den Leib ging. Beide liegen lebensgefährlich darnieder. — Seit Dinstag Mittag wurde der 20jährige Sohn des jüdischen Schnittwaarenkaufmann und Produktenhändler H. vermißt. Gestern Nachmittag führten Geschäfte dessen Vater in Begleitung zweier Arbeiter nach seinem Schüttboden. Dem Oeffnen der Thür setzt sich Widerstand entgegen, der erst der Gewalt weicht. Man findet den Vermißten an der innern Thürseite in sitzender Stellung strangulirt.

=r= **Guhrau,** 12. Juni. [Festliches. — Realschule.] Am 10. Juni feierte, vom schönsten Wetter begünstigt, der hiesige Handwerker-Verein sein Gartenfest in dem freundlichen Friedrichswaldau. Die Theilnahme war eine außergewöhnliche, und in ungetrübter Heiterkeit wogte bis spät am Abende die Menge durcheinander. Reden und scherzhafte Vorträge wechselten mit Gesängen des über 40 Sänger starken Männerchors des Handwerker-Vereins und den Vorträgen der hiesigen Musikkapelle. Den Schluß machte ein beifällig aufgenommenes Feuerwerk. — Aus der Bürgerschaft ist die Anregung zur Gründung einer Realschule hierorts hervorgegangen. Eine zusammenberufene Versammlung hat zunächst ein Comite gewählt, das an Orten, wo solche Schulen bereits bestehen, die nöthigen Erkundigungen einziehen soll, um danach bezügliche Vorschläge zu machen. — Verflossenen Sonntag schlug hier der Blitz in den Lange'schen Gasthof, warf einen Theil eines Eckthürmchens herab, und endigte in der am entgegengesetzten Ende des Gebäudes befindlichen Küche ohne zu zünden oder sonst etwas zu beschädigen. — Der plötzlich eingetretene Tod eines jungen Menschen von 19 Jahren gab zu der Vermuthung Veranlassung, daß hier eine Vergiftung stattgehabt. Die Leiche wurde deshalb wieder ausgegraben. Es hat sich aber ergeben, daß er eines natürlichen Todes gestorben.

✉ **Tost,** 11. Juni. [Jubiläum.] Am 7. d. M. feierte der praktische Arzt, Herr Dr. Z. Pauly, sein fünfundzwanzigjähriges Doctor-Jubiläum, und die Bewohner der Stadt bewiesen in einer seltenen und ehrenden Weise ihm ihre Liebe und Anhänglichkeit. Ein Fackelzug bewegte sich am Vorabend unter Musik von dem Hokranerschen Gasthause über den Ring vor

die Wohnung des Jubilars. Eines der Mitglieder des Comite's brachte dem Jubilar ein Hoch, nachdem zwei andere denselben in seiner Behausung begrüßt und beglückwünscht hatten. Sonntag Früh wurde die religiöse Weihe des Tages durch ein entsprechendes Gebet in der Synagoge begangen, an deren Thür ein Zug weißgekleideter Schulmädchen den Jubilar erwarte, und ihn dann, Blumen auf dem Wege streuend, nach Hause begleitete. Eine Deputation des Magistrats begrüßte ihn Vormittags zu Hause und sprach Namens der Stadt ihre Glückwünsche aus. Den Schluß bildete ein glänzendes Diner, an dem auch viele auswärtige Collegen und Universitätsfreunde Theil nahmen. Unter Frohsinn bei vielen geistvollen und scherzhaften Tischreden endete dasselbe ungestört am späten Abend. Kostbare Geschenke als Andenken der Liebe und Hochachtung wurden während der Tafel überreicht.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der hiesige „Anzeiger" meldet: Dem Verleger und Redacteur des in Guben (Mark) erscheinenden „Fortschritts" ist die erste Verwarnung von dem königl. Regierungs-Präsidenten in Frankfurt wegen zweier Leitartikel in Nr. 46 des „Fortschritts" ertheilt worden.

[Naturseltenheit.] Beim Häusler Hundert in Rothwasser hat kürzlich eine Kuh ein Kalb zur Welt gebracht, welches zwei vollständig ausgebildete Köpfe mit je einem Ohre hat. Die Kuh mußte bei der Geburt des Kalbes getödtet werden.

+ Jauer. Bei dem, am 10. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 912 Pferde, 976 Rinder, 149 Schafe und 7 Ziegen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 12. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten lag vor ein Antrag des Stadtverordneten, Herrn Rechtsanwalt Senff in Beziehung auf den Erlaß des Ministers des Innern vom 6. d. M. an die königlichen Regierungen. Nachdem Herr Senff seinen Antrag begründet hatte, wurde von der Versammlung eine Erklärung gegen „die Aufforderung des Herrn Ministers des Innern vom 6. d. M. an die Regierungen, den § 48 Nr. 2 der Verordnung vom 26. Dezember 1808 gegen Stadtverordneten-Vorsteher und deren Stellvertreter anzuwenden und diese in eine Geldstrafe von 100 Thlrn. oder vierwöchentlicher Gefängnißstrafe zu nehmen, wenn dieselben eine von dem Herrn Minister für unbefugt erklärte Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlungen zulassen" — einstimmig beschlossen, und der Magistrat aufgefordert, den Herrn Minister des Innern zu ersuchen, diese Aufforderung zurückzunehmen. (Bromb. Z.)

Ostrowo, 11. Juni. [Zuzügler. — Mangel an polnischem Gelde.] Gestern gegen 7 Uhr Abends wurden unsere Ulanen plötzlich alarmirt; auf die Anzeige eines Gendarmen, daß eine größere Anzahl junger Leute auf dem Gute Groß-Wysocko, etwa ¾ Meilen von hier, zum Uebergange nach Polen sich sammeln, wurde sofort eine Ulanen-Abtheilung dorthin entsandt und eine zweite Abtheilung sprengte ihnen alsbald nach. Ein Bauer aus dem an Ostrowo grenzenden Dorfe Krempa, der das Alarmsignal hier hörte, nahm eiligst sein Pferd und eilte im schnellsten Trabe nach Groß-Wysocko, um den sich sammelnden Polen zeitig genug von dem Anrücken der Ulanen Nachricht zu geben und sie zur Vorsicht zu ermahnen. Die erste Abtheilung der Letzteren war ihm jedoch zuvor gekommen und man arretirte daselbst sowohl diesen Bauern als auch noch mehrere Polen, ich glaube 5 an der Zahl, welche gestern gegen 9 Uhr Abends hier eingebracht und verhaftet wurden. Es blieb jedoch zur weiteren Durchsuchung des Dorfes und der umliegenden ziemlich bedeutenden Wälder eine starke Ulanen-Patrouille zurück. — Die hiesige, mit Polen verkehrende Handelswelt klagt sehr über den Mangel an polnischem Gelde, das ihnen bisher die Getreidegeschäfte in Polen erleichterte und zugleich wegen des darauf ruhenden Agiozuschlages gegen preußisches Geld einen größeren Gewinn sicherte. Durch die polnische Insurrection ist das polnische Papier- und Silbergeld massenhaft nach Polen hinübergeschafft und dem diesseitigen Verkehr entzogen worden. (Ostd. Z.)

Zirke, 11. Juni. [Gefahr durch Crinoline.] Der leidigen Crinoline wäre beinahe gestern auch hier ein Opfer gefallen. An der gestrigen Abendprozession — bekanntlich finden in der Frohnleichnamszeit acht Tage hindurch in den katholischen Kirchen Prozessionen statt — nahm auch eine junge Dame, die Tochter eines Försters aus der hiesigen Umgegend, Theil, bekleidet mit einem ansehnlichen Exemplar jenes unglücklichen Stahl-Gewandes, das seiner Bestimmung entgegen, aber entsprechend dem Stoffe, aus dem es gefertigt, schon so vieles Unheil unter den weiblichen Mehrheitsgeschöpfen angerichtet hat. Von den drängenden Theilnehmern der Prozession an der einen Seite etwas stark mitgenommen, hatte sich das Reifengewebe und über ihm das dünne Kleid der Dame auf der anderen Seite diametral in die Höhe gezogen und gewährte in dieser Form etwa den Aspect eines umgeworfenen Bienenkorbes, als eine der brennenden Kerzen, welche bei solchen Prozessionen getragen werden, das Kleid erfaßte und augenblicklich dasselbe in helle Flammen setzte. Es begann nun sich ein umfassender Rettungs-Apparat zu entfalten, dessen Manipulationen die Toilette der Brennenden in keiner Weise schonten. Vielmehr wurden ihr die Kleider sogleich vom Körper gerissen, man suchte die Flamme zu erdrücken und reüssirte insoweit, als wenigstens die Verunglückte keine erheblichen Brandwunden erlitt. Sie kam diesmal mit dem bloßen Schreck, welcher sie ohnmächtig machte, und einigen unbedeutenden Verletzungen davon und wird aus der Affaire wohl die Lehre gezogen haben, daß der Mensch im vergrößerten Durchmesser der Crinoline, gleich dem Kinde, das Feuer und das Gedränge zu scheuen habe. (Ostd. Z.)

Inowraclaw, 11. Juni. [Beschlagnahme.] Am 10. dieses Mts., Abends gegen 8 Uhr, sind wiederum 11 Mann aus dem Kreise Mogilno und mit ihnen der Gutsbesitzer v. Wychlinski aus Polen, diesmal aber auch ein mit zwei Pferden bespannter und mit vielen Waffen beladener Wagen durch ein Infanterie Commando hierher gebracht worden. Die Verhafteten wurden bei Siedlimowo, wo sie mit dem Fahrzeuge die Grenze überschreiten wollten, kurz vor derselben von einer Militär-Patrouille festgenommen. Die Waffen bestehen aus ca. 26 größtentheils Bayonnet-Gewehren, außerdem 55 mit Pulver gefüllten Pulverhörnern und einigen Patrontaschen mit Munition und sind behufs zu vorläufiger Aufbewahrung dem hiesigen Militär-Commando übergeben worden. Die 11 Transportaten wurden dem Gerichte überliefert und befinden sich gegenwärtig in Haft. — In der Nacht vom 10. zum 11. dieses Monats ist wiederum ein mit Waffen beladener Wagen von der Grenze hieher gebracht worden; die Waffen nahm das hiesige Militär-Commando in Empfang. (Bromb. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

+ Zur Leinen-Industrie.

Die Errichtung zeitgemäß angelegter Flachsbereitungsanstalten in der Gegend von Leobschütz steht in Aussicht. Auch in Oesterreich und zwar vornämlich in Böhmen, hat sich die Aufmerksamkeit der Industriellen wieder mehr auf die Verarbeitung des Flachses gewendet, seitdem die Baumwollnoth weiter um sich griff. In Böhmen befindet sich die Flachsspinnerei schon seit längerer Zeit in gedeihlichem Aufschwunge. In dem reichenberger Handelskammer-Bezirke waren bereits im Jahre 1860: 157,162 Spindeln vorhanden, deren Zahl seitdem bedeutend vergrößert ward. So wurde unlängst in der trautenauer Gegend ein Etablissement mit 10,000 Spindeln angelegt, während andere dortige Fabriken beständig vergrößert worden sind. Die englischen Flachsspinnereien zählten im Jahre 1861: 1,216,679 Spindeln; in Frankreich dürfte die Zahl der Spindeln kaum höher als drei- bis viermalhunderttausend sein. Belgien besitzt 180,000, dagegen unser Zoll-Verein nur 158,000 Flachsspindeln.

Was in England augenblicklich für nothwendig und rentabel gehalten wird, darüber giebt ein Prospect der britischen Flachs-Compagnien zur Aufnahme eines Kapitals von hunderttausend Pfund, um Röstanstalten zu gründen und Flachs von den Landwirthen zu kaufen, vom 28. März d. J. Aufschluß. Als Zweck dieses Unternehmens wird die Beseitigung des Hauptbindernisses der Flachscultur, des Mangels an zugänglichen Plätzen für Zubereitung und Verkauf bezeichnet.

Es steht fest, daß die schlesische Production von Flachs andauernd außer allem Verhältniß zum wirklichen Bedarf geblieben ist. Die Annahme, daß der Anbau sich mehr für den kleinen Besitzstand eigne, welcher das Jäten, Rösten, Brechen und Schlichten ohne theuren Tagelohn besorgt, sollte unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Ausdehnung der Flachscultur nicht abhalten.

Berlin, 12. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Die unter großer Geschäftsstille allmählich weichende Coursentwickelung wurde in dieser Woche um zwei Tage durch eine kleine Reprise unterbrochen, welche durch die Nachricht des „Botschafters" veranlaßt wurde, daß die Westmächte die Forderung eines Waffenstillstandes aufgegeben hätten und volle Uebereinstimmung zwischen ihnen und dem wiener Cabinet hergestellt sei. Die Börse glaubt nämlich, daß Oesterreich dem Vorgehen der Westmächte die gefährliche Spitze abbrechen, Rußland dann keinen Widerstand mehr leisten, und unter Conferenzen mit obligatem Guerillakriege in Polen der Sommer hingetrödelt sein werde, ehe die Frage sich zu immer gefährlicheren Constellationen entwickele. Es ist sehr schwer zu beurtheilen, ob die Börse in dieser Voraussetzung Recht hat, jedenfalls hat sie sich strikt nach derselben gerichtet, und ist daher wieder matt geworden, als die Nachricht des „Botschafters" sich als verfrüht erwies. Auch die Einnahme von Puebla schien sie anfangs in voller entente cordiale mit ihrer pariser Schwester mit einer kleinen Aufbesserung der Course feiern zu wollen, jedoch erinnerte sie sich noch zur rechten Zeit, daß die in Mexiko festsitzende französische Heeresmacht bisher ein Pfand des Friedens in des Worts prosaischester Bedeutung war. Alles in Allem genommen scheinen uns für die nächste Zeit die Befürchtungen mehr Chancen zu haben, als die Hoffnungen. Da die sommerliche Stille hinzukommt, so werden wir wohl zumeist stille Börsen, ein schleichendes, schwerfälliges Geschäft behalten und an eine ernste Hausse auch wohl nicht denken können, selbst wenn der Schluß der Wollmärkte Geld zu Kapitalanlagen auf den Markt bringen sollte.

Der Markt der inländischen Fonds und Prioritäten blieb geschäftslos und sehr matt; auch an der vorübergehend eingetretenen Besserung nahm derselbe keinen Theil, wenn man nicht vielleicht den Umstand als eine Besserung ansehen will, daß die fixen Ausbietungen, welche vorher in preußischen Anleihen aufgetreten waren, aufhörten.

Die meist sehr günstigen Mai-Einnahmen der Eisenbahnen blieben ohne Einwirkung auf die Course, weil alle Spekulationslust fehlte. Die Einnahmen der schlesischen Bahnen gestalteten sich, wie folgt:

	Mai	gegen v. J.		April.	Bis Ende Mai.	Gegen vor. J.	
	Thlr.	Thlr.	%	%	Thlr.	Thlr.	%
Oberschl. Hauptb.	322,827	+ 1,065	0,3	+ 4,8	1,695,789	+77,585	5,5
dto. Zweigb.	6,515	+ 580	9,8	+17,6	27,332	+ 3,209	13,3
Bresl.-Pos.-Glog.	90,393	—19,389	17,6	—20,6	430,029	—20,866	5,1
Br.-Schw.-Freib.	103,753	+13,240	14,6	+ 6,1	449,507	+42,674	10,3
Brieg-Neisse	12,590	+ 1,465	13,2	+ 8,6	54,822	+ 5,729	11,7
Kosel-Oderberg	56,216	+ 8,832	15,7	+ 5,2	260,871	+45,685	21,2
Nbschles. Zweigb.	17,100	— 4,070	19,2	—25,0	83,770	—20,650	19,8
Oppeln-Tarnow.	14,633	+ 7	0,0	+16,3	69,296	+ 4,999	7,8

Auf der Oberschlesischen Bahn haben die Mehreinnahmen in Folge des Stockens des Getreideverkehrs so ziemlich aufgehört; die Hauptbahn hält sich dem Vorjahre gleich, obgleich das Vorjahr ein beträchtliches Plus erzielte. Die Breslau-Posener Bahn behält beträchtliche Ausfälle. Für den Cours der oberschlesischen Aktien sind die wechselnden Gerüchte über den Verkauf oder Nichtverkauf des Aktienvorraths entscheidend. Im Ganzen glauben wir, daß eine Entwickelung des Courses erst wieder möglich ist, wenn dieses Damoklesschwerdt beseitigt sein wird. Die Freiburger Bahn entwickelt sich in ihrem Verkehr trefflich. Der Binnengüterverkehr brachte 54,246 Thaler gegen 42,186 Thlr. im v. J., der Durchgangsverkehr dagegen stellte sich nur auf 15,500 Thlr. gegen 18,648 Thlr. im v. J. Der hiervon eingetretene Ausfall ist also vielfach wieder gut gemacht durch den der Bahn eigenen Verkehr. Der lukrativste Zweig, der Personenverkehr, stellte sich von 25,489 auf 32,996 Thlr. Der Ausfall der Niederschlesischen Zweigbahn war um 1410 Thlr. geringer, als im April, weil im vorigen Jahre der Mai weniger eintrug, als der April, während in diesem Jahre das entgegengesetzte Verhältniß obwaltete. Die Entwickelung ist also zum Besseren gerichtet. Der Verkehr der Kosel-Oderberger Bahn entwickelte sich glänzend. Der Mai brachte ca. 13,000 Thlr. mehr, als der April. Die Haupt-Einnahme gegen Mai v. J. fällt auf den innern Güterverkehr. Oppeln-Tarnowitz stellte sich in der Einnahme der vorjährigen gleich und überstieg den April um circa 300 Thlr. Einen Ausfall von 668 Thlr. in der Personen-Einnahme deckte die Mehreinnahme aus den Güterverkehr. Brieg-Neisse entwickelte sich günstig. Es liegt uns der Jahresbericht dieser Bahn vor. Derselbe zeigt von günstiger Entwickelung des Verkehrs. Es betrugen:

i. J.	Die Einnahmen für Personen	für Güter	Im Ganzen	Die Betriebs-Ausgaben	Der Ueberschuß	Die Divid.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	%
1855	42,505	60,762	117,763	90,442	21,322	1½
1856	40,573	57,072	103,481	57,934	45,556	3½
1857	43,544	77,933	130,884	68,334	62,550	3½
1858	39,831	55,483	103,786	59,221	44,565	2
1859	42,481	53,800	103,802	57,196	46,606	2
1860	39,214	63,887	112,924	56,229	56,695	2¼
1861	39,025	71,847	123,637	49,666	73,970	3½
1862	41,879	78,908	138,312	51,770	86,541	4⅔

Interessant ist die Gestaltung der Betriebsausgaben, die ungleich günstiger ist, als in früheren Jahren. Ehe wir die Vergleichung ziehen, haben wir festzustellen, daß für 1862 zum erstenmale die gezahlten Wagenmiethen in Ausgabe, die empfangenen in Einnahme gestellt wurden, während früher nur die zwischen beiden sich ergebende Differenz aufgeführt wurde. Würden die Zahlen pro 1862 nach gleichen Grundsätzen wie pro 1861 aufgestellt, so ergäbe sich als Einnahme 133,686 Thlr., als Ausgabe 47,145 Thlr. Wir haben also 1862 die höchste Betriebseinnahme und die niedrigste Betriebsausgabe seit 1855. Der Betrieb ist also ungleich ökonomischer geworden, und die Uebernahme der Verwaltung, die früher von der Oberschlesischen Eisenbahn geführt wurde, auf eigene Rechnung hat sich auf das Glänzendste finanziell bewährt. Gegen 1857 war die Einnahme um 3000, der Ueberschuß dagegen 24,000 Thlr., die Dividende 1¼ pCt. höher, nachdem die Zins- und Amortisationsausgaben für die durch den eigenen Betrieb nothwendig gewordene Prioritätsanleihe von 100,000 Thlr. aus dem Betriebe gedeckt wurde. Die Betriebsausgabe machte, nach der angeführten Berichtigung, 35,26 pCt. der Bruttoeinnahme aus, gegen 40,17 pCt. in 1861 und 52,20 pCt. in 1857. Pro Nutzmeile betrug die Einnahme 13 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. gegen 12 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf. in 1861; es fand also eine bedeutend stärkere Ausnutzung der Zugkraft statt. Die Betriebsausgaben stellten sich pro Nutzmeile auf 5 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. gegen 4 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. in 1861. Der Erneuerungs-Fonds wurde vollständig bedacht, und außerdem demselben der Rest des von ihm vorschußweise übernommenen Coursverlustes von den Obligationen mit 4000 Thlr. erstattet. Diese Ausgabe aus dem Ertrage fällt also künftig fort.

Preußische Fonds schließen matter und niedriger, 4½proc. Anleihen um ⅛, 5proc. Anleihe ½, Staatsschuldscheine um ¾ pCt.

Der Geldmarkt zog ganz unmerklich an. Die Ursachen, welche in Paris eine Discontoerhöhung der Bank veranlaßten, wirkten bei uns nicht; während dort der Markt mit einer großen Menge neuer Unternehmungen belastet ist, hat der unsrige nur einige fremde Papiere und einige Prioritäts-Anleihen aufgenommen. Die Mai-Uebersichten der Banken ergeben, verglichen mit den April-Uebersichten, folgende Resultate:

	Kasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Preußische Bank	+129,000	+470,000	— 728,000	— 84,000
Preußische Privatbanken	—431,432	— 64,827	— 71,603	—274,330
Fremde Banken	—203,177	—141,660	— 415,520	—602,688
Gesammt-Resultate	—505,609	+263,513	—1,215,123	—967,018

Verglichen mit der Mai-Uebersicht des v. J. ergiebt sich Folgendes:

	Kasse.	Wechsel.	Lombard.	Noten.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Preußische Bank	76,804,000	57,124,000	6,132,000	107,758,000
Gegen Mai v. J.	—14,607,000	+12,372,000	+ 694,000	+ 6,271,000
Preuß. Privatbanken	4,082,114	14,575,470	4,228,712	7,027,905
Gegen Mai v. J.	— 924,721	+ 289,648	+ 579,073	+ 1,940
Fremde Banken	16,039,762	37,201,145	10,843,750	25,973,819
Gegen Mai v. J.	— 413,996	+ 4,033,092	+ 1,512,485	+ 5,742,421
Insgesammt	96,895,976	108,900,615	21,204,522	140,753,624
Gegen Mai v. J.	—15,975,617	+16,694,710	+ 2,786,618	+ 12,009,370

Im Vergleich mit dem vorigen Jahre haben die Creditgeschäfte und der Notenumlauf bedeutend zugenommen, die Baarvorräthe sind erheblich reducirt. Die stärkste Ausdehnung erfuhr der Geschäftsverkehr und Notenumlauf der außerpreußischen Banken Deutschlands. Diese haben den Notenumlauf um ein Viertel gesteigert, haben also einen wesentlichen Aufschwung genommen. Bei der preußischen Bank ist eine interessante Wandelung sichtbar. Sie schien wesentlich ein Institut werden zu wollen, welches den Notenbedarf des Verkehrs, gegen Eintausch und Conservirung von Metallbeständen, befriedigte. Von diesem — übrigens sehr soliden — Charakter hat sie seit einem Jahre erheblich eingebüßt. Zieht man von dem jedesmaligen Baarbestande den jedesmaligen Betrag der Girobestände, für welche der Baarvorrath ebenfalls haftet, ab, so erhöht sich der Ueberschuß des Notenumlaufs über diesen Baarbestand jetzt auf 34½ Mill. Thlr., während er im Mai v. J. 15,2 Mill. betrug. Es zeichnet sich hierin eine allmähliche Umwandelung des Charakters unserer Banknoten, sie werden aus Repräsentantinnen aufbewahrter Baarbestände zu Repräsentantinnen discontirter Wechsel. Will die Bank diese Umwandelung weiter ausbilden, so muß ihre übrige Politik sich danach einrichten, und am wenigsten stimmt mit dieser Richtung der Umstand, daß die Effektenbestände seit einem Jahre von 12 auf 20½ Millionen Thlr. gestiegen sind.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	5. Juni.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	12. Juni.
Oberschlesische A. u. C.	159	159	157	158
„ B.	142	142	140	141½
Breslau-Schw.-Freib.	132½	134¼	132¼	133½
Neisse-Brieger	93	93	92¾	93
Kosel-Oderberger	63½	64¼	63¼	64
Niederschl. Zweigbahn	66½	66½	64½	64½
Oppeln-Tarnowitzer	66	66	64¾	64¾
Schles. Bankverein	101¼	101¼	101	101¼
Minerva	35	35	34	34

* **Breslau,** 13. Juni. [Börsen-Wochenbericht.] Ueber das Geschäft in der abgelaufenen Woche läßt sich eigentlich nur wenig berichten. Die gänzliche Geschäftsstille und die damit verbundene Stagnation der Course machte sich durch die Unlust des Publikums zu neuen Unternehmungen, trotz des Wollmarktes, wo möglich in noch erhöhterem Maße als bisher geltend, und nur am Donnerstage, nachdem die Nachricht von der Einnahme Puebla's hier bekannt wurde, schienen die Course einen Anlauf zur Besserung nehmen zu wollen. Als indeß die auswärtigen Börsen hierin keinen Impuls zu einer Hausse fanden, kehrte auch hier das Geschäft in die gewohnte Lethargie zurück, und so sind wir denn heut mit den tonangebenden Papieren so ziemlich wieder auf dem vorwöchentlichen Coursstande angelangt, mit Ausnahme von Freiburger, Oberschlesischen und Wilhelmsbahn-Aktien, welche circa 1 pCt. höher schließen.

Das einzige Papier, in welchem Umsätze von größerer Bedeutung stattfanden, waren Schlesische Zinkaktien; diese wurden in Posten von 600 Stück zu 31 pCt. und heut eine Kleinigkeit zu 30½ aus dem Markte genommen. Polnisches Papiergeld war zu steigenden Coursen gesucht, und nachdem vorübergehend 93 bezahlt worden, auch heut noch bei 92¾ bis ⅝ zu placiren.

In Wechseln fand ziemlich belangreicher Verkehr statt. London wurde gestern zu 6, 20⅚ und ⅓ in Posten gehandelt, ebenso waren Hamburg und Paris in guter Frage.

Der Geldmarkt zog in Folge des Wollmarktsbedarfes wesentlich an.

Monat Juni 1863.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Oesterr. Credit-Aktien	86⅜	86¼	86⅜	87	86½	86⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	101½	101¼	101¼	101¼	101¼	101½
Oesterr. National-Anleihe	73	72⅞	73	73	73	73
Oesterr. 1860er Loose	88⅝	88½	88⅞	89¼	88⅞	88⅞
Freiburger Stammaktien	132¼	132½	133¾	134	133⅝	133¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	158	157	157⅞	158¾	158½	159
Neisse-Brieger	93	93	93½	93	93	93
Oppeln-Tarnowitzer	65¾	64½	64⅝	65⅛	65¼	65
Kosel-Oderberger	63½	62¾	63¾	63⅝	64¼	64½
Schles. Rentenbriefe	100	99 11/12	99⅞	99 11/12	99 11/12	100
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	94⅝	94¾	94¾	94¾	95	94⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101½	101½	101½	101½	101½	101½
Preuß. 4½proc. Anleihe	102	101¾	101¾	101¾	101¾	101¾
Preuß. 5proc. Anleihe	105¾	105½	105½	105¼	105⅜	105½
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90	90	89¾	89½	89¼	89½
Oesterr. Banknoten (neue)	90¾	90 7/12	90½	90⅜	90 1/12	90¼
Poln. Papiergeld	92½	92 7/12	92⅞	92¾	92¾	92⅝

+ **Breslau,** 13. Juni. [Börse.] Die Börse war in fester Stimmung und bewilligte man für Eisenbahn-Aktien höhere Course. Von österr. Effekten waren nur Loose gefragt. Schlesische Zinkaktien wurden 40 Stück zu dem um ½ pCt. gegen gestern herabgesetzten Course von 30½ gehandelt. Fonds fest.

Breslau, 13. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher; gek. — — Ctr.; pr. Juni und Juni-Juli 43 Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 44 Thlr. bezahlt und Gld, August-September 45 Thlr. Br. und Gld., September-Oktober 45¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 45 Thlr. Gld.

Hafer gek. — Scheffel; pr. Juni 22½ Thlr. Br.

Rüböl angenehmer; gek. 50 Ctr.; loco 16½ Thlr. Br., 16⅓ Thlr. Gld., pr. Juni 16⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 15½ Thlr. bezahlt, Juli-August 14⅝ Thlr. bezahlt, 14 11/12 Thlr. Br., August-September 14¾ Thlr. Br., September-Oktober 14⅞ Thlr. bezahlt, 14¾ Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 14¾ Thlr. Thlr. Br., Dezember-Januar — —.

Spiritus höher; gek. 12,000 Quart; loco 15¾ Thlr. Gld., 15¾ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 15½ Thlr. bezahlt, 15¾ Thlr. Br., Juli-August 15⅝ Thlr. Gld., 15 13/24 Thlr. bezahlt und Br., August-September 16⅙ Thlr. Br., September-Oktober 16⅙ Thlr. bezahlt, Oktober-November 15⅚ Thlr. Gld., November-Dezember 15⅓ Thlr. Gld.

Zink. Wegen erhöhter Forderungen kein Geschäft.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 12. Juni. Seit 1845 besteht in unserer Stadt die durch ihre segensreichen Wirkungen vielgenannte allgemeine preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft, deren Zweck ist, da ein sorgenfreies Alter zu verschaffen, wo Vermögen oder Pensionen mangeln, was bei mehr als Neunzehntel Aller der Fall ist. — Es ist die breslauer Gesellschaft für uns ein vaterländisches Institut zu nennen, welches bei der reichen Bevölkerung Schlesiens, ja Breslaus allein schon gar keine auswärtige Theilnehmer bedürfte und sie deshalb auch nicht so eifrig sucht. — Die Nähe des Institutes ist für die Einleger hier etwas besonders Angenehmes und Nützliches zu nennen. — Die Sicherheit der Anstalt, durch solide überwachte Führung und die Ausdehnung, welche sie seit vorigem 15. Dezember gefunden, lassen dazu auf jedes Verhältniß der Einleger Rücksicht nehmen und verdienen, daß sie allgemein bekannt werden. Daneben ist die Wahrheit: daß keine der vorhandenen auswärtigen Gesellschaften so hohe Pensionssätze als die hiesige zahlt, gewiß in die Waage fallend. Man nehme sich die Mühe, darüber Erkundigungen einzuziehen und zu erfahren, wie z. B. Kinderversorgungen für ein wahres Minimum von Einlage zu erlangen und bis zum Greisenalter hinauf fortzusetzen ist. (S. Beilage zu den Statuten.) Die Anstalt in der Elisabetstraße 5 darf daher gewiß wiederholt sorgenden Eltern, wie jedem Alter und Geschlechte zur Beachtung empfohlen werden, weil auf dieselbe der Spruch paßt: „Ueberall ist es gut, doch daheim am besten." Dr. F. A. O.

Eisenbahn-Zeitung.

▽ **Ziegenhals,** 9. Juni. Aus Nr. 249 der „Breslauer Zeitung" haben wir aus einem Artikel de dato Ratibor, 31. Mai d. J. entnommen, daß nunmehr die Richtung des beabsichtigten Baues der Bahn von Leobschütz nach Neisse definitiv festgestellt und hierbei die Stadt Ziegenhals außer Berücksichtigung gelassen worden ist, einerseits der hohen Lage, andererseits des zu unbedeutenden Verkehrs wegen. Wer das Terrain und den Verkehr sowohl vom hiesigen Fabrikorte als auch der Umgegend nur einigermaßen kennt, — (wir wollen hier nur ca. 100 Bleichen, über 20 bedeutende Mühlen, die Eisenwerke von öster. Endersdorf, Latzdorf, Schönwalde, einige hundert Brettschneidemühlen, die Stein-, Schiefer- und Marmorbrüche incl. Kalköfen, so wie das berühmte Bad Gräfenberg und Karlsbrunn erwähnen) — wird mit Bedauern wahrnehmen, daß die projektirte Linie, wonach der Bahnhof 1¼ Meile von hier nach dem noch höher gelegenen Dorfe Neuwalde kommt, auf keine Weise zweckentsprechend ist; denn daß Ziegenhals für den Verkehr von und nach Oesterreich nicht so unbedeutend ist, wie angenommen wird, mag schon daraus hervorgehen, daß wahrscheinlich dem hiesigen preußischen und österreichischen Zollamte die Ermächtigung als nothwendig ertheilt werden wird, sämmtliche Colonial-Waaren in Verzollung zu nehmen, welche Befugniß bisher nur dem Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt O. S. zusteht und welches sämmtlichen derartigen Waarentransporten den Weg über Neustadt vorschreibt. — Nach unserm unmaßgeblichen Dafürhalten werden die Mehrkosten der unbedeutenden Verlängerung der Bahnstrecke beim Bau über die ziegenhalser Feldmark durch den der Bahn zu Theil werdenden größeren Verkehr, welcher jedenfalls bei dem jetzt projectirten Bahnhofe Neuwalde auf die Tour nach Neisse verloren geht, reichlich aufgewogen, und hoffen wir daher, daß man sich noch in der 12. Stunde eines Besseren überzeugen und den Werth hiesiger Stadt, deren Commune zu jedem möglichen Opfer bereit ist, nicht unterschätzen wird.

Constanz, 9. Juni. [Eisenbahn.] Eine für die vaterländischen Interessen bedeutsame Feier vollzog sich heute durch die festliche Verkehrsübergabe der Schienenstrecke von Waldshut über Schaffhausen nach Constanz. Das letzte Glied der Schienenstraße, die sich in der gegen 80 Stunden langen Rheinthalbahn von Mannheim nach dem Gestade des Bodensees zieht,

ist mit der Vollendung der constanzer Bahn eingefügt, und für die commerciellen Verhältnisse ein unmittelbarer Anschluß des badischen und schweizerischen Schienennetzes gewonnen.

Vorträge und Vereine.

J. **Breslau**, 13. Juni. [Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.] Dem Ausschuß ist in diesen Tagen von dem königlichen Handels-Ministerium ein Sortiment Proben irischer und englischer Maschinen-Leinwand, wie solche bei der vorjährigen Ausstellung in London vertreten gewesen und wovon sich eine spezielle Beschreibung in dem letzten Hefte des Journals vom Verein für Gewerbfleiß in Preußen befindet, übersendet worden. Der Ausschuß hat in Folge dessen Veranlassung genommen, von einem hiesigen Handlungshause, welches besonders in Leinen arbeitet, eine Zusammenstellung schlesischer Leinen-Proben anfertigen zu lassen und werden demnächst beide Mustergruppen hier ausgestellt und dann den Gewerbe-Vereinen der schlesischen Leinen-Distrikte zugesendet werden.

In Betreff der Ausführung der vom 2. Gewerbetage gefaßten Beschlüsse bleibt es wünschenswerth, daß die Provinzial-Vereine auch fernerhin den Ausschuß in reger Weise unterstützen. So wird es in Bezug auf die hinsichtlich der Handwerker-Lehrlingsschulen zu verfassende Denkschrift sehr wünschenswerth, daß die Gewerbe-Vereine in der Provinz ihre motivirten Gutachten über die von dem Referenten, Dr. Thiel, beim Gewerbetage gemachten Propositionen für die Begründung und Organisation dieser so überaus wichtigen Anstalten recht bald dem Ausschuß zusenden, um damit das weiter nöthige Material für die qu. Denkschrift zu gewinnen.

⨯ **Breslau**, 12. Juni. [Die Generalversammlung des Vereins für Stolzes Stenographie] im Juni beschloß, das diesjährige Stiftungsfest am 27. d. M. im Schweizerhause zu feiern. — Unter den weiteren Mittheilungen aus Briefen und stenographischen Schriften muß es besonders die Anhänger Stolzes erfreuen, zu vernehmen, daß der Meister von seinem langwierigen schmerzlichen Krankenlager zu erstehen beginnt. — Die Zahl seiner Anhänger vermehrt sich täglich, deren Vereine auch weit über den Grenzen Deutschlands anzutreffen sind. Der günstigste Boden für dieses System ist jedoch Norddeutschland. Süddeutschland ist im Ganzen durch das frühere Auftreten Gabelsbergers, der bereits 1834 zu München sein Werk über Redezeichenkunst herausgab, (während Stolzes System erst 1841 bekannt wurde), im Allgemeinen mehr für ersteres System eingenommen. Die Schweiz dagegen hat sich größtentheils für Stolzes Kurzschrift entschieden. Auf den Universitäten Deutschlands wird die Stenographie nach beiden z. Z. obenanstehenden Systemen (nach Stolze und Gabelsberger) schon häufig angewendet, was z. B. durch die Studirenden an der Universität Leipzig besonders in größerem Umfange und mit bestem Erfolge geschieht.

ð **Breslau**, 13. Juni. [Handwerker-Verein.] In der in dieser Woche abgehaltenen Versammlung der Lehrerschaft kam ein Schreiben Herrn Assessor Mehrländer's zur Verlesung, worin er seinen Austritt erklärt und mit der gegenwärtigen Zeitlage begründet. Neu aufgenommen wurde Kaufmann M. Sittenfeld und Literat C. Krause, z. Z. Bibliothekar des Vereins. Nach seinem Bericht ist die Bibliothek im verflossenen Jahre in ca. 70 Fällen benutzt worden, etwa von 75 Mitgliedern. Zu ihrer Vermehrung wurden ausschließlich der halbjährig bereits bewilligten 5 Thlr. eine außerordentliche Summe von 12 Thlr. beantragt, und von den gleichzeitig versammelten Repräsentanten genehmigt. Ferner wurde beschlossen, daß die Lehrsection aus ihrer Mitte Ordner zu erwählen habe, welche darauf zu halten haben, daß die Mitglieder den monatlich festgestellten Betrag von 3 Sgr. regelmäßig entrichten. Auch sollen dieselben den betreffenden Lehrer ihre Mitgliedschaft durch Vorzeigung der Karte des laufenden Monats nachweisen. Ferner wurde das Programm der Vorträge für nächstes Vierteljahr berathen, und sollen zunächst die Herren DD. Cauer, M. Elsner, Professor Dr. Göppert und Marbach, R. Finkenstein, Fiedler, Heller, Reymann, Steuer, Joseph, Herr Baumeister Dickhut, Oberlehrer Füger, Prediger Hofferichter, Rechtsanwalt Lent u. A. zu Vorträgen eingeladen worden. Auch wurde besonders auf Heranziehung von Juristen Bedacht genommen, die den Mitgliedern auch durch Fragebeantwortung Kenntniß von den bestehenden Gesetzen und deren Handhabung lehren können.

Sprechsaal.

Zur Gehaltsfrage der hiesigen Volksschullehrer.

Wie wir vernehmen, hat der Magistrat die von Beginn der nächsten Etatsperiode verheißene Gehaltsverbesserung der Lehrer an den städtischen Elementarschulen dahin normirt, daß die dritten Lehrer, zeither mit 230—280 Thlr. jährlich besoldet, in Zukunft 250—300 Thlr., die zweiten statt 300—400 Thlr. künftig 350—450 Thlr. und die ersten Lehrer statt 400—500 Thlr. vom 1. Januar 1864 ab außer freier Wohnung 450—550 Thlr. erhalten sollen. Es würden demnach die dritten Lehrer eine Gehaltsverbesserung von je 20, die zweiten und ersten von je 50 Thlr. jährlich erfahren und der Besoldungsetat für die Lehrer an den städtischen Elementarschulen, an denen 50 dritte, 37 zweite und 33 erste Lehrer wirken werden, um circa 4500 Thlr. jährlich erhöht werden. Wenn es auch mit Dank anerkannt werden muß, daß die Commune Breslau endlich einmal über das im Jahre 1840 festgestellte Maximum von 500 Thlr. bei der Lehrerbesoldung hinausgeht, so schienen doch die Lehrer nach den seitens des Vorsitzendes Magistrats als auch des Stadtverordneten-Vorstehers bei Einführung unseres neuen Stadtschulraths gemachten Aeußerungen und nach dem, was sonst in unterrichteten Kreisen über die desfallsigen Absichten unserer Behörden verlautete, eine minder spärliche Verbesserung ihrer materiellen Lage erwarten zu dürfen. Eine Gehaltserhöhung von jährlich 20 Thlrn. für die dritten Lehrer scheint weder der Würde der Haupt- und Residenzstadt Breslau angemessen, noch geeignet zu sein, *der Klage über Mangel an geeigneten Bewerbern für erledigte dritte Stellen abzuhelfen*, da durch dieselbe die Aussichten der dritten Lehrer auf Erlangung eines solchen Einkommens, das ihnen gestattet, einen eigenen Hausstand zu gründen, dadurch nicht wesentlich bessere geworden sind. In den letzten 10 Jahren sind unseres Wissens kaum mehr als 20 dritte Lehrer in zweite Stellen befördert worden. Wenn auch von den vorhandenen 50 dritten Lehrern in Zukunft *drei* jedes Jahr in zweite Stellen aufrücken könnten, wozu nach unserem Ermessen wenig Aussicht vorhanden ist, so würden die jüngsten dennoch 17 Jahre warten müssen, bis sie in eine zweite Stelle und zu einem Einkommen von 350 Thlrn. jährlich gelangten. Soll die proponirte Gehaltserhöhung bei den Lehrern im Allgemeinen Befriedigung hervorrufen und sich immer die hinreichende Zahl von Bewerbern zu erledigten dritten Stellen finden, so müssen nach unserer Ansicht die dritten Stellen mit mindestens 250—350 Thlrn. dotirt und die am niedrigst normirten ersten und zweiten Stellen auf das im Jahre 1840 festgesetzte Maximalgehalt, d. h. auf 500 resp. 400 Thlr. erhöht werden. Hierzu reichen allerdings 4500 Thlr. nicht aus, aber die erforderliche Summe dürfte kaum das Doppelte dieses Betrages wesentlich übersteigen. Ein Maximum von 600—650 Thlr. jährlichem Gehalt dürfte auch in der zweiten Stadt des preußischen Staats für einen 30, 40 und mehr Jahre wirkenden Elementarlehrer nicht zu hoch erscheinen, wenn man für nöthig erachtet, einem Collaborator an unseren höheren städtischen Unterrichtsanstalten, der doch in der Regel bald nach Absolvirung seines Trienniums, nicht selten vor Ablauf des üblichen Probejahrs, in eine solche Stelle gelangt, ein Gehalt von 550 Thlr. zu gewähren. Daß Breslau zu einer derartigen Erhöhung der Lehrergehälter die Mittel nicht besitze, wie einige Mitglieder unserer städtischen Behörden wähnen, scheint uns in den finanziellen Verhältnissen hiesiger Stadt nicht begründet.

Hoffen wir von unserer humanen und intelligenten Stadtverordneten-Versammlung, daß sie auch hier das Zeitmäße beschließen und dadurch das Ihrige zur Förderung unseres Volksschulwesens im Interesse unserer Jugend beitragen werde.

Breslau, 13. Juni. [Personalien.] Nachdem der Pf. Herr Zimpel zu Lossen auf das Amt eines Erzpriesters resignirt, hat der Herr Fürstbischof den Schulen-Insp. und Stadtpf. Herrn Herzog in Brieg zum Erzpriester des brieger Archipresbyterats ernannt. — Kreis-Vicar Herrmann Wenzel in Neumarkt als Pf.-Adm. nach Kostenbluth. — Kapl. Wilh. Tuska in Seichwitz als solcher nach Zembowitz. — Kapl. Bruno Hulwa in Zembowitz als solcher nach Seichwitz.

Adj. Fr. Kronauer in Arnoldsdorf als solcher nach Tillowitz, Kr. Falkenberg. — Adj. Fr. Schittko in Tillowitz als solcher nach Chechlau Kr. Gleiwitz. — Lehrer August Niedenza in Hartha als Schull. nach Pöpelwitz, Kr. Breslau. — Adj. Joh. Kwoczalla in Kl.-Stanisch als solcher nach Budkowitz, Kr. Oppeln. — Adj. Rob. Pendzialek in Budkowitz als solcher nach Kl.-Stanisch, Kr. Gr.-Strehlitz. — Adj. Reinhold Kristen in Zeiselwitz als solcher nach Brinnitz, Kr. Oppeln. — Adj. Anton Gottwald in Neuwaltersdorf als solcher nach Zeiselwitz, Kr. Neustadt. — Adj. Richard Kirsch in Dambrau als solcher nach Twoskau, Kr. Ratibor. — Sch.-Amtsk. Joseph Hoheisel in Langendorf als Adj. nach Dambrau, Kr. Falkenberg. — Der freiresig. Lehrer Anton Masur in Breslau als Lokal-Adj. nach Burowietz, Kr. Beuthen. — Adj. Jul. Gießmann in Hertwigswaldau als solcher nach Woitz, Kr. Grottkau. — Adj. Ludwig Winter in Woitz als provis. Lehrer nach Hartha, Kreis Frankenstein. — Sch.-Amtsk. Jos. Werner in Frankenstein als Adj. nach Hertwigswaldau, Kr. Münsterberg.

Oppeln, 12. Juni. [Personal-Chronik.] Bei dem Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernannt: der Auscultator Hugo Benno Reymann zum Appellations-Gerichts-Referendarius. — Verliehen: dem Kanzleirath Warsitz der rothe Adlerorden vierter Klasse mit dem Abzeichen für fünfzigjährige Dienstzeit. — Versetzt: die Gerichts-Assessoren Schröder und Pieper aus dem Departement des Appellations-Gerichts Paderborn, resp. Breslau, in das diesseitige Departement. — Pensionirt: der Appellations-Gerichts-Rath Urbani unter Verleihung des rothen Adlerordens vierter Klasse. — Ausgeschieden: der Referendarius Hugo Benno Reymann wegen seines Uebertritts zur Verwaltung und der Referendarius Gustav Stiegert behufs Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts Breslau.

Ernannt: die Gerichts-Assessoren Velhagen aus Myslowitz und Preyß aus Groß-Strehlitz zu Kreisrichtern. Der Gerichts-Assessor Marcelli aus Beuthen zum Kreisrichter. — Versetzt: der Staatsanwalt Eiteldinger in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Schwurgericht zu Schneidemühl vom 1. Juli d. J. ab.

Liegnitz, 13. Juni. [Personalien.] Der bish. Kreissteuereinnehmer Richter in Jauer ist in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nachfolger der Reg.-Secret.-Assistent Elsner zu Liegnitz ernannt worden. — Es wurde bestätigt: die Wahl des Partikuliers Scholtz in Jauer zum Rathsherrn das., die anderweit erfolgte Wahl des Rentiers König und des Malers Rehberg in Sprottau zu Rathsherren daselbst; die Vocation für den kathol. Lehrer und Küster P. Neumann in Simsdorf, Kreis Bolkenhain, für den dritten Lehrer und Mathematikus H. Schwarzkopf und den Zeichnenlehrer H. Meyer an der Realschule in Landeshut.

Versetzt: der Kreisgerichtsrath, Abtheilungs-Dirigent Uhlmann zu Rothenburg in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Löwenberg; der Kreisrichter Schmidt zu Haynau unter widerruflicher Uebertragung der Function als Abtheilungs-Dirigent an das Kreisgericht zu Rothenburg; der Appellationsgerichts-Referendarius Braun aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald an das Kreisgericht zu Görlitz; der Gefangenwärter Ebert zu Freistadt in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Görlitz. — Pensionirt: Der Appellationsgerichts-Rath Müller zu Glogau.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt: Der König hat die Deputation der breslauer Stadtverordneten nicht empfangen und die unbefugtermaßen beschlossene Adresse nicht angenommen.

Dasselbe Blatt meldet: Adressen und Petitionen einzelner Stadtverordneten-Versammlungen sind, abgesehen von der Ueberschreitung der Befugnisse, zum Theil geeignet, bezüglich der Zulässigkeit ihrer Veröffentlichung Bedenken vom Standpunkte der Preßverordnung zu begründen. Es scheine nicht überflüssig, im Interesse der Presse darauf aufmerksam zu machen.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Die Nachricht von angeblichen Verhandlungen mit dem Kronprinzen, betreffs zeitweiliger Stellvertretung, ist vollständig erfunden.

[Angekommen 8 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Marseille, 11. Juni. Wir erhalten Nachrichten aus Konstantinopel, den 4. Juni. Die Ernennung Fuad Pascha's zum Großvezir ist vom europäischen Handelsstande gut aufgenommen worden. Die zu Konstantinopel beglaubigten Gesandten sind zusammengetreten, um über die Absendung einer Collectiv-Note an den Divan zu berathen, welche die Absicht hat, in die Pforte zu dringen, den Familien der Opfer, welche in Syrien ermordet wurden, die zuerkannten Entschädigungen auszuzahlen. Der österreichische Gesandte bestritt dem italienischen das Recht, an den Berathungen Theil zu nehmen. Der englische Gesandte unterstützte den österreichischen. In Folge einer Berathung hierüber ist man übereingekommen, sich deshalb an die Großmächte zu wenden. Der französische Gesandte wird außerdem seiner Regierung über die griechischen Klöster in Rumänien referiren. Ein türkisches Geschwader wird den Archipel und die Küsten von Syrien und Egypten besuchen. Ein egyptischer Gesandte ist hierher gekommen um dem Sultan zur Genehmigung die zwischen dem Pascha von Egypten und dem Herrn von Lesseps abgeschlossene Uebereinkunft in Betreff des Suez-Canals vorzulegen.

Abend-Post.

η **Paris**, 11. Juni. Puebla ist also genommen — so meldet der „Moniteur". Gestern Abend, während der Kaiser an der Tafel saß, traf in Fontainebleau die Nachricht ein. Der Kaiser theilte dies „mit bewegter Stimme" sofort den Tafelgenossen mit, und eine Stunde später war Fontainebleau illuminirt. Vom Invalidenhotel ertönen so eben Artilleriesalven. Die „France" sagt, die in Puebla gefangen genommene Garnison werde nach Martinique gebracht und dort internirt werden. Gleich nach der Capitulation hat Forey auf der Straße nach Mexiko eine Division vorgeschickt, welche die Hauptpassagen besetzen soll. Die „France" hält es nicht für unmöglich, daß er dort auf neuen Widerstand (von Seiten Comonfort's) stößt, aber das werde jetzt nicht mehr viel zu bedeuten haben. — So weit ist Alles recht gut; die Nachricht hat nur den einen Haken: sie dürfte nicht wahr sein. Alle über Havannah und New-York kommenden Nachrichten aus Mexiko haben sich bis jetzt als unzuverlässig erwiesen. Und nun bedenken Sie, daß übermorgen im 6. hiesigen Wahlbezirke, wo bekanntlich kein Candidat die nöthige Stimmenzahl erhalten, die Ballotage stattfindet. Da der Regierung besonders viel daran liegt, ihren Mann durchzusetzen (der oppositionelle Candidat ist Herr Gueroult, Redakteur der „Opinion nationale", des polenfreundlichsten unter allen pariser Blättern), um in der Hauptstadt von Frankreich doch nicht ganz unrepräsentirt zu sein, so erklärt es vielleicht dieser Umstand, daß der „Moniteur" behufs Einwirkung auf die Wähler die Mittheilung der, bis jetzt noch nicht weiter beglaubigten Nachricht nicht verschmäht hat. Sie wird die Leser um so mehr überrascht haben, als noch gestern selbst in regierungsfreundlichen Blättern, wie die „France", die Lage der Dinge in Mexiko ziemlich unverhohlen als sehr unbefriedigend geschildert wurde. — Die neuesten Berichte aus Italien lassen es mehr und mehr wahrscheinlich erscheinen, daß Ricasoli wieder an's Ruder kommen werde. — Ich erwähne bei diesem Anlasse, daß hier von einer neuen Cabinets-Modification die Rede ist, wonach Herr v. Lavalette den Herrn Drouyn de Lhuys ersetzen sollte. Das wäre die Räumung Roms. — Ricasoli in Turin und der Abzug der Franzosen aus Rom aber hieße, dem englischen Einfluß ganz und gar das Feld räumen. Rechnet man dazu noch die nun beschlossene Vermählung der 3. Tochter der Königin Victoria mit dem neuen König der Griechen, so muß man bekennen, daß Lord Palmerston sich den Sieg zu sichern weiß, „ohne einen Mann oder einen Schilling zu opfern."

Die Nachricht von der Einnahme Pueblas ließ das Publikum kalt und selbst auf den Börsenmarkt brachte dieses Ereigniß durchaus nicht jene Wirkung hervor, auf welche die Käufer gezählt zu haben scheinen. Sollte aber Puebla wirklich gefallen sein, so verdankt man dies Resultat weniger der Geschicklichkeit Foreys, als dem Verrath Ortegas, der die Rolle Görgeys gegen so und so viele Millionen gespielt hat. Es bleibt abzuwarten, ob man in Fontainebleau (wo sich heute der Ministerrath versammelte) gut berathen sein und diesen „Sieg" benutzen wird, um durch einen möglichst ehrenvollen Vergleich mit Juarez, diesem mexikanischen Feldzuge ein Ende zu machen.

Paris, 11. Juni. Wie man in politischen Kreisen versichert, hätte die englische Regierung eine Note an das berliner Cabinet gerichtet, worin es ihm im Interesse des europäischen Friedens Beruhigung der Gemüther durch angemessene Concessionen auf's dringendste anempfiehlt.

** **Breslau**, 13. Juni. Der Regentische Luftballon ist 2 Meilen über Trachenberg hinaus geflogen, und fast unbeschädigt auf einem Kornfelde niedergefallen. Heut Abend wurde der Ballon auf einem Wagen hierher gebracht. Nach erfolgter Reparatur will Hr. Regenti den Ballon noch einmal steigen lassen, wobei den Breslauern das Schauspiel eines Luftrittes zu Theil werden soll.

=u= **Guttentag**, 13. Juni. [Wieder ein Waldbrand.] Es entstand vorgestern durch die Unvorsichtigkeit eines Köhlers, welcher sich Kartoffeln kochte, im Walde zwischen Staschowe und Schleziona an der preußisch-polnischen Grenze, seitwärts Zborowski, ein ziemlich großes Feuer, welches sich indeß nur auf die stehenden Klaftern beschränkte und den Wald nicht sonderlich beschädigte. Wäre nicht augenblicklich Löschhilfe da gewesen, so hätte das Feuer bei dem großen Winde sehr bedeutend werden können. Es war gerade in der zweiten Stunde des Nachmittags bei der größten Sonnenhitze, wie es zu brennen anfing. Nach einer Stunde hatte das Feuer sich gelegt, wenigstens hatte man von da ab keinen Rauch in die Höhe mehr steigen sehen.

Inserate.

Herrn Zahnarzt Popp

Ich habe Ihr **Anatherin-Mundwasser** geprüft und empfehlenswerth gefunden. Wien, 22. Januar 1857. [5272]

Professor **Oppolzer**,
Rector magnif., Prof. der k. k. Klinik zu Wien, k. sächs. Hofrath ꝛc.

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben: [5117]

General-Karte von Schlesien im Maassstab von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithogr. und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesengebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Berg-werks- und Hütten-Revier** i. M. 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. 1 : 50,000 von **W. Liebenow**, Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1½ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 8 Sgr. — Mit colorirten Grenzen 1¼ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2¼ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg**. — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1⅓ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000) Bearbeitet von **W. Liebenow**, Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ⅓ Thlr.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow**. Lith. Farbendruck. In Carton ¾ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs**. Mit Plan. 3. Aufl. 8. brosch. ⅙ Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [4956]

Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, von Rosenberg-Lipinski, Landschafts-Director. gr. 8. 2 Bde. 94 Bogen. Mit einer lithogr. Tafel. Eleg. brosch. Preis 6 Thlr.

Die Amortisation der Pfandbriefe führt zu größerer Verschuldung der Rittergüter. Von C. M. Wittich, Landes-Aeltester. gr. 8. 2 Bog. Eleg. broschirt. Preis 6 Sgr.

Die Censur des Landwirths durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Der landwirthschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau, als Leitfaden für Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, kgl. Institutsgärtner ꝛc. ꝛc. zu Proskau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12¼ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landwirthschaftlichen doppelten Buchhaltung. Bevorwortet von dem kgl. Landes-Oekonomie-Rath A. P. Thaer, bearbeitet von Theodor Sasdi. gr. 8. 8¼ Bog. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Ueber den Kapital-Charakter des Grundeigenthums. Zur Kritik der Lehre von der Grundrente. Von Walter Funke, Docent an der kgl. landw. Akademie zu Proskau. gr. 8. 2 Bog. Br. Preis 6 Sgr.

Wohlfeile Reiselektüre.

In allen Buchhandlungen zu haben: [5500]

Karl von Holtei.

Kriminalgeschichten. 6 Bde. 2. Thlr. — **Noblesse oblige.** 3 Bde. 1 Thlr. — **Die Vagabunden.** 3 Bde. 1 Thlr. — **Christian Lammfell.** 5 Bde. 1¼ Thlr. — **Ein Schneider.** 3 Bde. 1 Thlr. — **Die Eselsfresser.** 3 Bde. 1 Thlr. — **Kleine Erzählungen.** 5 Bde. 1⅔ Thlr. — **Vierzig Jahre.** 6 Bde. 4 Thlr.

Theodor Mügge.

Der Chevalier. 3 Bde. 1½ Thlr. — **Touissaint.** 5 Bde. 2½ Thlr. — **Erich Randal.** 4 Bde. 2 Thlr. — **Afraja.** 3 Bde. 1¼ Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau**.

In zehnter Auflage

erschien im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau**:

Dr. Eduard Cauer — Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien und Real-Schulen, mit einem Anhang über die brandenburgisch-preußische Geschichte, und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. 4½ Bogen. broschirt. Preis 5 Sgr.

Diese neue Auflage unterscheidet sich von der vorigen durch einige an Umfang geringe Ergänzungen, sowie durch einzelne bei fortgesetztem Gebrauch als wünschenswerth hervorgetretene Veränderungen großentheils nur in der Fassung. **Eine Verbreitung von 22,000 Exemplaren binnen 9 Jahren dürfte das beredteste Zeugniß für die Brauchbarkeit der Cauerschen Geschichtstabellen geben.** [5501]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 25 (Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Die heute Früh erfolgte Entbindung meiner geliebten Gattin von einem kräftigen Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Meldung an.
Kattowitz, den 12. Juni 1863.
[5470] Dr. **R. Holtze.**

Das in der Nacht zum 13. d. M. erfolgte Ableben des Herrn Gerichts-Assessors **Karl Dittmar Sachs** zeigen wir mit dem lebhaften Bedauern an, daß ein so tüchtiger und allseitig hochgeschätzter College so früh verschieden ist. Breslau, den 13. Juni 1863.
[6096] **Die Beamten der königlichen Staatsanwaltschaft.**

Mein heißgeliebter Mann, der treue, zärtliche Vater seiner 5 unmündigen Kinder, der königl. Kreis-Physikus Dr. **Rohovsky,** ist nicht mehr. Er starb in vergangener Nacht am Lungenschlage in Folge einer Halsdrüsen-Entzündung, im 45. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet:
Alwine Rohovsky, geb. **Neumann.**
Bunzlau, den 13. Juni 1863.

Am 11. d. M. starb nach längerem Leiden unser College der königl. Regierungs-Civil-Supernumerar **Runge,** im Alter von 35 Jahren. Sein biederer treuer Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.
Breslau, den 13. Juni 1863. [6077]
Die Regierungs-Büreau-Beamten.

Danksagung.
Für die bei der am 12. Juni stattgefundenen Beerdigung unserer nach zweitägigem Krankenlager entschlafenen, bereits 9 Jähr alten Tochter **Helene** erwiesenen Theilnahme unseren aufrichtigsten Dank. [6099]
Theodor Faulhaber nebst Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Charlotte Kober mit Hrn. Kreisrichter Emil Witte in Wittstock, Frl. Agnes Schlieckmann mit Hrn. Heinrich Kock, Berlin u. Wesel, Frl. Clara Kittel in Wongrowitz mit Hrn. Theodor Wessel zu Lißkowo.
Eheliche Verbindung: Hr. Adolph Fromme mit Frl. Hermine Serbin in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Actuar Dollhardt in Berlin, Hrn. Th. Seefisch das., Hrn. Inspector Fr. Baron v. Korff zu Bahnhof Roederau, eine Tochter Hrn. Ernst Mohaupt zu Hoyerswerda, Hrn. Heinrich Sternhagen in Berlin, Hrn. Th. Gritzka das., Hrn. Stadtrichter Markstein das., Hrn. Prediger Kraft daselbst.
Todesfälle: Frau Emilie Ziech, geb. Voß, in Berlin, Frl. Friederike Zorn das., Hr. Oberlehrer Alexander Friedr. Wilhelm Rassow in Perleberg, Frau Mathilde Schlesinger, geb. Wolff, in Hamburg, Hr. Geh. Ob.-Finanzrath und Haupt-Bank-Director Eduard Wilhelm Meyen im 71. Lebensj. in Berlin, Frl. Louise v. Roepert im 83. Lebensj. das., Hr. Schwerdtfeger Wilh. Neumann das.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Marschhausen in Roonau.
Todesfall: Hr. Regier.-Supernumerar Runge in Breslau.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 14. Juni. Letztes Gastspiel des Hrn. **Walter,** ersten Tenors vom k. k. Hof-Operntheater zu Wien. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Robert, Hr. Walter.)
Montag, den 15. Juni. Gastspiel des Fräulein **Christ,** vom großherzogl. Hof-Theater zu Weimar. **„Preziosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber. (Preziose, Fräulein Christ.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, den 14. Juni:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung: Anf. 4 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) 5tes Gastspiel des Hrn **A. Reichenbach,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. **„Der Jongleur."** Original-Posse in 3 Akten und 4 Abtheilungen von E. Pohl. Musik von A. Conradi. (Thomas Meck, Hr. Reichenbach.)
Zweite Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnliche Preise.) Zum 12ten Male: **„500,000 Teufel."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von E. Jacobson und C. Thalberg. Musik von G. Michaelis.
Anfang des Concerts um 3 Uhr.
Nach der ersten Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Fr. z. ⊙ Z. 16. VI. 6. R. □ 1.

Die Vergnügungs-Reise
von Breslau nach Wien und zurück findet Ende Juli d. J. statt. Es werden hierbei auch Billets nach **Baden, Semmering und Gratz** zu ermäßigten Preisen verabreicht. [5489]
Louis Stangen.

Handw.-Verein. **Montag:** Fragen-Beantwortung. — **Donnerstag,** Herr Priv.-Docent Dr. **Grünhagen:** Historisches Thema.

Städtische Ressource.
Dinstag den 16. Juni, Abends 9 Uhr, nach Schluß des Konzerts
Tanz-Vergnügen.
[5478] **Der Vorstand.**

Humanität. [6066]
Sonntag **Nachmittag- u. Abend-Concert** unter Direction des Hrn. **Alex. Jacoby.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr. Montag Concert. Anf. 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag bei vollem Orchester, morgen Montag Flügel-Concert, beide Tage im Pavillon, [6071] bei angehender Dunkelheit Beleuchtung des Gartens, wozu einladet: **J. Seiffert.**

Schießwerder-Garten.
Heute Sonntag den 14. Juni: [5487]
großes Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikchor des 3ten posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **C. Bratfisch.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 14. Juni: [6084]
großer Sommernachts-Reünion-Ball.
Anfang nach Schluß des Theaters.
Entree: Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
R. Kosche.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonnntag den 14. Juni: [6091]
großer Sommernachts-Reünion-Ball.
Anfang 9 Uhr.
Das Uebrige besagen die Anschlagezettel.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 14. Juni: [5479]
großes Konzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
In der Arena:
große Vorstellung
der anglo-amerikan. Gymnastiker-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr.
Entree: Sitzplatz 2½ Sgr., Stehplatz 1 Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 14. Juni: [6078]
großes
Nachmittag- u. Abendkonzert
der **Springer**schen Kapelle und der berühmten ungarischen Kapelle unter Direktion des Kapellmstrs. Herrn **Bálász Kálmán.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Bei ungünstieem Wetter findet das Konzert im Weissgarten statt.

A. Seiffert's Hotel und Garten.
Heute Sonntag: Letztes
Großes Doppel-Concert
der ungarischen Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Bálász Kálmán** und der Kapelle des Musikdirectors Fr. Berger.
NB. Um Allen, auch Familien die Gelegenheit zu bieten, die ungarische Kapelle in ihrem **letzten Concert** zu hören, habe ich das Entree **auf 2½ Sgr. herabgesetzt.**
Anfang 5 Uhr.
[6092] **A. Seiffert.**

Vorläufige Anzeige.
Der hiesige **Handwerker-Verein** veranstaltet zum Besten der Abgebrannten in **Goldberg** und **Carlsmarkt** am Sonnabend, den 20. Juni, in **Liebich's** Lokal ein
Großes Gartenfest,
bestehend aus **Concert, musikal.-declam. Soiree, Illumination, Theater, Tanz.**

Zu dem am 23. Juni und folgende Tage hierselbst stattfindenden, mit einem großartigen **Festzuge** beginnenden
Bürger-Königs-Schießen
werden auswärtige Freunde von Schützenfesten mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß am zweiten und dritten Festtage Nachmittags für Auswärtige besondere Schießen arrangirt sind. Insoweit der vorhandene Raum ausreicht, werden Schaubuden u. s. w. von auswärts zugelassen,
Lüben, den 11. Juni 1863. [931]
Das Fest-Comite.

Augenkranken
zur gefälligen Notiz, daß ich meinen Wohnsitz von Berlin nach Dessau verlegt habe, und nun mit Genehmigung der hohen herzoglich anhalt-dessauischen Regierung der Verkauf und Versandt des von mir bereiteten, seit über 30 Jahren rühmlichst bekannten Augen-Balsams: [4916]
C. Müllers Augenbalsam
von hier aus stattfindet.
Die vorzüglichen Resultate, welche durch meinen Balsam bei den verschiedensten Augenkrankheiten erzielt wurden, sind so allgemein bekannt, daß es wohl nur dieser Notiz bedarf, um demselben auch in weiteren Kreisen Eingang zur Linderung, resp. Heilung von Augenleiden zu verschaffen
C. Müller in Dessau,
Poststraße 12.

Sonntagsgedanken.
Die Sünde ist es, welche dem Menschen seine Freiheit, seine Ruhe, seine Glückseligkeit und seine Würde raubet. Sie ist es, die den Menschen zum größten Feinde des Menschen machet und allen Jammer und Elend in die Menschheit bringt, und so lange Sünde gethan wird, muß es Unterdrücker, Unterdrückte und solche geben, die man nicht frei lassen darf. Darum ist uns das Gesetz gegeben, welches uns die Sünde zur Kenntniß bringt, und das Evangelium, welches uns die Kraft und Kenntniß bringt, die Sünde wegzuschaffen, denn bringt das Gebot und die Gemeinde der Liebe, die Liebe aber thut dem Menschen nichts Böses, darum ist sie des Gesetzes Erfüllung. Darum sagte Johannes, auf Jesum zeigend, mit vollem Rechte: Siehe! das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt aufhebet, aber nicht trägt, wie Luther irrthümlich übersetzt hat. Giebt es Jemand, der das widerlegen kann, er thue es um Gottes und der Wahrheit willen. **Hofmann.**

Für Hautkranke!
Sprechstunden: **Riemerzeile 19,** Vorm. 9½—11, Nachm. 2½—4 Uhr. [5036]
Privat-Wohn.: Sonnenstraße Nr. 3.
Dr. **Deutsch.**

Danksagung.
Dem Herrn **C. Müller,** Poststraße 12 in Dessau, bezeuge ich mit Vergnügen, daß sein **Augenbalsam** sich seit länger als 15 Jahren in meiner Familie, bei meinen Leuten und meinen Nachbaren stets auf das heilsamste bewährt hat. — Mit freudig dankbarem Herzen wird seiner stets gedacht. Möge dieser Augenbalsam noch recht Vielen bekannt und ebenso heilsam werden. [5450]
Dominium Wilknitt bei Braunsberg (Ost-Preußen), den 6. Juni 1863.
Claude.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [5278]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Schulden, die in meinem Namen gemacht werden, von wem es auch sei, bezahle ich nicht. [6019]
C. Springer.

---

6 Rustikalgüter
werden von Landwirthen aus Westfalen und Hessen, welche bereits hier eingetroffen, mit 6—20,000 Thlr. Anzahlung durch mich zu kaufen gesucht. Verkaufslustige werden ersucht, mir schleunigst specielle Mittheilungen zu machen. **F. Behrend,** Tauenzienplatz, Galisch Hotel. [5492]

Gasthofs-Verpachtung.
Ein frequenter Gasthof mit Brauerei und großem Garten, in einer Provinzial-Stadt Oberschlesiens, an der Bahn belegen, ist wegen vorgerücktem Alter und Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verpachten. Gefällige Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Franz Weise** in Breslau, Albrechtsstraße 21. [5494]

Zuckmantler Kieferbäder.
Durch neue Ueberzeugung, wie wohlthätig die schon von früher so berühmten Zuckmantler Kieferbäder auf Nervenschwache und Gichtleidende einwirken, hat der Gefertigte neuerdings eine derlei Badeanstalt eröffnet und ist in der Lage, daß er daraus keinen Nahrungszweig suchen darf und mithin weit billiger als früher jedem Kranken zu Hilfe kommen kann. [6064]
Ant. R. Heyek in Zuckmantel.

In der Nähe von Breslau ist eine **elegante Villa** nebst Stallung, Glashaus, großem, best eingerichteten Garten, mit allen Annehmlichkeiten verbunden, zu verkaufen.
[6063] **Pick,**
Oberschlesischer Bahnhof Nr 4.

3000 Thlr. al pari, sind zum 1. Juli d. J. auf eine pupillarsichere Hypothek, ohne Einmischung eines Dritten, zu vergeben. Näheres bei
Herrn Kaufmann **Zimansky,**
[6067] Altbüßerstr. im Feigenbaum.

6000 Thlr. pupillarsicher, werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht Offerten erbittet **C. Lehmann,** Mäntlergasse 14 par terre. [6074]

Bleichwaaren,
jeder Art werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen und bestens besorgt bei
[5276] **Ferd. Scholtz,** Büttnerstr. Nr. 6.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin
mit dem [4718]
römischen Bade
nimmt Kranke jeder Art auf. Durch das römische Bad wird die Kur bedeutend beschleunigt. **J. Viek,**
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Mitscher & Perels,
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen.
Berlin, Mühlenstraße 60,
(in der Nähe des Frankfurter Bahnhofes)
empfehlen: [5244]
Transportable und feststehende Dampfdreschmaschinen.
Kataloge und nähere Auskunft stehen franco zu Diensten; auch können erstere in der Buchhandlung der Herren **Mitscher & Röstell,** unter den Linden 16, entnommen werden.

Himb.-Limonade (Syrup)
Citronen-Limonade
Kirsch-Limonade
in vorzüglich schöner Qualität empfehle ich an Wiederverkäufer als auch einzeln in jeder beliebigen Qualität billigst
Neustadt in Oberschl. **J. Mokrauer.**

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [5081]
Riemerzeile Nr. 9.

Ein Mahagoni-Flügel
von Bessalié, sehr gut gehalten, ist preiswürdig zu kaufen Karlsstraße Nr. 43 beim Pianofortebauer. [6072]

Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude
ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr ab) geöffnet.
[5103] Eintrittspreis 5 Sgr.

Gustav-Adolf-Stiftung.
Nr. 5 des Vereinsblattes wird ausgegeben und enthält u. A. Einladung des Zweig-Vereins **Hirschberg zu der daselbst am 1. Juli d. J.** stattfindenden **Versammlung** des schlesischen **Haupt-Vereins** und Berichte von den Zweig-Vereinen Beuthen OS., Königshütte, Lauban, Bunzlau, Sprottau, Kattowitz, Myslowitz, Lüben und Löwenberg und Strehlen. [5466]

Der schlesische Forst-Verein
wird seine **General-Versammlung** pro 1863 in **Sprottau** und zwar **am 29. und 30. Juni und 1. Juli** abhalten, und werden die verehrten Vereins-Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen, am 28. Juni zahlreich dort zu erscheinen. — Die Anmeldung zum neuen Eintritt kann bis zum 28. Abends in Sprottau bei dem Unterzeichneten erfolgen.
Breslau, den 6. Juni 1863. [5352]
Der Präses des schles. Forst-Vereins, v. Pannewitz.

[5499] **Bekanntmachung.**
Mit höherer Genehmigung und nach Anhörung des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird vom 15. d. Mts. ab auf den von uns verwalteten Bahnstrecken die Fracht für **Equipagen,** welche nach Abnahme der Räder und Deichsel als gewöhnliches Frachtgut aufgegeben und unter Anwendung der für den Güterverkehr geltenden reglementarischen Bestimmungen mit den Güterzügen der Bahn befördert werden, auf den Tarifsatz „für sperriges Gut" herabgesetzt.
Breslau, den 10. Juni 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Die am 1. Juli d. J fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab:
a. in **Berlin** bei der **Hauptkasse,**
b. in **Breslau** bei der **Stationskasse**
der diesseitigen Eisenbahn, ad b. aber nur bis zum 8. Juli d. J., Vormittags von 9 bis 1 Uhr an allen Tagen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, so wie der beiden letzten Tage des Monats, bezahlt.
Die Coupons sind zu dem Behufe nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen ergiebt. Von den bezeichneten Kassen werden vom 1. Juli d. J. ab auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 8. April d. J. ausgeloosten
233 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. à 100 Thlr.,
184 „ „ „ „ „ Ser. II. à 62½ Thlr.
bei Einlieferung derselben mit den dazu gehörigen, nach dem 1. Juli d. J. verfallenen Coupons, so wie der Talons, und gegen eine über den zu empfangenden Geldbetrag lautende Quittung realisirt. Berlin, den 10. Juni 1863. [5456]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Zahlung **der Zinsen** von den Prioritäts-Actien und Obligationen wird, **mit Ausnahme der Sonntage, täglich Vormittags** stattfinden:
in **Breslau** bei unserer Haupt-Kasse vom 1. Juli d. J.,
in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft } vom 2. bis zum
in **Leipzig** bei Herren Hirzel u. Co. } 20. Juli d. J.
Die fälligen Coupons sind mit einem, von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeitsterminen und der Nummernfolge aufgeführt sind, einzureichen. [5457]
Breslau, den 3. Juni 1863. **Directorium.**

Aufkündigung
von Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Ausloosung der nach § 17 u. ff. des Statuts vom 13. Mai 1857 (Gesetz-Sammlung für 1857 S. 327) zum 2. Januar 1864 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derselben gezogen worden:
Serie I. à 1000 Thlr.: Nr. 950. 1155. 1238. 1376. 1467. 1956 2055. 2158. 2385. 2391. 2664. 2926. 4023. 4227. 4909. 4982. 5045. 5332. 5454. 5495. 5991. 6340. 6410. 6551.
Serie II. à 200 Thlr.: Nr. 85. 343. 1190. 1653. 1923. 2054. 2297. 2546. 2612. 2850. 3248. 3578. 3925. 3927. 3990. 4111. 5806. 5893. 6140. 6297. 6752. 6995. 7258. 7884. 8171. 8600. 8664. 8668. 9051. 9184. 9498. 9726. 9801. 9915. 9982. 10587. 11109. 11195. 11984. 12195. 12587. 12818. 12910. 13176. 13523. 13706. 13738. 13773. 14049. 14302. 14337. 14442. 14465. 14605 15088. 15091.
Serie III. à 100 Thlr.: Nr. 53. 218. 721. 805. 946. 1696. 1860. 2777. 2821. 2914. 3015. 3077. 3527. 3945. 4224. 4240. 4389. 4719. 5172. 5370. 6209. 6280. 6422. 6469. 6956. 7013. 7178. 7300. 7408. 7589. 7786. 7970. 8436. 8785. 8812. 8838. 9016. 9903. 9948. 10341. 10525.
Serie IV. à 10 Thlr.: Nr. 19. 26. 29. 32. 40. 54. 56. 62. 68. 73. 84. 119. 162. 168. 170. 184. 185. 191. 193. 208. 220. 225. 228. 235. 237. 300. 302. 320. 326. 333. 351. 364. 373. 402. 406. 407. 408. 411. 412.
Serie V. à 500 Thlr.: Nr. 100. 369. 527. 542. 726. 896. 1471. 1494. 1594. 1595. 2158. 2501. 3179.
Diese Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1864 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in coursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1864 fälligen Kupons Nr. 4—10 und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hieselbst baar in Empfang zu nehmen.
Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankirt erfolgen soll.
Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem **31. Dezember 1863** auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungsvaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.
Die Valuta der bis nach Ablauf der ausgegebenen Kupons-Folge, d. h. **bis zum 1. Juli 1867** nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 4—10 an das königliche Kreisgericht hierselbst abgeführt werden, welches die Amortisation solcher Pfandbriefe zu veranlassen hat. [933]
Posen, den 11. Juni 1863.
Königliche Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Graf v. Königsmarck.

Preuß. 5% Staats-Anleihe vom Jahre 1859,
deren Ziehung am 18. Juni stattfindet, versichern bis 16. d. M. gegen eine **sehr mäßige** Provision: **Gebr. Guttentag.**

Die Versicherung von Oberschlesischen Stamm-Actien Lit. B.
[4733]
gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung übernehmen gegen eine mäßige Prämie.
Gebrüder Guttentag.

Oberschlesische Actien Litt. B.
versichern wir gegen die am 1. Juli stattfindende **Pari-Verloosung** für ½%.
Heymann und Steuer,
[6065] **Bank- und Wechsel-Handlung, Ring 24.**

[5263] Verlag von **Albert Goldschmidt** in Berlin.
Grieben, die Sudeten. 22½ Sgr.
Illustrirter Führer durch das **Riesengebirge,** Lausitzer-, Iser- u. Glazer Gebirge.

[95] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Gräbschnerstraße belegenen, von Nr. 1 Gartenstraße und Nr. 16 Gräbschnerstraße abgetretenen Grundstückes, Band 9 Fol. 393 Hypothekenbuch Schweidnitzer-Vorstadt, abgeschätzt auf 8,391 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., haben wir einen Termin

auf den 14. Juli 1863, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Stadt-Ger.-Rath Fürst im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 3. Januar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung.

Bekanntmachung. [932]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **R. Hannack** hier, ist der Justiz-Rath Poser zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 10. Juni 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [898]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Israel** (Firma: **Linna Jacoby**) zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

auf den 25. Juni 1863, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 3. Juni 1863.

Königliches Stadt-Gericht.
Commissar des Konkurses: Näther.

---

[930] **Bekanntmachung.**

In dem über das Vermögen des Riemermeister **Elmo Liedke** hierselbst eröffneten gemeinen Concurse ist der Herr Justizrath Haberling hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Schweidnitz, den 6. Juni 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [455]

Nachbenannte Personen:

1) Der Bauersohn Carl Müller aus Alt-Jäschwitz, geboren 1823 und verschollen seit dem Jahre 1851 (Vermögen circa 120 Thlr.);
2) Die Christiane Charlotte Augustin, eheliche am 30. Juni 1794 geborene Tochter des Müllermeister Johann Gottfried Augustin aus Gießmannsdorf, welche einem unverbürgten Gerücht zufolge 1815 einen Franzosen Schill geheirathet und im Jahre 1818 — von wannen ab keine Nachricht von ihr weiter eingegangen — aus Landau geschrieben und später sich nach Algier begeben haben soll;
3) Der vormalige Postschreiber Eduard Klingauf, geboren zu Bunzlau am 23. Mai 1822, welcher im April 1849 nach Australien ausgewandert ist und zuletzt von Meri Creek im November 1850 Nachricht gegeben hat (Vermögen circa 250 Thlr);

sowie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb **neun** Monaten, spätestens aber in dem an hiesiger Gerichtsstelle am

22. September 1863, Vorm. 11 Uhr,

angesetzten Termine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung dieser Personen, die Präclusion der unbekannt gebliebenen Erben und die Ausantwortung des zurückgelassenen Vermögens an die sich legitimirenden Erben und in deren Ermangelung an den Fiskus ausgesprochen werden wird.

Gleichzeitig werden die unbekannten Erben, Erbeserben oder die nächsten Verwandten:

a. der am 28. März 1862 zu Lorenzdorf verstorbenen Hebeamme Johanne Rosine Fiedler, geb. Kühn;
b. des am 17. März 1862 zu Günthersdorf verstorbenen Häusler Franz Baumert;
c. des am 5. April 1862 zu Sand verstorbenen Dienstknecht Johann Friedrich Wilhelm Doering;

zu dem bezeichneten Termin unter der Verwarnung vorgeladen, daß die resp. Nachlaßmassen den sich meldenden und sich legitimirenden Erben, bei dem Ausbleiben solcher dem Fiskus zur freien Disposition verabfolgt und der nach erfolgter Präclusion sich meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle Handlungen und Verfügungen des Fiskus anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden, zu begnügen verbunden ist.

Bunzlau, den 4. Dezember 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[934] **Bau-Verdingung.**

Die Ausführung des in 2. Sectionen getheilten **Baues eines Uferbohlwerks** am linken Oder-Ufer vor dem Holz-Platz am Ziegelthor, mit Lieferung der erforderlichen Materialien auf rund 3338 Thlr. à Section veranschlagt, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Anschlag und Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses während der Amtsstunden aus.

Angeboten werden im Büreau der Abth. VII. **bis zum 19. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift „Uferbau" angenommen. Breslau, den 12. Juni 1863.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Einen tüchtigen **Steindrucker** suchen sofort **W. Hermes u. Co.** in Görlitz.

Edictalladung. [834]

Auf den nachbenannten Grundstücken haften die unten näher bezeichneten Hypotheken, deren Eintragung von den Besitzern bereits bei Anlegung der betreffenden Grund- und Hypothekenbücher widersprochen worden ist.

Auf Antrag der Besitzer der verpfändeten Grundstücke werden die unten benannten Realgläubiger, sowie alle diejenigen, welche als Gläubiger, Erben, Cessionäre, oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche an die angegebenen Grundschulden zu haben vermeinen, hiermit geladen, bei Strafe des Verlustes, beziehentlich der Ungiltigkeitserklärung ihrer Ansprüche und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand

am 4. September 1863,

Vormittags, an hiesiger Gerichtsstelle legal zu erscheinen, so weit nöthig sich zu legitimiren, ihre Forderungen anzuzeigen und zu bescheinigen, hierüber mit dem etwa zu bestellenden Contradictor, beziehentlich den betheiligten Antragstellern, nach Befinden unter sich selbst rechtlich zu verfahren, zu beschließen,

den 5. Oktober 1863

der Inrotulation der Acten, sowie

den 9. November 1863

der Publication eines Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Zur Annahme künftig zu erlassender Ausfertigungen haben auswärtige Interessenten Bevollmächtigte in hiesiger Stadt zu bestellen.

Löbau, den 15. April 1863.

Das königl. sächsische Gerichts-Amt daselbst.

(L. S.) Litzkendorf.

Möhn.

1) Auf dem Carl Gottlieb Bachmann gehörigen, sub Nr. 106/63 cat. zu Mittel-Sohland und Nr. 105/5 cat. zu Ober-Sohland III. gelegenen Nahrungen sind auf ersterem Grundstücke
   47 Thlr. 16 Gr. Conv.-M. oder 48 Thlr. 29 Ngr. 9 Pf. Court. unbezahltes Kaufgeld für Marie Elisabeth, verw. Schmidt, geb. Zimmer, Anna Rosine und Johanne Dorothee, Geschwister Schmidt, und Adolf Gottlob von Uechtritz auf Mittel-Sohland, laut Kaufs vom 12. November 1813,
   auf letzterem Grundstücke aber
   a. 10 Thlr. Conv.-M. oder 10 Thlr. 8 Ngr. 3 Pf. Court. unbezahltes Kaufgeld zum Begräbniß Johann Gottlieb Lindners,
   b. 10 Thlr. Conv.-M. oder 10 Thlr. 8 Ngr. 3 Pf. Court. unbezahltes Kaufgeld zum Begräbniß der verehel. Lindner, geb. Hempel,
   c. 180 Thlr. Conv.-M. oder 185 Thlr. Court. unbezahltes Kaufgeld für Johann Gottlieb Lindner, jährlich mit 10 Thlr. Conv.-M. zahlbar,
   laut Kaufs vom 4. Juli 1820 hypothekarisch eingetragen.
2) Auf dem Gottlieb Micheln zugehörigen Bauerngute sub Nr. 40/43 cat. für Ober-Lawalde haften
   300 Thlr. Conv.-M. oder 308 Thlr. 10 Ngr. Court. laut Kaufs vom 28. September 1812, für August Mühlen, Gutsherrn zu Lawalde.
3) Auf der Johann Gottfried Ullbrich gehörigen Gartennahrung sub Nr. 49/54 cat. zu Mittel-Sohland haften
   a. 16 Thlr., im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Johann Christoph Trautmann in Mittel-Sohland a. R.,
   b. 18 Thlr., im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Anna Elisabeth Trautmann in Mittel-Sohland a. R.,
   c. 38 Thlr., im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Johann Christoph Trautmann in Mittel-Sohland a. R.,
   d. Naturalauszug demselben und dessen Ehefrau Anna Dorothee, geborene Weise,
   e. Herberge den sub a und b genannten Geschwistern Trautmann,
   f. Zwei Viertel Korn als Ausstattung für Johann Christoph Trautmann,
   g. Zwei Viertel Korn als Ausstattung für Annen Elisabeth Trautmann,
   laut Kaufs vom 7. März 1797.
4) Auf dem Andreas Natusch gehörigen Halbbauergute sub Nr. 5/4 cat. zu Wohla haften
   a. 23 Mark 16 Gr. 6½ Pf. Conv.-M. oder 19 Thlr. 2 Ngr. 8 Pf. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für die Erben weiland Christoph Bartkes zu Spittel,
   b. 13 Mark 16 Gr. 6½ Pf. Conv.-M. oder 11 Thlr. 2 Ngr. 9 Pf. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für die Erben weiland Christoph Burks oder Musches zu Spittel,
   c. 10 Mark Conv.-M. oder 7 Thlr. 29 Ngr. 8 Pf. im 14-Thalerfuße, dergl. für die Erben weil. Ursulen Dube zu Oelsa,
   d. 45 Mark 12 Gr. 3 Pf. Conv.-M. oder 36 Thlr. 14 Ngr. 9 Pf. im 14-Thalerfuße, dergl. für die Gutsherrschaft zu Nostiz,
   e. 20 Mark Conv.-M. oder 15 Thlr. 29 Ngr. 6 Pf. im 14-Thalerfuße, dergl. für die Schurig'schen Erben zu Wohla,
   f. 16 Mark Conv.-M. oder 12 Thlr. 23 Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße, dergl. für die Hönig'schen Erben zu Wohla,
   g. 36 Mark Conv.-M. oder 28 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf. im 14-Thalerfuße, dergl. für Anne, verehel. Nerettig zu Spittel, Ursula, verwittw. Jentsch zu Oelsa, Peter Duben, Dorothee, verehel. Rötschke zu Mauschwitz, und Christoph Duben zu Krappe,
   laut Kaufs vom 19. Februar 1799.
5) Auf dem Andreas Bönofsky gehörigen Bauergute sub Nr. 9/6 cat. zu Wohla sind
   a. 15 Mark 5 Gr. 8 Pf. Conv.-M. oder 12 Thlr. 7 Ngr. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Martin Zieschke's Erben zu Wohla,
   b. 40 Mark 12 Gr. 5 Pf. Conv.-M. oder 32 Thlr. 12 Ngr. 2 Pf. im 13-Thalerfuße, dergl. für Hans Zieschke's Erben zu Wohla,
   c. 50 Thlr. Conv.-M. oder 51 Thlr. 11 Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße, dergl. für Anne Bönofsky, geborene Löcke zu Wohla,
   laut Kaufs vom 19. Dezember 1808 hypothekarisch eingetragen.
6) Auf der Johann Traugott Heinzen zu Ober-Ottenhain zugehörigen Gartennahrung sub Nr. 47/28 cat. daselbst haften
   a. 20 Thlr. Conv.-M. oder 20 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße, für Johanne Rahele Hempel,
   b. 20 Thlr. Conv.-M. oder 20 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße, für Johann Gottlob Hempel,
   c. 20 Thlr. Conv-M. oder 20 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße, für Johanne Christiane Hempel,
   d. 20 Thlr. Conv.-M. oder 20 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf im 14-Thalerfuße, für Johann Gottlieb Hempel,
   e. 20 Thlr. Conv.-M. oder 20 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße für Johann Traugott Hempel,
   laut Erbvergleichs vom 29. Januar 1785,

ferner:

   74 Thlr. Conv.-M. oder 76 Thlr. 1 Ngr. 7 Pf. Court. für Johanne Rahele, Johann Gottlob, Johanne Christiane, Johann Gottlieb und Johann Traugott, Geschwister Hempel,
   laut Schenkungs-Urkunde vom 26. Januar 1785,

endlich:

   a. 40 Thlr. Conv.-M. oder 41 Thlr. 3 Ngr. 3 Pf. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Johanne Christiane Hempel,
   c. 12 Thlr. 20 Gr. 6⅔ Pf. Conv.-M. oder 13 Thlr. 6 Ngr. 4 Pf. im 14-Thalerfuße, unbezahlte Kauf- und Erbegelder für Christian Friedrich Hempel in Dresden,
   laut Kaufs vom 1. Februar 1802, Kaufs vom 14. Dezember 1804, vom 17. November 1806.
7) Auf der Carl August Böhmen zugehörigen Häuslernahrung sub Nr. 62/48 cat. zu Mittel-Sohland haften
   a. 7 görlitzer Mark = 5 Thlr. 10 Gr. 8 Pf. Conv.-M. oder 5 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für die Elias Köckritzi'schen Erben,
   b. 53 görlitzer Mark = 41 Thlr. 5 Gr. 4 Pf. Conv.-M. oder 42 Thlr. 11 Ngr. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Anne Dorothee Böhme, geb. Köckritz jährlich mit 2 görlitzer Mark = 1 Thlr. 13 Gr. 4 Pf. Conv.-M. oder 1 Thlr. 18 Ngr. im 14-Thalerfuße zahlbar,
   laut Kaufs vom 12. September 1798.
8) Auf der Christof Liebschern gehörigen Gartennahrung sub Nr. 18/14 cat. zu Lautitz stehen
   6 Thlr. Conv.-M. oder 6 Thlr. 5 Ngr. Court. unbezahlte Kaufgelder der Gutsherrschaft zu Lautitz,
   laut Kaufs vom 12. Juni 1805 hypothekarisch eingetragen.
9) Auf der Friedrich August Natusch zugehörigen Gartennahrung sub Nr. 2/1 cat zu Rosenhain haften
   120 Thlr. Conv.-M. oder 123 Thlr. 10 Ngr. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Ephraim Gottlieb Schulze auf Rosenhain,
   laut Kaufs vom 1. Mai 1801.
10) Auf der Johann Gottfried Ranzen zu Mittel-Sohland gehörigen Häuslernahrung sub Nr. 55/10 cat. daselbst haften
   a. 8 görlitzer Mark = 6 Thlr. 5 Gr. 4 Pf. Conv.-M. oder 6 Thlr. 11 Ngr. 9 Pf. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Anne Dorothee Ranze, in 2 Terminen zahlbar,
   b. 42 görlitzer Mark = 32 Thlr. 16 Gr. Conv.-M. oder 33 Thlr. 17 Ngr. 7 Pf. im 14-Thalerfuße, unbezahltes Kaufgeld für Anne Elisabeth, verw. Ranze, geb. Kneschke, wovon 4 görlitzer Mark zum Begräbniß, das Uebrige in jährl. Terminen zu 3 görlitzer Mark = 2 Thlr. 8 Gr. Conv.-M. oder 2 Thlr. 11 Ngr. 9 Pf. im 14-Thalerfuße, zahlbar,
   laut Kaufs vom 16. Juli 1793.
11) Auf der Carl August Schwagern gehörigen Kirchgartennahrung sub Nr. 11/5 cat. zu Mittel-Sohland haften
   250 Thlr. Conv.-M. oder 256 Thlr. 28 Ngr. 4 Pf Court., unbezahltes Kaufgeld für Gottfried Schwagern in Mittel-Sohland,
   laut Kaufs vom 29. Oktober 1797.

---

[935] **Bekanntmachung.**

Die Zinsen, der bei der städtischen **Sparkasse** niedergelegten Kapitalien, werden für den Johannis-Termin d. J. **vom 6. bis 22. Juli d. J.** mit Ausschluß des Freitags, alle Wochentage von **8 bis 1 Uhr** und von **3 bis 5 Uhr** in dem Nebenzimmer der Sparkasse auf dem Rathhause ausgezahlt werden.

Die Sparkassenbücher, von denen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurück gegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslokale abzuwarten hat.

Zugleich fordern wir die Eigenthümer folgender, seit mehreren Jahren von der Kasse verwahrten Quittungsbücher, lautend auf die Namen: Baensch, Kutsch, Büssert, Glaeser, Griebsch, Groß, Jaudas, Lorenz, Materne, Roß, Schauder, Scholz, Schreiber, Tietze, Vater, Windisch und Wuttke hiermit auf, ihre Ansprüche an dieselben bei der Sparkasse geltend zu machen.

Breslau, den 11. Juni 1863.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung. [926]

Für die Controle bei Errichtung einer Gas-Anstalt wird ein wissenschaftlich und praktisch durchgebildeter **Gastechniker,** welcher einer solchen Anstalt schon vorgestanden hat, gesucht. Derselbe würde vorläufig gegen 2½ Thaler täglicher Diäten beschäftigt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 15. Juli 1863 unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Breslau, den 8. Juni 1863.

Der Magistrat
hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt.

Gerichtliche Auctionen.

Donnerstag den 16. d. M., Vormitt. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbeln, Hausgeräthe und 23 Paar neue Stiefeln, [5495]

Freitag den 19., Vorm. von 9 Uhr ab, in Nr. 42 Karlsstraße, aus dem Nachlaß des Kaufmanns Hempel, Wäsche, 1 Pelz und andere gute Kleidungsstücke, Möbeln, diverse Handlungs-Utensilien und Geräthe, 1 Handwagen, 2 Brückenwaagen, Nachm. 3 Uhr ca. 12000 gute Cigarren und 1 Mahagoni-Flügel-Instrument, versteigert werden.

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Auktions-Anzeige. [6075]

Dinstag d. 16. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, werden im Fränckel'schen Hospital, Antonienstraße 8, Wäsche, Kleider und Bettfedern versteigert werden.

Der Vorstand
der isr. Kranken-Verpfleg.- u. Beerdigungs-Gesellschaft.

Auction. Gebrauchte Fenster, Glasthüren, Glaswände und 1 Zieh-Mangel werden Antonienstraße 13 par terre am 24. Juni Vormittags 9 Uhr und folgende Tage an den Meistbietenden versteigert. [6070]

Donnerstag, den 18. Juni d. J., von Nachmittags 1 Uhr ab, kommen auf der **Braunkohlen-Grube** bei **Zoebelwitz** verschiedene **Geräthschaften, Utensilien, Materialien, Schmiede-** und **Gußeisen, Förder-Eisenbahnschienen** und **Wagen,** so wie die alten Maschinen-Gebäude gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf.

Beuthen a. O. [5434]

Die Gruben-Verwaltung.

Wagen-Auction.

Am 19. Juni Morgens 9 Uhr findet die dritte Auction gebrauchter Wagen bei mir statt. Im Interesse auswärtiger Meister wird darauf aufmerksam gemacht, daß mehrere Druckfeder-Wagen mit schlechten Kasten, aber sehr guten Gestellen, vorkommen.

Catalog und Besichtigung vom 17. d. ab.

Berlin. **Jos. Neuß,** [5463]
Hof-Wagenfabrikant Sr. Maj. des Königs.

Diejenigen Conditoreien,

welche die **„Schles. Provinzialblätter"** (nicht „Prov.-Zeitung") halten, mögen dies gef. bekannt machen, damit man weiß, wo man diese Zeitschrift zu finden hat. [6081]

Mehre, die sie regelmäßig zu lesen wünschen.

Seifen-Offerte.

Kern-Seife, 6 Pfund 28 Sgr.
Palm-Seife, 6 Pfund 26 Sgr.
Harz-Kern-Seife, 6 Pfund 22 Sgr.
Berliner Ober-Schal-Seife, 6 Pfd. 27 Sgr.
Eschweger Seife, 6 Pfund 25 Sgr.

Toilette-Seifen:

Rosen-Seife, à Stück 2½ Sgr.
Veilchen-Seife, dito
Honig-Seife, dito
Kräuter-Seife, dito
Schwefel-Seife, dito
Savon de Mondeur, à Stück 3 Sgr.
Seife in Nieren-Form, à Dtzd. 8½ Sgr.
Feine Mandel-Seife, à Pfd. 7 Sgr.
Anilin-Seife, à 7 Sgr.

Sämmtliche Seifen in bester Qualität empfiehlt

J. Ackermann's Seifenfabrik,
Schmiedebrücke 31, [6080]
im letzten Viertel, nahe der Universität.

Wasserschildkröten

zur Besetzung von Teichen, Bassins, Springbrunnen, Aquarien und Terrarien aus Amerika, Afrika (Aegypten), Griechenland, Dalmatien, Italien 2c. in allen Größen und in den brillantesten Farben, wie auch alle Arten Eidechsen, Schlangen vorgenannter Länder, empfiehlt **Herrmann Wagenführ,**

[5461] Berlin, 41 Ritterstraße.

Post-Bericht.

Züge nach **Freiburg**	abgehend	6 Uhr	Früh	12^{30}	Mittags	6^{30}	Abends
	ankommend	9 „	„	3^{33}	„	9^{41}	„
„ „ **Oberschlesien**	abgehend	6^{5} „	„	2^{40}	„	7	nur bis Oppeln,
	ankommend	9^{45} v. Oppeln		12^{5}	„	$*8^{32}$	Abends
„ „ **Berlin**	abgehend	$*7^{45}$	Früh	2^{15}	nur bis Frankfurt, 7^{40} Abends	$*9^{30}$	Abends,
	ankommend	$*6^{36}$	Früh	8^{33}	Früh, 2^{5} M. von Frankfurt	6^{15}	Abends,
„ „ **Stargard**	abgehend	7^{35}	Früh,	11^{5}	Uhr nur bis Posen, 5 Uhr nur bis Kreuz,		
[679]	ankommend	11 U.	Früh,	8^{10}	Abends,	10^{10}	Abends.
		nur von Kreuz.					

Die mit einem * bezeichneten Züge sind Schnellzüge.

Personen-Posten nach **Nimptsch**	abgehend	7^{30} Uhr	Früh,	10 Uhr	Abends,		
	ankommend	5^{50} „	„	3^{50}	„	Nachm.,	
„ „ **Oels** (Ostrowo, Kalisch)	abgehend	7^{30} „	„	8	„	Abends,	
	ankommend	4^{25} „	„	7^{40}	„	„	
„ „ **Oels** (Kempen)	abgehend	7^{30} „	„	11	„	„	
	ankommend	4^{25} „	„	7^{40}	„	„	
„ „ **Oels** (P.-Wartenberg)	abgehend	1 „	Nachm.	11	„	„	
	ankommend	4^{25} „	Früh	1^{10}	„	Mittags,	
„ „ **Oels** (Festenberg-Kreuzburg)	abgehend	10^{30} „	Abends,				
	ankommend	4^{50} „	Früh,				
„ „ **Münsterberg**	abgehend	8 „	„	10^{15}	„	Abe	
	ankommend	5^{30} „	„	7^{10}	„	„	
„ „ **Militsch**	abgehend	12^{45} „	Mittags,				
	ankommend	8^{35} „	Abends,				
„ „ **Krotoschin**	abgehend	7^{30} „	Früh,	10	„	„	
	ankommend	5^{20} „	„	4^{5}	„	Nachm.	

Landwirthschaftsbeamte, sowohl verheirathete, als unverheirathete, werden im Büreau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten (Grünstraße 5), woselbst beglaubigte Abschriften der Zeugnisse in den Personalacten zur Einsicht bereit liegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen. Die Empfehlung basirt auf den, seitens des Kreisvereins-Vorstandes über das Verhalten oder die Qualifikation des Beamten abgegebenen gewissenhaften Erklärungen. [3055]

Heute, Sonntag, den 14. Juni, erscheint Nr. 2 des [6083]

Schlesischen Geschäfts-Anzeigers,

Wochenblatt für Stellensuchende des Handels, Lehrfaches, der Land- und Forstwirthschaft 2c. Bestell. sind an die Exped., Bahnhofsstr. 14, zu richten. Abonn.-Pr. mon. 15 Sgr., viertelj. 1¼ Thlr. Gleichzeit. werd. d. Herren Stellenvergeber jed. Geschäftsbranche ersucht, ihre Vacanzen hierher gef. mitzutheilen, da dergl. Inserate kostenfreie Aufnahme finden.

Adreß- und Geschäftshandbuch für Breslau pro 1863.

Um zu räumen, werden die noch vorhandenen Exemplare von heute ab zu herabgesetzten Preisen verkauft **in der Expedition Albrechtsstraße 21.** [5493]

Röhnelt's Hôtel in Breslau,

Alte Taschenstraße Nr. 9, [5488]

neu renovirt und **comfortabel eingerichtet,** an der Promenade und in der **Nähe des Central-Bahnhofes** gelegen, empfiehlt sich bei billigen Preisen (pro Tag 15 und 10 Sgr.) und prompter Bedienung. In dem Hotel ist eine elegante Restauration neu eingerichtet worden.

A. Zimmermann.

Ein diplomirter **zahnärztlicher Assistent,** so wie ein im Anfertigen von Luftdruck-Gebissen geübter **Zahntechniker,** finden sofortige Beschäftigung bei

[6003] **Dr. Sacks,** Zahnarzt in Wien.

Die Saison des Königl. Preußischen Bades

Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlensaure Soolthermen-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)

währt vom 17. Mai bis 19. September.

Auskunft über Wohnungen und sonstige Angelegenheiten ertheilt:

[2893] **Die Königliche Bade-Verwaltung.**

Gebrauchs-Anweisung des versendeten Karlsbader Mineralwassers.

Das Karlsbader Mineralwasser ist ein durchdringendes, auflösendes, die Absonderungen der Leber, des Darmkanals, der Nieren und der Haut mächtig förderndes Mittel, hilfreich in allen chronischen Unterleibskrankheiten, denen nicht wahre, reine Schwäche zu Grunde liegt, so wie in jenen Kopf-, Brust- und Nervenleiden, die in denselben ihren Grund und Herd haben, ebenso in Krankheiten des Lymph- und Drüsensystems; es hat seinen grossen Ruf behauptet im Widerspruche mit den herrschenden Krankheitstheorien, weil es Krankheiten heilte, die allen andern Heilversuchen und Mineralwässern widerstanden hatten.

Die Untersuchungen berühmter Chemiker und Physiker haben dargethan, dass die Karlsbader Thermen, ohne wesentliche Veränderungen zu erleiden, versendet und lange aufbewahrt werden können; die Erfahrung von mehreren Jahren hat den Aerzten Europas und auch fremder Welttheile in der Privat-Praxis, sowie in grossen Kranken- und Irrenanstalten den Beweis geliefert, dass das versendete Mineralwasser auf dieselbe Weise wirkt, wie das an der Quelle getrunkene, wenn auch weniger kräftig; es dient:

1. Zu **Vorkuren,** als Vorbereitung für den Gebrauch der Quellen in Karlsbad selbst, um den Darmkanal zu entleeren, die Absonderung der Leber und Gedärme zu steigern, Congestionen von Kopf und Brust abzuleiten und dadurch den Körper empfänglicher für die eigentliche Kur zu machen.
2. Zu **Nachkuren,** wenn die eigentliche Kur nicht lange genug fortgesetzt werden konnte, oder deren Wiederholung nach einem mehrwöchentlichen Zwischenraume durch die Krankheit gefördert wird.
3. Zu **förmlichen Kuren** bei jenen Kranken, deren Verhältnisse eine Reise in den Kurort nicht erlauben, oder bei denen man die hohe Wärme der Quellen, wegen zu grosser Reizbarkeit des Nerven- und Blutgefässsystems, wegen grosser Geneigtheit zu heftigen Congestionen und Blutflüssen fürchtet; es bietet den Vortheil, beim Beginne der Krankheit oder bei deren unvermutheter Steigerung zu jeder Jahreszeit, also auch im Winter sogleich gegen dieselbe ankämpfen zu können.

Daher kann das versendete Mineralwasser auch

a) entweder kalt, oder
b) künstlich erwärmt getrunken werden, und zwar in beiden Fällen nach Bedürfniss ohne oder mit einem Zusatze von Sprudelsalz, wobei der Kranke ganz dieselbe Lebensweise befolgen muss, wie bei dem Gebrauche der Quellen in Karlsbad selbst.

Mit allen Mineralwasser- und Sprudelsalz-Bestellungen beliebe man sich an die Firma:

Knoll & Mattoni,
Mineralwasser- und Sprudelsalz-Hauptversendungs-Comptoir in Karlsbad,

oder an endstehende Mineralbrunnenhandlungen zu wenden:

Herm. Straka, Ring, Riemerzeile 10, gold. Kreuz, u. Junkernstr. 33. **Carl Straka,** Albrechtsstrasse 40, zum Kaffeebaum.
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestrasse. **Hermann Enke,** Tauenzienstrasse.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Szawnica-Brunnen Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Eockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer Brunnen.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Biliner Pastillen, **Humboldts-Auer** Waldwoll-Extract, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains extrait, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- uud Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser Pastillen.** [5496]

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** sowie der künstlichen Dr. Struve & Soltmann'scher Wasser zu Fabrikpreisen.

Danksagung.

Durch **Erkältung** und zugleich auch durch **Schreck** habe ich mir eine **Unterleibskrankheit,** als auch **Stockung** des **Blutes** zugezogen. Diese **Uebel** mit **Krampf** verbunden verursachten mir die **gräßlichsten Schmerzen,** daß ich weder **gehen** noch **liegen** konnte. Alle **angewandten Mittel,** die ich **sechs** Wochen ohne jeglichen **Erfolg** gebrauchte, blieben **erfolglos.** — In dieser **Verzweiflung** wandte ich auf Anrathen von ähnlich **Geheilten** die **Gesundheits-** und **Universal-Seife** des Herrn **J. Oschinsky** hierselbst, **Karlsplatz 6,** an. — Nach dem ersten Gebrauch von diesen **Seifen** ließ der **Krampf** nach, fand eine **Erleichterung** und auch **ruhigen Schlaf.** Nach fortgesetztem regelmäßigen Gebrauch von 14 Tagen wurde ich **gänzlich** von meinen **Schmerzen befreit.** — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn **J. Oschinsky,** dem Erfinder dieser **heilbringenden Seifen meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank abzustatten** und ähnlich Leidende **dies Mittel** zu empfehlen. [5481]

Breslau, den 10. Juni 1863. **Gusta Hirschfeld,** Klosterstraße.

Anerkennung und Empfehlung der Eduard Sachs'schen Magen-Essenz, in Breslau, Roßmarkt Nr. 13.

Schon seit längerer Zeit litt ich an bedeutender **Magenschwellung,** welche mich bei aller Arbeit hinderte und nur ein **fortwährendes Unwohlsein** verursachte, auch konnte ich **nur wenig essen,** besonders des Abends, da ich sonst die Nacht über wegen **heftigen Magendrückens** zu sehr beunruhigt wurde. Alle dagegen angewendeten Mittel blieben ohne Erfolg. Endlich machte ich einen Versuch mit der **Eduard Sachs'schen Magen-Essenz** in **Breslau, Roßmarkt Nr. 13,** aus der Niederlage des Kaufmann Herrn **Neumann** hierselbst und zu meiner großen Freude bekam ich auch **bald Erleichterung** davon, so daß ich binnen acht Tagen, nach Verbrauch eines Fläschchens, wieder **ganz gesund** geworden bin. Die **Geschwulst über den Magen** hat sich **verloren,** ich kann **wieder essen** ohne Beschwerden zu empfinden und meiner **Arbeit wieder ungehindert** nachgehen [5477]

Ich erkenne daher die **Eduard Sachs'sche Magen-Essenz** als das einzige Mittel an, welches mich von meinem **Magenleiden** gänzlich befreit hat, und kann dieselbe jedem ähnlich Leidenden aus eigener Erfahrung auf das angelegentlichste empfehlen. Hainau, den 27. März 1863. **Hohmann,** Bäckermeister.

Thierschau-Loose à 10 Sgr.

zur Verloosung in Leobschütz, nur noch bis 15. d. M. zu haben bei
[5497] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Louis Lewy jr.,

Nr. 6. Albrechts-Straße Nr. 6, zum Palmbaum,
empfiehlt in größter Auswahl
die modernsten und geschmackvollsten Kleiderstoffe zu auffallend billigen Preisen.

Tafftmäntel, Paletots u. Mantillen,
nach den schönsten pariser Modellen copirt, empfiehlt zu recht billigen Preisen:

Louis Lewy jr., [5468]
Nr. 6. Albrechtsstraße Nr. 6, zum Palmbaum.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seife.

Fernere Anerkennung.

An den Kunstseifen-Fabrikant Herr J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz Nr. 6. [5480]

Riethschütz bei Schwiebus, den 9. Juni 1863.

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich, daß die vom 11. November v. J. mir zugeschickte **Gesundheits- und Universal-Seife** bei meinem Sohne, welcher am Knochenfraß und Lähmung im linken Fuße litt, **eine wundervolle Heilung gewährt hat und das Bein bis Anfang März d. J. völlig geheilt war, daß keine Spur von Lähmung zurückgeblieben ist.** Ich sehe mich daher gedrungen, **diese Seifen Leidenden** anzurathen, um ihnen die gewisse Hilfe davon zu verschaffen. **Dafür sage ich Ihnen, Herr Oschinsky, meinen herzlichsten Dank** und Gott möge Sie zum Wohle der leidenden Menschheit ein gesegnetes Alter erreichen lassen. Mit achtungsvoller Ergebenheit **G. Zernack,** Schneidermeister.

Gasthof-Verkauf!

In einer lebhaften Stadt Mittelschlesiens ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes ein Gasthof 1. Klasse zu verkaufen. Das Geschäft ist alt und renommirt und im besten Gange. Fremdenzimmer, Eiskeller, Stallung 2c. genügend vorhanden. [5449]

Kaufpreis 11,000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. Näheres theilt auf frankirte Anfragen mit **G. Warschauer** in Breslau, Blücherplatz, und **E. M. Warschauer** in Canth.

Ein Rustical-Gut

zu verkaufen in Oberschlesien, in der Nähe der Chaussee und des Weichselflusses, doch dessen Ueberschwemmungen nicht ausgesetzt, von 225¼ Morgen Totalfläche, durchgehends Weizen- und Rapsboden, auch sonst in hohem Culturzustand mit gutem, vollständigem Inventarium und Wirthschaftsgebäuden, 6 Pferden, 2 Fohlen, 22 Stück Rindvieh, circa 200 Stück Schafen und nicht unbedeutender Schwarzviehzucht, in Allem gut eingewirthschaftet und seit 17 Jahren in der Hand eines deutschen eifrigen Landwirths, schönen Früchten, ebenso wie in den besten Gegenden Mittelschlesiens. Preis 15,000 Thlr. Anzahlung circa die Hälfte. Briefe werden franco erbeten unter Adresse E. B. durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [5455]

Englische Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Sitz- und Badewannen, sowie englische Waterclosets, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen:

A. Radoy, [6097]
Klemptner, Altbüßerstraße 51.

Thurm-Uhren

für Kirchen, Fabrik-, Oekonomie- und herrschaftliche Gebäude, sauber und dauerhaft gearbeitet, mit mehrjähriger Garantie, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Ohlau. **F. Hoffmann,**
[6060] Thurmuhren-Fabrikant.

Auf dem Dominium Aniolka bei Reichthal stehen

6 St. schwere fette Mastochsen

zum Verkauf. [5453]

Herrschafts-Kauf.

Eine **hohe Familie,** die **400,000** Thaler bis **500,000** Thaler Anzahlung leisten kann, wünscht zu **kaufen:**

Eine Herrschaft
oder einen
Rittergüter-Complex
in Schlesien.

Nur **Selbst-Verkäufer** werden ersucht, Beschreibung der Herrschaft einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in **Berlin,** Mohrenstraße Nr. **58.** [5451]

R. Sitte,
Optiker und Mechaniker,
Alte Taschenstr. 7.

L. Haase & Co.,

Kgl. Hof-Photographen und Hof-Photographen Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Kronprinzessin v. Preußen.

Das in unserem Berliner Atelier im März d. J. aufgenommene Porträt **Sr. Majestät des Königs Wilhelm I.** ist auch hierorts bei uns stets zu haben. Gleichzeitig erlauben wir uns auf die vielfach an uns ergangenen Nachfragen anzuzeigen, daß wir nunmehr die Ehre gehabt haben [5484]

Se. Excellenz den General-Lieutenant, Ritter 2c. 2c. Herrn v. Mutius,
Commandeur des 6. Armee-Corps,
Se. Fürstbischöfl. Gnaden, Herrn Dr. Heinr. Förster,
Fürstbischof von Breslau 2c.,

zu porträtiren, und diese wohlgelungenen Bilder von jetzt an bei uns vorräthig sind.
Aufnahmestunden in unserem Atelier, Wochentags von 9—5 Uhr Nachmittags,
" " " " Sonntags von 9—1 Uhr Mittags.

Die Colonial-Waaren-, Mineralbrunnen- und Delicatessen-Handlung von Carl Straka

befindet sich jetzt nur im **eigenen Hause,** Albrechts- und Altbüsserstrassen-Ecke Nr. 40, zum Kaffeebaum. [5425]

Mineralbrunnen-Anzeige.

Direkt von den Quellen empfange ich fortwährend neue Sendungen [5486]

Rhein., Bair., Böhm. und Schles. Brunnen-Sorten

und empfehle außerdem sämmtliche

Badesalze und Seifen, Pastillen und Dr. Weitres kohlens. Hämorrhoidal-Wasser

zu geneigter Abnahme.

Carl Straka, Albrechtsstraße Nr. 40, **im Kaffeebaum,**
Niederlage von Dr. Struve und Soltmann's künstlichen Mineral-Wässern.

Verkauf eines Cigarren-Geschäftes.

Ein auf einer der Hauptstraßen Breslau's gelegenes **Cigarren-Geschäft** ist mit einem vorzüglichen Lager im Werthe von circa 2000 Thlr., bei einer Anzahlung von 6—800 Thlr., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Ein sogenanntes Abstandsgeld wird nicht beansprucht.** [6076]

Näheres auf frankirte Briefe poste restante Breslau unter Chiffre G. L. **Agenten finden keine Berücksichtigung.**

Beachtenswerth.

Die allgemeine Klage der Damen

über Undauerhaftigkeit der jetzigen

schwarzen Seidenstoffe,

hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht, um der geehrten Damenwelt Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind. [5473]

Adolf Sachs jr.,
Ring, im neuen Stadthause.

Nähmaschinen

mit neuen Säumvorrichtungen und erhöhter Geschwindigkeit.

Carl Beermann in Berlin,

Magazin: Unter den Linden 8.
Maschinenbau-Anstalt: Vor dem Schlesischen Thore, empfiehlt

Näh-Maschinen

1) für Wäsche jeder Art nach Wheeler und Wilson mit fast verdoppelter Geschwindigkeit . . . . 50 Thlr.
2) do. mit Vorrichtung, um auch die saubersten Säume zu liefern, ohne daß die Hand den Stoff vorher einzuknissen braucht . . . . 52 „
3) do. für Wäsche, mit Ausnahme der feinsten, und Damenschneider-Arbeiten zugleich mit Schnurdrücker versehen . . . . . 60 „
4) do. mit Schnurdrücker und Säumvorrichtung . . . . . 62 „
5) do. zugleich mit Glasdrücker zum bequemen Aufnähen von Soutache-Verzierungen auf Damenbekleidungen 2c versehen . . . . . 67 „
6) für Schuhmacher-Arbeiten in Lasting und Leder, für Herren- und Damenschneider-Arbeiten jeder Art 2c. mit rundem Schiffchen nach Grover u. Baker 65 „
7) für Herrenschneider-Arbeiten, selbst vom größten Umfange . . . . . 65 „
8) Tambourirmaschinen zum Verzieren von Damenschneiderarbeiten 2c, nach Wilcox 45 „

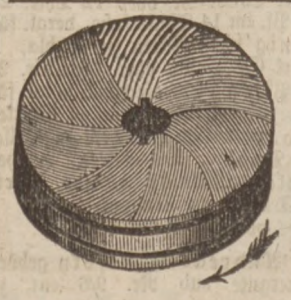
Verpackung 2c. in obigen Preisen einbegriffen. Genaue Gebrauchs-Anweisungen sind stets beigefügt. Illustrirte Preis-Courante werden jederzeit gratis übersandt, jede gewünschte Auskunft umgehend ertheilt und geneigte Aufträge pünktlich ausgeführt. [5765]

Alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen.

Ein Hôtel

[6073]

in einer lebhaften Kreisstadt ist sofort mit sämmtlichem Inventarium für den festen Preis von 21,000 Thlr. mit 5000 bis 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfrage unter **Chiffre A. Z. 5 Breslau** poste restante.



Die allgemein anerkannt besten [3433]

französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualität)
empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38" und 32" breit,
zu bedeutend ermäßigten Preisen, engl. Gußstahlpicken vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine.**

Carl Goltdammer in Berlin,
erster Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze,
Neue Königsstraße Nr. 16.

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann** in **Breslau,** Siebenhubenerstraße Nr. 5.

Sommer-Saison 1863.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Sommer-Saison 1863.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden, der Drüsen, des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz; bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.**

Frische Füllung ist stets zu haben bei den Herren **Carl Straka, Herrmann Straka, Carl Friedr. Keltsch, H. Fengler** und **Herrmann Enke** in **Breslau.**

Im **Badehause** werden Mineralwasser- und Fichtennadel-Bäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluß-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. — Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester,** welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und Bairisch-Oesterreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [4262]

Den Besuchern Breslau's
wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von
L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

bestens empfohlen; man findet daselbst unstreitig das größte Lager der elegantesten Sommer-Paletots, Ueberzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Fracks, Gesellschafts-Röcke, Havelocks, Mäntel zur Reise, Livrée-Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen und Knaben-Anzüge in überraschender Auswahl; das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das comfortabelste eingerichtet, die erste Etage ist mit dem Laden durch Verbindung einer eisernen Wendeltreppe vereinigt, ein Ankleide-Cabinet, der Jetztzeit entsprechend.

Die Billigkeit und Vortrefflichkeit der Artikel von **L. Prager's** Magazin ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist.

In der **ersten Etage** befindet sich noch ein **an Auswahl reichhaltiges Extra-Magazin für Schlafröcke.**

[5474]

Wien — Triest — Neapel — Rom.

Vormerkungen für die Vergnügungsfahrten durch ganz Italien, während der Monate August, September, werden von Herrn **Eduard Ostwald** in Breslau oder bei dem Unternehmer Herrn **Julius Pollack,** Speditions- und Commissions-Geschäft in Triest, entgegen genommen, woselbst Programme zu haben sind. [4688]

Fischbein-Hüte. Stoff-Hüte.

Schweidnitzer-Strasse 48.

S. Riegner

Chapellerie française.

Schweidnitzer-Strasse 48.

Reichhaltiges Lager von Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten und Mützen.

[5117]

Stroh-Hüte. Taschen-Hüte.

Eine ganz neue Erfindung.

So eben empfing eine Partie ganz neuerfundener **patentirter amerikanischer Büchsen,** diese neue Büchse ist eine vulkanische Feuerwaffe, betreffend das Prinzip des Ladens und Abfeuerns; sie vermeidet alle Hindernisse der gewöhnlichen Waffe und macht es zum mächtigsten jemals erzeugten Gewehr, verbunden mit größter Schnelligkeit und Accuratesse.

Fünfzehn Ladungen können geschossen werden, ohne es von der Schulter zu nehmen in weniger denn **fünfzehn Sekunden,** und es kann wieder geladen werden mit fünfzehn Patronen in derselben Zeit, die es erfordert, ein anderes Gewehr einmal zu laden, es ist ein so sicheres Schießen damit wie mit irgend einer Waffe und so eingerichtet, daß bei einem Fehlschuß mit unfehlbarer Sicherheit und ohne Zeitverlust die Patrone herausgeworfen und eine neue Platz nimmt. Es ist nicht eine Aehnlichkeit zum Revolver vorhanden.

Se. Majestät der König von Preußen, als auch fast alle regierende deutsche Fürsten, geruhten den Ankauf dieser unübertrefflichen Waffe zu befehlen. [5419]

Berlin. **Herrmann Arendt,** Wilhelmsstraße Nr. 128.

Fußbodenlack, dauerhaft und schnell trocken, à Pfd. 9 und 11 Sgr.
Oel- und Spirituslacke zu allen Zwecken.
Oelfarben, feinstens gerieben, fertig zum Streichen. **Leinöl-Firniß,** gut trocknend. [5165]
Zinnober, Siegellacke, Packlacke, Flaschenlacke, Oblaten, Dinten u. Nachtlichte bei bester Qualität empfiehlt billigst: Fabrik von **Julius Winkler,** Neuschestraße Nr. 14.

Vorzüglich gute **frische Matjes-Heringe,** das Stück 1 Sgr.
die ¼ Tonne für 1 Thlr. 5 Sgr. incl. Fäßchen, empfing und erhalte fortwährend frische Zusendungen; ganze Tonnen bedeutend billiger. [5428]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Die [4737]
Cigarren- u. Tabakhandlung
von
Carl Bunke,
Nikolaistr. 81, dicht am Ringe,
empfiehlt ihr Lager
importirter Havanna-, Hamburger und **Bremer Cigarren.**
Alle Gattungen von
Rauch- u. Schnupftabaken.
Nikolaistraße 81, dicht am Ringe.

Ausverkauf von Tapeten,
diesjährige **Muster** zu und unter dem Fabrikpreise, bei [5159]
Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße 30/31.

Himbeer-Syrup
in vorzüglicher Qualität, empfehlen: [6021]
L. Galewsky & Co., Albrechtsstr. 57.

Die größte Auswahl eleganter Filz- und Seidenhüte, neueste Façon, empfiehlt zu sehr billigen Preisen **B. K. Schieß,**
[5471] Ohlauerstraße Nr. 87.

Steppdecken
empfiehlt in größter Auswahl: [6014]
Gustav Bettinger, Ohlauerstr. 82.

Nachdem ich am 1. April d. J. den mir gehörigen Gasthof zum „weißen Roß" am Obermarkt in Görlitz an Herrn Herden auf mehrere Jahre pachtweise überlassen und den in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn gelegenen

Gasthof zur „Stadt Dresden"

in **Görlitz** käuflich übernommen habe, war es zeither mein eifrigstes Bemühen, letzteren Gasthof so einzurichten, daß sowohl in Betreff der Räumlichkeiten als auch der Bewirthung und Bedienung allen Anforderungen des geehrten Publikums Genüge geleistet wird. Besonders dem geehrten Reisepublikum wird mein neuer Gasthof conveniren, da derselbe ganz in der Nähe des Bahnhofes, so wie auch unweit des Blockhauses, des Parkes und des neuen Justizpalastes gelegen ist. — Auch für Räumlichkeiten zur Unterbringung der Equipagen ist in jeder Weise gesorgt. — Zimmer und Bett à 10 Sgr. pro Tag. — Indem ich Obiges zur Kenntniß bringe, ersuche ich um gütigen Zuspruch. [5327]

Görlitz, im Juni 1863. **Theodor Brader.**

Wilhelm Bauer junior,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31,
empfiehlt **unter Garantie** sein vollständiges Lager von [4434]
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
Stutzflügeln und Pianino's aus den besten Fabriken Deutschlands und Frankreichs.

Kramer's Porzellan-Chromatypie.

Nicht zu verwechseln mit Metachromatypie.

Porzellan-Fabriken und Malereien machen wir darauf aufmerksam, daß wir, vereint mit dem Erfinder der **Chromatypie,** deren bereits in der „Illustrirten Zeitung" vom 7. Juni 1862 so anerkennend erwähnt wurde, eine **Kunstdruckerei** für Abziehbilder auf **Porzellan, Steingut, Thon** und **Glaswaaren** etablirt haben, und halten ihnen das Unternehmen bestens empfohlen.

Die **Vortheile,** welche unsere Bilder jeder Decoration bieten, sind so **bedeutend,** daß wir nicht unbescheiden zu sein glauben, wenn wir uns erlauben, ihre **besondere Aufmerksamkeit** für dieselben in Anspruch zu nehmen.

Vor Allem wollen sie beachten, daß unsere Bilder einfarbig und bunt, bis mit **15 Einschmelz-Farben,** ohne jegliche Hilfe des Pinsels, angefertigt sind und **eingebrannt werden müssen.** [5396]

Wir liefern dieselben zu außerordentlich billigen Preisen und sind zur Annahme von Probe-Aufträgen gern bereit. **Wirth & Rathmann** in Leipzig.

Barterzeugungs-Pommade,
die Dose 1 Thaler.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von sechszehn Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [3339]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquet's und im Siegel zu achten.

Die Erfinder **Rothe u. Co.** in Berlin.

Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei
Gustav Scholtz, Schweidn.-Str. 50 u. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21,
J. Kozlowski in Ratibor, **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz.

Herrn **L. W. Egers,** Breslau, Blücherplatz Nr. 8, erste Etage.

Günterberg bei Greifenberg, den 20. Februar 1863.

* Ersuche ganz ergebenst, mir doch 5 Flaschen von Ihrem so werthen **„Fenchel-Honig-Extract"**, à Flasche zu 18 Sgr., und 1 Flasche zu 10 Sgr., mit umgehender Post schicken zu wollen. Den Betrag bitte ich durch Postvorschuß zu entnehmen. Am 18. d. Mts. erhielt ich 2 Flaschen Ihres Extractes auf mein Verlangen von dem Kaufmann F. Rosemann aus Schreiberhau. Derselbe hat sich an meinen beiden Kindern in 2 Tagen so bewährt, daß der Husten bedeutend nachgelassen und der **Schleim sich massenweise löst.** Auffallend hat er sich an meinem jüngsten Kinde von 3 Monaten bewiesen. Dasselbe konnte den Schleim nicht ausspeien; — durch die Wirkung des Extracts stellte sich der Stuhlgang alle 2 Stunden ein, und der Schleim entgeht hierdurch dem leerenden Kinde auf das leichteste u. s. w. Der Husten herrscht in hiesiger Gegend schredlich, auch Brustleidende sind viele in diesem Dorfe. Bitte, mir doch umgehend die Flaschen zu schicken, die Kranken harren sehnlichst darauf.

[4931] Mit aller Hochachtung ergebenst **C. Pflanz** jun.

Die Crinolinen-Fabrik
Blücherplatz Nr. 4 von Bernhard Korn
empfiehlt als das Praktischste die beliebten
Shirting-Crinolinen
in **Keilen-** und **Schleppenform** in **schwarz, weiß u. grau,** à 1¼—2½ Thlr.
Filet-Crinolinen in grau und weiß, à 1¼—2 Thlr.
Kronen-Röcke von gewalztem Uhrfeder-Stahl,

6	8	10	12	14	16	20	30	40 Reifen
15,	17½,	20	24,	27½ Sgr.,	1 1/12,	1¼,	1¾,	2 Thlr.,

in **Strippen hängend** pr. Stück 5 Sgr. höher.
Netze, garnirt und ungarnirt, in **Chenille, Seide** und **Band** in allen Farben, [4485]
Leder-Gürtel, Gretchen-Taschen,
Damen-Shlipse, sowie Stehkragen am allerbilligsten.

Laabessenz zur Molkenbereitung,
Bowlen-Essenzen,
Eau de Botôt (Zahntinctur),
HIMBEERSYRUP,
offeriren: **Wecker & Strempel,**
[4933] Junkernstrasse 14, goldene Gans.

Stutzflügel und Pianino's,
deutschen und französischen Fabrikates, empfiehlt in größter Auswahl: [5211]
Wilhelm Bauer junior, Schweidnitzerstr. 30|31.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schaller, Jul., Kreisgerichts-Sekretär, **Handbuch des gerichtlichen Preußischen Stempelwesens.** Eine systematische Darstellung der nach dem Erscheinen der Gerichtskostengesetze vom 10. Mai 1851 und 9. Mai 1854 bei den Königlich Preußischen Gerichten mit Anschluß des Bezirkes des Appellationsgerichtshofes zu Cöln noch zur Anwendung kommenden Vorschriften des **Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822** mit den in Bezug auf dasselbe bis in die neueste Zeit ergangenen gesetzlichen, ministeriellen, obergerichtlichen und anderweitigen Bestimmungen und Entscheidungen des Ober-Tribunals. Nebst Tabellen über die Berechnung der Stempelsätze. Zum praktischen Gebrauch für **Gerichte, Rechtsanwalte und Notare,** insbesondere für die mit dem Liquidiren und Revidiren der Kosten, sowie mit der Berechnung des Erbschaftsstempels beschäftigten Gerichts-Beamten. gr. 8. 13 Bog. Brosch. Preis 27 Sgr. [3813]

Bade-Eröffnung.

Die hiesigen Mineralquellen werden den 1. Juni eröffnet, deren Heilkraft sich bei folgenden Krankheiten nach ärztlich gewissenhaften Zeugnissen bewährt haben;
Bleichsucht, chronischen Rheumatismus, allgemeiner Schwäche, besonders im Nervenleben wurzelnd, lähmigen Rückenmarkleiden, Variositäten, Hämorrhoidal-Zuständen, krampfhaften Leiden, nervösem Kopfschmerz, Hypochondrie, Folgen von nervöser Apoplexie, Gelbsucht, Skropheln, Nerven-Rheumatismus, Histerie, Sperrmatorrhoe.

Die Billigkeit der Bäder, da keine anderweite Abgaben sind, so wie das billige Leben hierorts, verbunden mit der schönen Gegend, gestatten auch dem nicht Bemittelten den Gebrauch dieser kräftigen Stahlquellen zu seiner Wiederherstellung. [4140]

Hirschberg in Schlesien, den 5. Mai 1863. **Die Bade-Verwaltung.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [5082]

Mineral-Brunnen von 1863er Füllung

empfing direct von den Quellen und erhalte ununterbrochen neue Sendungen: [4030]
Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Bitterwasser,** Friedrichshaller, Kissinger, Püllnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger,** Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisabethquelle, **Königsdorff-Jastrzember, Karlsbader** Mühl- und Schloßbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Langenauer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen (letztere auch in Hyalith-Flaschen), **Pyrmonter, Reinerzer, Schlesischer Ober-Salzbrunn, Selterser, Schwalbacher** Paulinen-, Stahl- und Weinbrunnen, **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder** Brunnen.

Biliner und Emser Pastillen,
Krankenheiler Seife,
Cudowaer Laab-Essenz,

Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer und **Wittekinder Badesalze,** sowie auch **Seesalz.**

Ebenso halte Lager von sämmtlichen **künstlichen Mineralbrunnen** aus der Anstalt der Herren Dr. **Struve** und **Soltmann.**

H. Rengler, Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Die concessionirte Fabrik englischer Schmiere
für **braunes Leder** offerirt ihr Fabrikat. **Adolph Schmidt,** Breslau, Schwerdtstraße 1.

Für Straßen- und Gartenbeleuchtung
empfiehlt bestconstruirte Laternen für Photogen, Solaröl u. s. w. Alle Arten Hänge-, Wand- und Tischlampen für jeden beliebigen Brennstoff. Bade-Apparate und Waterclosets, Bade-Wannen, Lackir- und Metallwaaren für jeden häuslichen Bedarf. Lager aller Sorten Lampenglocken, Cylinder und Dochte. — Annahme aller Reparaturen.
Metallbuchstaben elegant in jeder beliebigen Schrift zu Firmen.
Bauarbeiten werden unter Garantie bestens ausgeführt. [4937]
Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von **Julius Scholz,** Ohlauerstraße Nr. 57.

Bartsch's Hotel „zum schwarzen Adler"
Berlin, Poststraße Nr. 30, im Mittelpunkte der Stadt, nahe der Post, **neu** und **comfortable eingerichtet,** wird dem geehrten reisenden Publikum unter Versicherung der **promptesten** und **reellsten** Bedienung empfohlen.

***** Loose *****
zur **Thierschau** und **Verloosung** in **Leobschütz,** à 10 Sgr. das Stück, bei [5469]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Bade- und Sitzwannen, engl. Water-Closets, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei **Julius Ehrlich,** Klemptnermstr., Schmiedebrücke 1. Auch werden Badewannen verliehen.

Wiener Stutz- u. Concert-Flügel u. frz. Pianinos,
in anerkannter Güte, in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 15. [5490]
Ratenzahlungen sind genehmigt.

Zur Reise

empfehle gut gearbeitete Koffer, auch für Damen mit Einsätzen, Necessairs, Waschtaschen, Courstaschen, Kassenscheintaschen, Hutschachteln, Schirmfutteralen u. s. w. — Preise billigst. [4955]
B. K. Schieß, Ohlauerstr. Nr. 87.

Hausverkauf. [6002]
Die verwittwete Böttchermeister **Speck** in Oels ist willens, ihr Haus, nahe am Ringe gelegen, wobei eine Schankgelegenheit zu verkaufen. Ernstliche Käufer wollen sich daher melden.

Verkauf.
Eine hierselbst in bester Lage der Stadt gelegene frequente gute Restauration, Wein- u. Bier-Local ist sofort zu verkaufen. Nachweis durch Herrn Gastwirth **Nebel,** Kupferschmiedestraße Nr. 7. [5990]

Mein neu eingerichtetes **Hotel garni,** Classenstraße 9, nahe am Central-Bahnhofe, empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.
[6037] **Brühl.**

Geschlechts- (galante) Krankh., Flechten werden geheilt Ohlauerstr. 34, **2. Etage.** Auswärtiges brieflich. [6089]

Strohhüte
für Damen,
elegant und schön,
in reichhaltiger Auswahl,
und
Herrenhüte
in den neuesten Formen
und verschiedenen Geflechtarten empfiehlt
in größter Auswahl:
R. Meidner,
Ring 51, Naschmarktseite,
[5467] **erste Etage.**

Ein tüchtiger **Gärtnergehilfe,** der mit der Kultur von Kalt- und Warmhaus-Pflanzen vertraut ist, wird zum baldigen Antritt gesucht vom gräflichen Rentamt Schlawa bei Fraustadt.

Ich beabsichtige meine hiesige **Gutspacht,** welche 300 Morgen groß ist und noch 9 Jahre dauert, zu cediren. Reflektanten wollen sich franco an mich wenden.
Leopoldshof bei Gogolin, 12. Juni 1863.
[5454] **Wagner.**

Alte Eisenbahnschienen
in allen Dimensionen
zu Bauzwecken, sind zu verkaufen bei
L. W. und G. Schweitzer,
[5779] Schwerdtstraße Nr. 3.

Neue engl. Matjes-Heringe
empfing in schönster fetter Waare und empfehle die 1/16 Tonne für 35 Sgr., 6 St. für 5 Sgr.
Paul Neugebauer, [6087]
Ohlauerstr. 47 schrägüber der Gen.-Landschaft.

[6100] **3 Gouvernanten**
in Musik und Sprachen sehr tüchtig, suchen Stellen durch **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Bei jedem Wetter Aufnahme von [6061]
Photographien,
wie sie nirgends schöner angefertigt werden, bei **Lobethal,** Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Vier in gutem Zustande erhaltene **Omnibus** nebst 24 Pferden sind zu verkaufen. Franco-Adressen sub E. 624 werden durch **A. Retemeyer's** Zeitungs-Bureau in Berlin erbeten. [5458]

Wichtig für Jedermann.
Giftfreies, kostenloses und schnell tödtendes Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten 2c., sofort spurlos zu vertilgen, empfiehlt und sendet die Rezepte gegen Franco-Einsendung von 15 Sgr der preuß. Kammerjäger **H. Ungnad** in Berlin, Schützenstr. 77.

Eine gut gerittene **Rappstute** mit Stern, 3" hoch, 8 Jahr alt, in Trakehnen gezogen, elegante Figur, gesund und fehlerfrei, steht in Jauer zu verkaufen. Preis 50 Frdr. Adresse: P. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [5432]

Ein Eleve [5433]
kann bald oder 1. Juli d. J. bei dem Dom. Grosburg, Kreis Strehlen, gegen Pensions-Zahlung placirt werden. Jungen Leuten, mit der nöthigen Schulbildung und Lust zum Fache, wird Gelegenheit geboten, sich, den Anforderungen der Neuzeit gemäß, in der Landwirthschaft auszubilden. Briefliche Meldungen können an das Wirthschafts-Amt adressirt werden.

Ein praktisch erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Mann, kann bei uns als **Werkführer,** welcher auch die nöthige Buchführung zu besorgen hat, in unsere Wollspinnerei zu Dittersbach, welche mit Wasserkraft und Dampfmaschine betrieben wird, bei einem jährlichen Gehalte von 300 Thlr., freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung, zum 1. Septbr. d. J. angenommen werden. — Offerten werden franco erbeten. [5416]
Lüben, den 10. Juni 1863.
B. Ismer & Co.

Einige 1000 Thlr. Schles. 3½ A. Pfandbriefe auf Herrschaft **Tscherbeney,** Kr. Glaz, tauschen gegen gleich hohe Appoints nebst 2 % Agio um: (5994)
F. W. Friesner & Sohn.

Ein routinirter **Reisender,** geb. Schlesier, der für Breslauer Manufactur-Engros-Geschäfte Ober- und Niederschlesien 2c speciell besucht hat, wird für ein Berliner Haus zu engagiren gesucht. Adressen mit genauen Angaben beliebe man poste restante unter M. 100 Berlin franco abzugeben [5460]

Ein **Revierjäger** kann zum 1. Juli eine dauernde Anstellung nachgewiesen erhalten durch den Kaufmann **L. F. W. Körner,** Berlin, Luckauerstraße 12. [5024]

Ein gebildetes Fräulein mosaischen Glaubens wird zum 1. August d. J. für mein Mode-, Leinwand- und Putzwaarengeschäft als **Verkäuferin** gesucht.
Bunzlau, den 10. Juni 1863.
[5475] **G. Gerschel.**

Ein stilles bescheidenes **Mädchen** gesetzten Alters mit den besten Zeugnissen sucht bald oder zum 1. Juli d. J. entweder auf dem Lande oder in der Stadt eine Stelle als Wirthschafterin. [6065]
Näheres: Sand, Mühlgasse 21, 1. Etage.

Für ein Band- und Weißwaaren-Lager werden einige gewandte **Verkäufer** gesucht. Näheres auf Adresse Nr. 400 Breslau poste restante franco. [6094]

Eine **gebildete junge Wittwe** ohne Kinder, mit der Küche und Wirthschaft vertraut, sucht eine Stelle durch **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a. [6086]

Ein tüchtiger **Brennerei-Verwalter,** der auch mit Maschinenbetrieb bekannt ist, wird für eine größere Brennerei gesucht. Bewerber wollen ihre Zeugnisse 2c. unter G. G. poste restante Guttentag O.-S. abgeben. [5452]

Ein **Commis,** der das Specerei-, Leder- und Eisen-Geschäft erlernt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine baldige Stelle. Das Nähere zu erfahren bei Hrn. Gebr. Kreutzberger.
Breslau, den 13. Juni 1863.

---

4 perf. Köchinnen
werden mit 40—70 Thlr. Gehalt gesucht durch **F. Behrend,** Tauenzienplatz, Galisch Hotel.

Ein Commis,
welcher Termin Joh. d. J. seine Lehrzeit in einem hiesigen Spezereigeschäft beendet, wird von seinem Prinzipal für ein weiteres Engagement zu diesem Termin gewissenhaft empfohlen. Nähere Auskunft ertheilt [6056]
Julius Thomale, Tauenzienstr. 71.

Ein gebildeter kräftiger Knabe mosaischen Glaubens wird für mein Mode-, Leinwand- und Putzwaarengeschäft zum 1. Juli d. J. als **Lehrling** gesucht.
Bunzlau, den 10. Juni 1863.
[5476] **G. Gerschel.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Capitalcharakter des Grundeigenthums.

Zur Kritik der Lehre von der Grundrente.
Von **Walter Funke,**
Docent a. d. kgl. landw. Akademie zu Proskau.
[5389] gr. 8. Eleg. brosch. Preis 6 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Berger, J., Gerichts-Aktuar, **Rechtshandbuch für Kauf- und Geschäftsleute, Handelsmäkler, Kommissionäre, Spediteure, Handlungsgehilfen und Eleven,** enthaltend das **Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch** (mit alleiniger Ausnahme der Gesetze über den Seehandel), sowie ferner die für den geschäftlichen Verkehr wichtigsten Vorschriften aus dem **Einführungsgesetz** und der **Ministerial-Instruction zum Handelsgesetzbuch,** der **Allgemeinen deutschen Wechselordnung** nebst **Einführungsgesetz,** der **Konkursordnung** und dem **Stempelgesetz** nebst **Stempeltarif,** und ein **Formularbuch** nebst erläuternden Anmerkungen.
gr. 8. 11 Bog. Brosch. Preis 15 Sgr.

Das vorliegende Werk, bis jetzt das einzige derartige, hat den Zweck, alle gegenwartig giltigen Bestimmungen des preußischen Rechts, welche sich auf den **kaufmännischen Verkehr** aller Art beziehen, in anschaulicher Weise darzustellen. [3453]

Tüchtige Wirthschafterinnen
für städtische und ländliche Haushaltungen empfiehlt **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Ein solider, gut empfohlener junger Mann, bisher in größeren Colonial-Geschäften und Comptoirs thätig, sucht zum 1. Juli d. J. eine ähnliche Stellung. Geneigte Offerten wird gebeten, unter Chiffre L. S. 25 franko in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [5498]

Ein **Buchhalter,** der doppelten Buchführung gewachsen, kann bei einem jährlichen Gehalt von 300 Thlr. pr 1. Juli d. J. antreten. Adresse unter Chiffre A. Z. 14 Breslau poste restante. [6062]

Ein Oekonomie-Eleve
findet auf dem zur landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt Proskau gehörenden Departement Klein-Schimnitz vom 1. Juli d. J. ab gegen Pensionszahlung Aufnahme. Näheres zu erfahren bei dem dasigen Oekonomie-Inspektor
[5988] **Weighardt.**

Commis und Lehrlinge
für verschiedene Branchen finden Engagements durch **Oscar Silberstein** in Breslau, Antonienstr. Nr. 29. [6104]

Ein gebildetes Mädchen
von achtungswerthem Charakter, in der Hauswirthschaft wohl erfahren, sucht eine Stelle als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau in einem gebildeten Familienkreise oder bei einer einzelnen Dame. Gef. näherer Nachweis in der Handlung des Herrn **C. Ritter,** Ring Nr. 51. [6010]

Ein junger Mann kann in meiner Leinwand- und Wäschehandlung bei freier Kost als Lehrling baldigst ein Unterkommen finden.
[6057] **J. Lemberg,** Ohlauerstraße 78.

Pensions-Anzeige.

Mein **Pensionat** für junge Mädchen (streng religiös), empfohlen durch den Rabbiner Herrn Dr. **Michael Sachs,** befindet sich jetzt Heiligegeist-Straße Nr. 13. [5464]
Berlin. Verw. Dr. **Cohn,** geb. **Levin.**

Sofort zu vermiethen.
Ein Laden, Kupferschmiedestr. 30, Ecke Oderstraße, à 200 Thlr., **eine Wohnung,** Oderstraße 7, 3 Treppen, à 250 Thlr.
Zu vermiethen zu Johanni.
Zwei Laden à 250 Thlr., **eine Wohnung,** 1. Stock, à 180 Thlr. Alles **Kupferschmiedestraße 30.** Näheres beim Hausbälter. [5214]

Drei große Remisen, ein Lagerkeller, ein Futterboden
sind zu vermiethen im Thurmhofe, Nicolaistadtgraben 4. Näheres Schweidnitzerstadtgraben 10, im Comptoir. [6088]

[6090] **Eine Wohnung,**
Berlinerstraße 60, bestehend in 3 Stuben und einer Kochstube, ist zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

[5473] **Große Wollremisen**
sind sofort zu vermiethen Büttnerstraße 10/11.

Ein **Verkaufslokal,** mit Spiegelscheiben, im 1. Stock, ist Albrechtsstraße Nr. 7, Termin Johanni zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 59, bei Hrn. Jungmann.

Eine möblirte Stube und Kabinet zu vermiethen Alte Sandstraße Nr. 12. [6085]

Herrenstr. Nr. 31 ist im 3ten Stock **eine leere Stube** für Herren zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [6102]

Alte Taschenstraße Nr. 5 die 2. Etage, eine elegante Wohnung von Johanni zu vermiethen. [6096]

Ein Lager-Keller ist sofort zu vermiethen Herrenstr. 13. Näheres beim Haushälter.

Eine neu tapezirte Wohnung von 3 Zimmern, 2 Alkoven und Zubehör, 3 Treppen hoch, ist Tauenzienstr. Nr. 25, vom 1. Juli ab, zu vermiethen. [6079]

Vorwerksstraße Nr. 2a ist die Hälfte der dritten Etage, bestehend aus 3 Stuben, Mittelkabinet, Küche und Beigelaß, für 130 Thlr., und im Hinterhause im 1. Stock 2 Stuben, Küche und Beigelaß für 60 Thlr., vom 1. Juli ab zu vermiethen. Das Nähere bei dem Wirth Agnesstraße Nr. 4a. [6058]

Zu vermiethen [6059]
und Joh. d. J. zu beziehen Schweidnitzer-Stadtgraben 19 eine herrschaftliche Wohnung im Hoch-Parterre ohne Gartenbenutzung.

Lotterieloose u. Antb. vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Lotterie-Loose
versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [5821]

Lotterie-Loose,
auch ¼-**Loose,** versendet billigst [5465]
M. Schereck, Berlin, Königs-Graben 9.

Hotel de Prusse in Kattowitz
Comfortable Zimmer. — Superbe Küche. — Prompte Bedienung. — Solide Preise. —
[4953] **Julius Bartsch.**

König's Hôtel,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 13. Juni 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77— 80	75	68—72	Sgr.
dito gelber	76— 77	75	67—72	„
Roggen.....	53— 54	52	50— 51	„
Gerste.....	39— 41	38	35— 6	„
Hafer.....	29— 30	28	26—27	„
Erbsen.....	48— 51	46	40—44	„
Raps.....	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen....	—	—	—	„
Sommerrübsen...	—	—	—	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅔ Thlr. G., ¾ Thlr. B.

12. u. 13. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	327''' 98	327''' 71	329''' 44
Luftwärme	+ 16,6	+ 14,4	+ 11,2
Thaupunkt	+ 13,4	+ 7,7	+ 5,1
Dunstsättigung	78pCt.	58pCt.	60pCt.
Wind	SO	S	W
Wetter	heiter	heiter	trübe
Wärme der Oder			+ 16,0

Breslauer Börse vom 13. Juni 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten.....		95¼ G.
Louisd'or.....		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		93 1/12 B
Oester. Währg.		90¼ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	105¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	8[illegible]¾ B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97 1/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅛ B.
dito Lit. A.	4	101¾ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. C.	4	100¾ G.
dito dito B.	4	101¼ G.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¼ B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92 7/12 B
Oest. Nat.-Anl.	5	73¾ B.
Poln. Sch.-Obl.	4	—
Italienische Anl.		71 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	73 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	134 B.
dito Pr.-Obl.	4	96¾ B.
dito Litt. D.	4½	101 B.
dito Litt. E.	4½	101 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93½ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	92¼ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	159 B.
dito Lit. B.	3½	141¼ G.
dito Lit. C.	3½	159 B.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/12 B.
dito dito Lit. F.	4½	101¾ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische....	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	65¼ B.
Minerva.....	5	34½ B.
Schles. Bank..	4	101½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter..		[bz. B.
Oesterr. Credit		86½—⅝
dito Loose 1860		89—88⅞
Genfer Credit.		[bz.
Schl. Zinkh.-A.		30½ b. B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.